1. Blatt. Nr. 207. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 29. Juli 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

„Deutsche Staatspartei" gebildet

Unter demokratischer und jungdeutscher Führung. – Die übrigen bürgerlichen Mittelparteien beraten am Mittwoch.

Mahraun im Vorsitz.

× Berlin, 28. Juli. (Drahtb.)

Das große politische Ereignis des vergangenen Sonntags, das allem Anschein nach nicht nur von entscheidender Bedeutung für die kommenden Wahlen, sondern unter Umständen für die ganze Entwicklung unseres politischen Lebens sein kann, war die Gründung der „Deutschen Staatspartei". Die prominentesten Vertreter der Deutschen Demokratischen Partei, der volksnationalen Aktion (Jungdo) und markante Köpfe anderer junger politischer Gruppen haben am Schlusse einer streng geheimen Sitzung im „Rheingold" die neue Partei gegründet.

Die Deutsche Staatspartei hat am Montag einen längeren

Aufruf

veröffentlicht, in dem es heißt: Die Einigung muß weitergreifen als die bisherigen Versuche zur Sammlung der Mitte. Unabhängig von veralteten politischen Formeln und sinnlos gewordener Richtlinien hinweg über den verhetzenden Kampf zwischen Schwarz-weiß-rot und Schwarz-rot-gold muß eine

Gemeinschaft aller derer geschaffen werden, die aus dieser unfruchtbaren Enge heraus die Macht der Interessengruppen verdrängen und die deutschen Menschen als Staatsvolk einigen wollen.

Der Name, der die politische Gesinnung und den nationalen Willen dieser Gemeinschaft bezeichnet, heißt: Die „Deutsche Staatspartei".

Die „Deutsche Staatspartei" steht auf dem Boden der Reichsverfassung und ehrt die staatlichen Symbole. Im Geiste der Selbstverantwortung und Selbstverwaltung der Nation, der politischen Gleichheit und sozialen Gerechtigkeit für alle deutschen Staatsbürger will die „Deutsche Staatspartei" die politischen Kräfte zum volksstaatlichen Aufbau der Republik sammeln: Eine neue, breitere Front, in der die junge Generation gleichberechtigt neben reformentschlossenen Persönlichkeiten der älteren Generation kämpft.

Die „Deutsche Staatspartei" wird ihre nächste Aufgabe im Reichstag in der Unterstützung der Männer sehen, die der immer näherkommenden Finanzkrisis entschlossene und wirksame Maßnahmen entgegensetzen. Die „Deutsche Staatspartei" wird sich für die Entfaltung der Wirtschaft auf privatwirtschaftlicher Grundlage ebenso tatkräftig einsetzen, wie für den sozialen Schutz der Bevölkerung gegen Uebergriffe der großen Wirtschaftsmächte. Die Sozialversicherung wird sie als das große Sicherungssystem des deutschen Volkes gegen Krankheit und Not schützen und bei der Durchführung notwendiger Reformen eine Sozialpolitik fordern, die auf dem sozialen Gewissen der Volksgemeinschaft beruht. Die berufsständischen Organisationen aller Stände, sind zu verantwortlicher Mitarbeit an Wirtschaft und Staat heranzuziehen. Die Agrarpolitik muß die schwere Krisis der Landwirtschaft tatkräftig überwinden helfen. Die Stärkung des deutschen Bauerntums bedeutet die Erhaltung deutscher Lebenskraft.

Eine großzügige Siedlungspolitik muß die volle Ausnutzung des deutschen Raumes im Kampf gegen die Wirtschaftsnot und die nationale Bedrohung deutschen Bodens und Volkstums bringen.

Nächste Aufgabe ist eine Wahlreform, die an der Stelle der Listen wieder die Persönlichkeit setzt, das Vertrauensverhältnis zwischen Wähler und Abgeordneten wiederherstellt, dadurch den Einfluß von Geld bei der Auswahl der Volksvertreter verhütet und den Wähler vor dem Mißbrauch seiner Stimme für undurchsichtige Interessen schützt. Die Reichsreform muß endlich durchgeführt werden. Die Neugliederung des Reiches muß unter Wahrung des Heimatgefühls über veraltete erbdynastische Grenzen hinweg das deutsche Volk vor dem schwerfälligen und kostspieligen Nebeneinander, Durcheinander und Gegeneinander von Parlamenten und Behörden befreien.

Ein einfacher, klarer und sparsamer Verwaltungsausbau muß die öffentlichen Ausgaben vermindern, die Verwaltungstechnik verbessern und den Korruptionsgefahren vorbeugen.

Das Berufsbeamtentum ist eine unentbehrliche Stütze von Staat und Verfassung. Ueber Anstellung und Beförderung soll Leistung, nicht aber parteipolitische Zugehörigkeit entscheiden. Die deutsche Kulturpolitik muß mehr als bisher in den Vordergrund treten. Sie hat die Einheit des deutschen Geistes unter gerechter Berücksichtigung seiner religiösen und weltanschaulichen Mannigfaltigkeit zu pflegen. Das starre Berechtigungswesen ist aufzulockern.

Nachdem die Rheinlandbefreiung erreicht ist, steht die deutsche Außenpolitik vor neuen großen Aufgaben. Sie muß die Welt von der

Unhaltbarkeit der Diktate von Versailles und St. Germain

mit ihren verhängnisvollen Auswirkungen überzeugen. Die Kräftigung des Deutschtums im Auslande und der Schutz der deutschen Minderheiten ist eine deutsche Schicksalsfrage. Angesichts der unaufhörlichen Rüstungen unserer Nachbarn ist die Landesverteidigung ein Gebot der Selbsterhaltung.

*

Der Aufruf ist u. a. von folgenden Persönlichkeiten unterschrieben: Prof. Aereboe, Baltrusch, Gertrud Bäumer, Dr. Bergius, Heidelberg, Dumont, Schauburg-Köln, Otto Bornemann, Reichsminister Hermann Dietrich, Gewerkschaftssekretär Erich Glimm, Professor Haber, Handwerkskammerpräsident Otto Henne, Finanzminister Höpker-Aschoff, Koch-Weser, Reichsminister a. D. Külz, Ernst Lemmer, Artur Mahraun, Staatssekretär a. D. Oskar Meyer, Bürgermeister Petersen, Hamburg, Freiherr Rochus v. Rheinbaben, Gewerkschaftssekretärin Klara Sahlberg, Generalleutnant a. D. Salzenberg, Gustav Schneider, der Präsident der Mindener Industrie- und Handelskammer, Schütte, Robert Boch.

Wie weitr verlautet, gehört Herr Bankier Melchior nicht zu den Unterzeichnern und Begründern der neuen Partei, hat aber seine Sympathie ausgedrückt. Ferner ist Reichsminister a. D. Reinhold der Partei beigetreten.

*

Ueber die Frage des Vorsitzes der neugegründeten Staatspartei weiß die „B. Z. am Mittag" zu melden: Es ist beabsichtigt, die Führung der Deutschen Staatspartei in eine außerparlamentarische und in eine parlamentarische zu trennen. Die außerparlamentarische Führung soll Arthur Mahraun übertragen werden, im Parlament dagegen werden Dietrich und Koch-Weser in erster Front stehen.

Stimmen der Berliner Presse.

⊙ Berlin, 28. Juli. (Drahtb.)

Die Gründung der Deutschen Staatspartei findet in der Berliner Presse ein überaus lebhaftes Echo.

Die „Nationalliberale Correspondenz", der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, nimmt zu der Gründung der Deutschen Staatspartei Stellung und stellt fest, daß die Tatsache der vollzogenen Gründung durch den demokratischen Parteivorsitzenden Koch-Weser und den jungdeutschen Ordenskanzler Bornemann dem Vorsitzenden und einigen Mitgliedern der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler mit der Aufforderung zur Kenntnis gebracht worden sei, sich unverzüglich für oder wider das neue Parteigebilde zu entscheiden, was die Beteiligten vorerst abgelehnt hätten. Die Deutsche Volkspartei stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es nicht darauf ankomme, der kaum gegründeten konservativen Rechten mit denkbarster Beschleunigung eine republikanische bürgerliche Linke entgegenzustellen und das deutsche Staatsbürgertum auf dem Wege einer solch eigenartigen Sammlung wieder erneut in eine Rechte, eine Mitte und eine Linke mit allen möglichen Zwischenstufen aufzuteilen, sondern es komme darauf an, die denkbar größte staatsbürgerliche Einheitsfront herzustellen. Sie halte deshalb an ihren umfassenderen Sammlungsbestrebungen fest und werde auch Herrn Koch-Weser, wenn er wie zugesagt, zu diesen Besprechungen am Mittwoch erscheine, die erforderlichen Fragen vorlegen.

Ueber die Aussichten der neuen Partei schreibt die „Tägliche Rundschau", daß man über den Ausgang des Wahlkampfes natürlich nichts Sicheres sagen könne, zumal man nicht wisse, was dabei aus dem volksparteilichen Kern werde. Der Außenminister Dr. Curtius sympathisiere, so betont das Blatt, mit der Staatspartei.

Die „Voss. Zeitung" behauptet, wenn Gustav Stresemann nicht vorzeitig dahingerafft worden wäre, dann hätte auch sein Name unter dem Aufruf der Deutschen Staatspartei gestanden. Das Programm der Staatspartei, heißt es in der Besprechung weiter, war im wesentlichen das seine, wenn er es in Einzelheiten auch anders geformt hätte. Ihm war das Wichtigste, die Anerkennung des Primats des Staates, dem sich die wirtschaftlichen und materiellen Interessen der einzelnen Stände unterzuordnen haben. Die Deutsche Staatspartei dachte er sich als die große republikanische Mitte, die zwischen rechts und links den Ausgleich schaffen sollte. Das Blatt weist darauf hin, daß dieses Ideal durch die Deutsche Staatspartei, wie sie sich heute repräsentiert, noch nicht erreicht worden ist, es betont aber, daß, wenn die Deutsche Staatspartei das bleibt, was sie verspricht, aus dem Beginnen einmal auch die Vollendung werden kann.

Auch in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird die Neugründung freundlich aufgenommen. Handelt es sich wirklich nur um eine Galvanisierung der Demokratischen Partei unter anderem Namen, schreibt das Blatt, so würde das Ergebnis ein baldiges völliges Fiasko sein. Der Gründungsaufruf spricht nicht dafür. Wir sehen in ihm vielmehr mannigfache Anhaltspunkte, die nach einer anderen Richtung deuten, nach der liberalen Partei hin, die ein gesundes Gegengewicht gegen den auf der rechten Seite vollzogenen konservativen Zusammenschluß bieten kann.

Eine Kritik, die sich bis zu einer ironischen Ablehnung steigert, erfährt die neue Partei in den stark rechtsgerichteten Zeitungen. Die „Kreuzzeitung" beispielsweise schreibt: Herr Mahraun hat seinen Jungdeutschen Orden nicht nur in unmittelbarer Nähe, sondern Seite an Seite des Reichsbanners geführt. Welche Wendung durch Mahrauns Fügung! Ob allerdings die Jugend mit Herrn Koch-Weser und den verschwundenen Zielen des Herrn Mahraun, die nunmehr offensichtlich in ein schwarz-rot-goldenes Tuch eingewickelt sind, marschieren wird, bezweifeln wir.

Am Mittwoch Besprechung bei Dr. Scholz.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Durch die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes begünstigt, ist das deutsche Bürgertum in der Nachkriegszeit in immer mehr Parteien und Gruppen getrennt worden. Die Zersplitterung des Bürgertums hatte schon in den letzten Jahren in politischer Hinsicht die nachteiligsten Folgen. In der Dauerkrise der letzten Monate sind deshalb immer wieder Versuche gemacht worden, das deutsche Bürgertum über alte Parteischranken hinweg in einer neuen großen Partei zusammenzufassen, ein Standpunkt, den insbesondere auch der Führer der DVP., Dr. Scholz, auf dem Mannheimer Parteitag vertreten hat. Mit der Auflösung des Reichstags sind diese Besprechungen nach verschiedenen Richtungen hin fortgeführt worden, um nach Möglichkeit schon geschlossen in den Wahlkampf eintreten zu können. Nun ist der erste Teilerfolg dieser Bestrebungen mit der Gründung der Deutschen Staatspartei erfolgt. Sie bringt eine Verbindung zwischen der Deutschen Demokratischen Partei, dem Jungdeutschen Orden und intellektuellen Klubs junger Politiker, die auch der DVP. nahestehen. Wichtig ist jetzt nüchtern die Tatsachen zu betrachten und zu versuchen, ob noch so etwas wie eine überkonfessionelle bürgerliche Einigung vor den Wahlen zu erzielen ist. Ueber die seitherigen Parteidogmen hinweg setzt sich die Deutsche Staatspartei ein für die Ausgestaltung einer lebendigen Volksgemeinschaft, ein Programm, das seither am stärksten vom Jungdo und der Volksnationalen Reichsvereinigung verfochten worden ist, dem sich jedoch auch Anhänger anderer Parteien keinesfalls verschließen.

Der große Gedanke, den die Volkspartei verfolgt, ist die Bildung eines staatsbürgerlichen Blocks von Westarp bis Koch, die Ausschaltung also alles dessen, was bisher unter dem Begriff „Konservativ" und „Liberal" als absolut gegensätzlich betrachtet wurde. Die Volkspartei ging davon aus, daß diese Schlagworte im Augenblick wenigstens nicht aktuell wären und es sich zunächst darum handeln müsse, den Staat zu retten, und daß dazu die Zusammenfassung aller derer notwendig sei, die guten Willens sind.

Ob eine derartige Revolutionierung unseres Parteiwesens bei dem starken Beharrungsvermögen unserer Parteiapparate überhaupt möglich gewesen wäre, ist zweifelhaft. Aber es lohnte sich immerhin, den Versuch zu machen. Der Druck der Wahlen und die sachliche Notwendigkeit eines Regierungsblocks hätten doch vielleicht alle Widerstände überwinden können und etwas Neues geschaffen, was auf die Partei der Nichtwähler eine gewaltige Anziehungskraft ausübte. Vornehmlich die Demokraten und der Jungdeutsche Orden sind nun vorgeprellt, ohne daß die Volkspartei sich offiziös angeschlossen hat. Hoffentlich leidet darunter die Einigungsbewegung nicht. Jedenfalls arbeitet auch Dr. Scholz nach wie vor an der Zusammenfassung der Parteien. Er hat zu Mittwoch nachmittag die Parteien, die ursprünglich für die Fusionsverhandlungen in Aussicht genommen waren — also auch die Volkskonservativen — zu einer Besprechung zusammengebeten; dann wird sich herausstellen, wie die Umgruppierung sich endgültig gestalten kann.

Am Mittwoch vormittag findet auch die entscheidende Sitzung der Demokraten statt. Herr Koch hat einen „Staatsstreich" in seiner Partei gemacht. Er hat mit dem Reichsfinanzminister Dietrich und dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff sowie einer Reihe führender Freunde selbständig gehandelt und will die demokratische Partei vor die Wahl stellen, ob sie mit ihm geht oder ihn desavouiert. Daß die Mehrheit der Partei ihm folgen wird, ist zweifellos; ob auch der linke Flügel, etwa die Gruppe Erkelenz, bleibt abzuwarten.

Sollte also am Mittwoch vormittag die demokratische Partei ihre Auflösung beschließen und mit ihrem gesamten Apparat zur Staatspartei übergehen, dann wäre die Möglichkeit offen, daß ein kleiner linker Flügel der Demokraten zu den Sozialdemokraten abschwenkt. Ehe sich mehr Positives über die neue Entwicklung sagen läßt, heißt es also, die Mittwoch-Besprechungen zwischen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Konservativen Volkspartei und der Demokraten abzuwarten. Hoffentlich versagen sich dabei auch die Gruppen nicht, die inzwischen die Deutsche Staatspartei gegründet haben.

Im Ausflugsboot ertrunken.

Zwei Schiffskatastrophen an der kalifornischen Küste.

Etwa 60 Personen vermißt.

⊙ London, 28. Juli. (Drahtb.)

Nach Berichten aus Ventura in Kalifornien werden zwei Fischerboote mit sechzig Passagieren an Bord vermißt. Eines der Boote, „Starlight", das neben der Besatzung vierzig bis fünfzig Personen an Bord führte, ist von den St. Barbarainseln nicht zurückgekehrt, das zweite, „Mary Ann", soll fünfzehn Personen an Bord gehabt haben und ist auf dem Rückwege von einem Vergnügungsausflug gleichfalls spurlos verschwunden. Da das Meer sehr stürmisch ist, befürchtet man, daß die beiden Boote gesunken sind.

Die Zeppelin-Konkurrenz.

Ozeanflug des englischen „R. 100". — Wird es gelingen?

× London, 29. Juli. (Drahtb.)

Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß das Luftschiff „R. 100" am Dienstag früh um 3,30 Uhr in Carlington zu einem Flug nach Montreal starten wird. Das Luftschiff wird den nördlichen Weg über Nord-Irland nehmen.

20 Typhuskranke in Wetter.

Auf einer Rheinreise krank geworden

AZ. Wetter (Ruhr), 29. Juli. (Eig. Drahtb.)

Nach einer Rheintour, die ungefähr 300 Personen aus Wetter unternommen hatten, erkrankten kürzlich zahlreiche Frauen unter Typhusverdacht. Zwanzig Patientinnen sind bereits im städtischen Krankenhaus isoliert worden. Alle Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung der Krankheit sind getroffen. Ob unter den Teilnehmern an der Fahrt noch neue Erkrankungen auftreten, kann noch nicht gesagt werden. Allem Anscheine nach ist die Ansteckung entweder auf dem beim Ausflug benutzten Rheindampfer oder beim Genuß von Speiseeis erfolgt. Eine genaue Untersuchung ist eingeleitet.

Auto in einen Schacht gestürzt.

Sechs Opfer, darunter ein Toter.

⊙ Brüssel, 29. Juli. (Drahtb.)

Am Montag stürzte ein Kraftwagen, in dem eine englische Familie einen Ausflug unternahm, in einen Schacht in der Nähe der Stadt Ath. Von den Insassen wurden eine Person getötet und fünf schwer verletzt.

Beisetzung der Koblenzer Opfer.



Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem unabsehbaren Trauerzug, der sich am Samstag durch die Straßen der Stadt Koblenz nach dem Friedhof bewegte.

Vorbereitende Reichsreform.

Konferenz der kleinen Länder im Wörlitzer Schloß.

× Dessau, 28. Juli. (Drahtb.)

Im Schloß zu Wörlitz ist am Montag eine Konferenz der kleinen Länder zusammengetreten, an der außer dem anhaltischen Staatsministerium die führenden Minister der Staaten Braunschweig, Thüringen, Schwerin, Lippe Detmold, Schaumburg Lippe und Lübeck teilnahmen. Die Beratungen betreffen vornehmlich die Abgrenzung der Zuständigkeit der Länder gegenüber dem Reich.

Skandal um die Young-Anleihe.

Daladier kritisiert die Auflegungsmodalitäten.

× Paris, 28. Juli. (Drahtb.)

Auf einem Kongreß der Bezirksvereinigung der Radikalen Partei des Departements Vaucluse in Vertuis hat der Vorsitzende der Radikalen Partei der Abg. Daladier, die Bedingungen der Auflegung der Young-Anleihe und der Aktien der Internationalen Zahlungsbank scharf kritisiert.

Er führte, wie die Agentur Havas berichtet, aus, die Zeichnung der Aktien für die Internationale Zahlungsbank sei ein Skandal gewesen. Die Zeichnung und die Verteilung der Aktienzeichnungen sei unter Bedingungen vonstatten gegangen, die die ganze Operation zu einer Großspekulation zugunsten einiger Großbanken der Young-Anleihe in eine Kommission von 120 Millionen geteilt.

Gefährliche Stichflamme.

Betriebsunglück in einem Berliner Gaswerk.

× Berlin, 28. Juli. (Drahtb.)

Am Montag nachmittag erlitten in dem Gaswerk des Berliner Vorortes Mariendorf acht Arbeiter durch eine Stichflamme mehr oder weniger schwere Brandwunden. Vier Arbeiter mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Nach Aussagen der Aerzte ist ihr Zustand ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Neurode in Not.

Weitere Hilfe tut not.

Amtliche Besprechungen.

o+ **Breslau**, 28. Juli. (Drahtb.)

Am Montag hat im Regierungsgebäude zu Breslau eine Besprechung über die weiter zu treffenden Maßnahmen zur Unterstützung von Witwen und sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen tödlich verunglückter Bergleute im niederschlesischen Steinkohlenrevier stattgefunden. Die Verhandlungen ergaben ein erschütterndes Bild von der Notlage, in die die ohnedies schon wirtschaftlich besonders bedrückte Bevölkerung des niederschlesischen Kohlenreviers durch das Unglück geraten ist. Sie ergaben gewisse Richtlinien, die alsbald mit den näher beteiligten Stellen — auch mit den Vertretern der Arbeitnehmerschaft — weiter ausgearbeitet werden, um eine Zersplitterung zu vermeiden und rasch zu wirksamen Maßnahmen zu kommen. Wenn auch bereits namhafte Summen für die Nothilfe vom Reich, vom Staat und von privaten Organisationen gezeichnet sind, so reichen doch diese Summen bei der Größe des Unglücks und der allgemeinen Not bei weitem nicht aus, das Elend zu beseitigen.

Es ergeht hiermit nochmal der dringende Appell an alle Bevölkerungskreise, weitere Spenden zur Verfügung zu stellen. Spenden nimmt entgegen: Das Konto der Deutschen Nothilfe „Grubenunglück Neurode Steinkohlenbezirk" bei der Zentrale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin oder das Postscheckkonto der Deutschen Nothilfe 156 000.

Wahlaufruf der christlichen Gewerkschaften.

Sechs Forderungen an den neuen Reichstag.

o+ **Duisburg**, 28. Juli. (Drahtb.)

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht an seine Mitglieder einen Aufruf, in dem es heißt:

Die Ordnung der Reichsfinanzen ist erste Voraussetzung für die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und für die Sozialpolitik der Zukunft. Die christlichen Gewerkschaften machen kein Hehl daraus, daß ihnen nicht alle Maßnahmen der Reichsregierung gefallen. Sie sehen aber auch hier den Schuldkampf der Sozialdemokraten. Die Mehrheit des Reichstages hat ihre Pflicht gegenüber Volk und Demokratie nicht erfüllt. Das gilt vor allem von der Sozialdemokratie als der stärksten Gruppe dieser Mehrheit. Die Not wird gemildert, wenn das deutsche Volk am 14. September einen pflichtbewußten Reichstag wählt, einen Reichstag, der

1. eine Mehrheitsbildung ermöglicht, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist und grundsätzlich positiv handelt,
2. Maßnahmen zur dauernden Sanierung der Reichsfinanzen trifft,
3. energisch die Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung durchführt,
4. die Grundlagen des sozialen Fortschritts über die Zeit der Not hinaus sichert,
5. die deutsche Sozialversicherung und den arbeitsrechtlichen Schutz der Arbeitnehmerschaft festigt,
6. die Stärkung des Binnenmarktes und der Kaufkraft der breiten Volksschichten durch Preisabbau mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln fördert.

*

Auf dem Genossenschaftstag des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine e. V. in Duisburg kündigte Reichsarbeitsminister Stegerwald ein großes allgemeines Senkungsprogramm der Reichsregierung an, die Regierung werde alles tun, um ein Scheitern dieses Programms zu verhindern.

Generalstreik in Lille.

16 000 Streikende.

o+ **Paris**, 28. Juli. (Drahtb.)

Die Textilarbeiter in Lille haben am Montag den Generalstreik ausgerufen. In einer Entschließung erklären sich die Arbeiter mit der Durchführung der Sozialversicherung einverstanden und begründen die geforderte Lohnerhöhung mit der dauernden Steigerung des Lebensunterhaltes. Es streiken insgesamt 16 000 Arbeiter gegenüber nur 4000 Arbeitswilligen.

*

In Rouen, nach Lille der Mittelpunkt der Streikbewegung in der nordfranzösischen Metall- und Textilindustrie, kam es am Sonntag zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei. Nach einer von berittener Polizei zerstreuten Demonstration vor dem Rathaus begaben sich einige Hundert Streikende in ein anderes Stadtviertel, wo sie sich auf einem freien Platz in für Tiefbauarbeiten aufgeworfenen Gräben festsetzten. Als die Polizei gegen sie vorging, wurde sie mit einem Hagel von Steinen empfangen. Ein Beamter erhielt einen Steinwurf vor den Kopf und brach schwerverletzt zusammen. Weitere Beamte wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Polizei nahm die Stellung im Sturmangriff, wobei sie ihre Gummiknüppel gebrauchte. Sie nahm etwa dreißig Verhaftungen vor.

16 Europa-Flieger am Ziel.

Die ersten Meldungen über das Gesamtergebnis.

Butler protestiert.

AZ. **Berlin**, 29. Juli. (Eig. Drahtb.)

Im Laufe des Montag sind eine Anzahl von Teilnehmern am Europa-Rundflug wieder in Berlin eingetroffen. Bis zum Abend hatten 16 Flieger die deutsche Hauptstadt wieder erreicht. Drei Flugzeuge waren am Nachmittag erst in Danzig eingetroffen und nach kurzer Rast nach Berlin gestartet, wo zuerst der Pole Ploncznski um 19.08 Uhr landete. Dann folgten die einzigen weiblichen Teilnehmerinnen, die Engländerinnen Lady Bailey und Miß Spooner, die fast zu gleicher Zeit eintrafen. Der ebenfalls nach Berlin gestartete Bajan mußte in der Nähe von Rummelsburg (Pommern) notlanden.

In Danzig befinden sich noch vier deutsche Maschinen.

Das vorläufige Ergebnis der Streckenwertung des internationalen Europarundfluges 1930 stellt sich wie folgt:

Flugzeug	Flieger	Geschwindigkeitspunkte	Zuverlässigkeitspunkte
K 3	Broad	195	75
K 5	Butler	195	75
B 8	Voß	189	75
B 3	Morzik	188	75
K 7	Carberry	188	75
F 2	Polte	187	75
B 9	Dinort	185	65
K 1	Thorn	175	75
M 2	Finat	139	75
L 3	Arrachart	123	75
D 1	Dr. Pasewaldt	105	75
T 5	Erzherzog Habsburg-Bourbon	69	75
K 4	Andrews	51	30

Butler auf K 5 schaltet ausschreibungsgemäß wegen Propellerwechsels aus, hat jedoch dagegen Protest eingelegt, da der Bruch durch die schlechte Flugplatzbeschaffenheit in Posen verursacht worden sei. Ueber den Protest ist noch nicht entschieden worden.

Gandhis Bedingungen.

Unabhängigkeit und wirtschaftliche Besserstellung Indiens.

Für London unannehmbar.

o+ **London**, 28. Juli. (Drahtb.)

Wie die „Daily-Telegraph" berichtet, wird die Besprechung mit Gandhi bestätigt, ebenso die Tatsache, daß Gandhi und Frau Naidu eine entgegenkommendere Haltung einnehmen. Der Hauptwiderstand gegen eine Beteiligung der indischen Führer an der Konferenz soll von dem jüngeren Nehru stammen.

Die Vorbedingungen für Gandhis Teilnahme sind gewisse Zusicherungen des Vizekönigs in den vier wichtigsten von Gandhi aufgestellten Forderungen:

1. Einbeziehung des Entwurfs einer indischen Verfassung, die im wesentlichen einer völligen Unabhängigkeit gleichkommt, in den Aufgabenkreis der Konferenz.
2. Aufgabe der Salzsteuer; Verbot des Likörausschanks und ein Verbot des Verkaufs ausländischer Textilwaren.
3. Amnestie für alle politischen Gefangenen; sobald der Feldzug des zivilen Ungehorsams beendet sein wird.
4. Verhandlungen über die restlichen elf Punkte, die Gandhi vor Beginn seines Feldzuges im März in einem Schreiben an den Vizekönig festlegte, nach Abschluß der englisch-indischen Konferenz.

*

Daß die Forderungen Gandhis in dieser Form für London unannehmbar sind, bedarf keines Zweifels. Trotzdem ist es freilich nicht ausgeschlossen, daß sich die Parteien wenigstens an den Verhandlungstisch setzen.

König gegen König.

Die Unsicherheit in Aegypten.

Abbas Hilmi will zurück auf den ägyptischen Thron.

o+ **London**, 28. Juli. (Drahtb.)

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" behauptet, versucht der von England im November 1914 wegen seiner türkenfreundlichen und englandfeindlichen Einstellung abgesetzte Vizekönig von Aegypten, Abbas II. Hilmi, die gegenwärtige Lage für seine Rückkehr auf den Thron auszunutzen. Abbas soll Vertreter nach London gesandt haben, deren Empfang durch Mitglieder der britischen Regierung jedoch weder amtlich, noch privat völlig unmöglich sei. Man sage, sie seien der Unterstützung gewisser einflußreicher britischer Sozialisten sicher. Die Hintergründe dieser plötzlichen Thronansprüche seien dunkel. Es sei unbekannt, ob Nahas Pascha Abbas Hilmi nur als Werkzeug gegen König Fuad benutzen wolle. Dagegen sei es nicht zweifelhaft, daß führende Wafdisten König Fuad durch ein anderes Mitglied seiner Dynastie ersetzen wollen; vielleicht durch den zehnjährigen Sohn König Fuads, mit Nahas Pascha als Regenten.

*

Abbas Hilmi, der 1874 geboren wurde, folgte seinem Vater Mohammed Tewfik Pascha 1892 als Khedive auf den Thron. Schon kurz vor dem Kriege richtete Lord Kitchener als britischer Oberkommissar in Aegypten die drastische Mahnung an ihn: „Die Hand, die Sie auf den Thron setzte, kann Sie auch wieder beseitigen."

Auch ein Trost.

o+ **London**, 28. Juli. (Drahtb.)

Der ägyptische Ministerpräsident Sidky Pascha erklärte am Sonntag, die Regierung sei überzeugt, daß der Steuerverweigerungsfeldzug der Wafds zu keiner ernstlichen Verminderung der Steuereinnahmen führen werde. Die ägyptischen Bauern seien seit 5000 Jahren an die Zahlung der Steuern gewöhnt und würden von dieser Gewohnheit durch den Aufruf der Wafdpartei nicht abgebracht werden. Die einzige Steuer, die das Volk verweigern könne, sei die Landabgabe, aber in diesem Falle habe die Regierung das Recht, das Land ohne Einleitung eines Rechtsverfahrens zu beschlagnahmen.

Geheimnis um Woldemaras.

Vereitelter Fluchtversuch.

× **Kowno**, 28. Juli. (Drahtb.)

Im Zusammenhang mit der Verbannung Woldemaras sind acht Personen verhaftet worden. Am Samstag abend hat Woldemaras von seinem Verbannungsort Plateli im Kreise Krottingen zwei seiner Anhänger, und zwar den früheren Beamten im Memeler Gouvernement und Mitarbeiter des halbamtlichen „Lietuvos Aidas", jetzt Redakteur des Kownoer Woldemaras Organs „Debeli", und Rechtsanwalt Tremauskas in Krottingen besucht, da seine Bewegungsfreiheit zunächst unbeschränkt war. Auf einem Spaziergang durch ein Wäldchen versuchte Woldemaras mit seinen beiden Freunden in ein vorgefahrenes Automobil zu steigen, um angeblich die Umgegend zu besuchen, was jedoch der Woldemaras zur Begleitung beigegebene Polizist trotz Protestes verhinderte. In hiesigen Kreisen wird der Zwischenfall als ein Flucht- oder Befreiungsversuch Woldemaras gedeutet, weshalb gegen ihn strenge Abschließungsmaßnahmen getroffen wurden.

Norwegen im Festgewande.

Die Olaf-Feiern in Drontheim.

o+ **Oslo**, 28. Juli. (Drahtb.)

Mit großer Prachtentfaltung begannen Montag mittag die Olaf-Festlichkeiten im Nidaros (Drontheim). Unter Teilnahme des Königshauses wird die Einführung des Christentums und gleichzeitig das 900jährige Bestehen der Domkirche, sowie die Einweihung des neuen gewaltigen Langschiffes des Domes, dessen Einrichtung 25 Jahre beansprucht hat und das nunmehr die größte Orgel Europas und einen einzig dastehenden Kreuzaltar beherbergt, gefeiert.

Eine Prozession von 400 norwegischen Geistlichen, sämtlichen Bischöfen des Landes und einer großen Reihe hoher Geistlicher aus Schweden, Dänemark und Island, sowie Vertretern der evangelischen Kirche und theologischen Fakultäten aus Deutschland, Frankreich und England leitete die Feier ein, die sich zu dem größten Kirchenfest entwickelte, das der Norden je gesehen habe.

Ausschreitungen polnischer Matrosen.

Fünf Danziger durch Messerstiche verletzt.

o+ **Danzig**, 28. Juli. (Drahtb.)

Am Sonntag spätabends erschienen sechs Matrosen des polnischen Torpedobootes „Mazur" in einem Danziger Tanzlokal. Durch ihr Verhalten und durch unanständige Redensarten belästigten sie die Gäste. Als der Geschäftsführer sich den Unfug verbat, gab ihm ein Matrose einen Schlag mit der Faust ins Gesicht und versetzte ihm dann einen Dolchstich. Als andere Personen ihm zu Hilfe eilten, kamen auch die übrigen fünf Matrosen hinzu, und es entspann sich eine wüste Schlägerei, wobei von den Matrosen verschiedentlich Messer gebraucht wurden. Als das Ueberfallkommando herbeigerufen wurde, ergriffen die Matrosen die Flucht. Drei Matrosen konnten jedoch von den Schupobeamten eingeholt werden und wurden mit dem Gummiknüppel überwältigt und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Ein weiterer Matrose wurde später verhaftet. Bei der Schlägerei wurden insgesamt fünf Danziger verletzt. Im Steffenspark, durch den die Matrosen flohen, fand man zwei Messer, einen Revolver mit drei Patronen, sowie eine Matrosenmütze.

Flucht aus dem fahrenden Zuge.

Ein Zuchthäusler aus dem fahrenden Zuge gesprungen und entkommen.

AZ. **Berlin**, 29. Juli. (Eig. Drahtb.)

Auf der Fahrt von Dessau nach Coswig ist der Friseur Winter, der in der dortigen Strafanstalt eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, seinem Transporteur aus dem fahrenden Zuge entsprungen. Während der Fahrt erhob sich Winter plötzlich, versetzte seinem Begleiter und einem Schaffner einen Stoß, riß die Tür auf und sprang von dem in voller Fahrt befindlichen Zuge ab. Von Coswig wurden alle benachbarten Orte verständigt und von Dessau eine Abteilung Schutzpolizei herbeigerufen, die gemeinsam mit dem Transporteur ohne Ergebnis die ganze Gegend absuchten. Die Verfolgung wurde erschwert durch die Tatsache, daß es Winter gestattet war, auf der Fahrt seine eigene Kleidung zu tragen.

Schweres Unwetter über Locarno.

Reißende Ströme überall.

o+ **Locarno**, 29. Juli. (Drahtb.)

Locarno wurde am Montag von einem sintflutartigen Unwetter heimgesucht, wie es seit 1872 nicht mehr beobachtet worden war. Die Bäche verwandelten sich in wenigen Augenblicken in reißende Ströme, die alles mit sich rissen, was sich ihnen in den Weg stellte. Um Mitternacht führte der Ravognac schwere Baumstämme und große Steinblöcke mit sich, die die in der Nähe des Bahnhofs gelegene Brücke äußerst gefährdeten. In den niedrig gelegenen Stadtteilen drang das Wasser in die Häuser ein. Die große Autostraße, die von Locarno nach Solduno führt, wurde auf mehrere hundert Meter überschwemmt. Die über die Ufer getretenen Flüsse und Bäche haben die ganze Gegend in einem Umkreis von mehreren Quadratkilometer in einen einzigen See verwandelt, aus dem die höher gelegenen Häuser wie Inseln hervorragen.

Das italienische Trümmerfeld.

Fortgang der Aufräumungsarbeiten.

o+ **Rom**, 28. Juli. (Drahtb.)

Die Freilegungsarbeiten dauern an Ort und Stelle an. Die Verlustziffern haben sich nach einem am Montag angegebenen amtlichen Bericht nicht wesentlich verändert. Zum Betreten des Erdbebengebietes ist neuerdings ein Spezialausweis erforderlich, um Neugierige fernzuhalten.

In dem von der Windhose heimgesuchte Gebiet von Treviso, das nach ergänzenden Meldungen 18 Kilometer lang und zwei Kilometer breit ist, dauern die Aufräumungsarbeiten ebenfalls an. In Volmello wurden die Aufräumungsarbeiten durch wildgewordene Bienenschwärme außerordentlich erschwert. Es mußten Bienenmasken herbeigeschafft werden, damit die Hilfskommandos ihre Arbeiten fortsetzen konnten.

Die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms.

× **Berlin**, 28. Juli. (Drahtb.)

Zum Beauftragten des Reichsarbeitsministers für die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reiches für das Jahr 1930 ist der Ministerialrat Imkoff vom badischen Innenministerium ernannt worden.

*

Einführung der allgemeinen Schulpflicht in der Sowjet-Union. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei beschloß die Einführung der allgemeinen Schulpflicht, und zwar von Beginn des Rechnungsjahres 1930/31 ab für Kinder von 8, 9 und 10 Jahren und ab 1931/32 für Kinder von 11 Jahren.

*

Die Pensionskassen-Verschmelzung im Bankgewerbe vollendet. Das Reichsarbeitsministerium hat seine Zustimmung zu der Fusion des Beamten-Fürsorge-Vereins der Deutschen Bank mit der großen neutralen Pensionskasse im Bankgewerbe erteilt.

„Hasse die fünf Mark . . .?"

Verliebe dich oft!
Verlobe dich selten!
Heirate nie!

Im Kino setzt gerade Dunkelheit ein. Die Abwicklung des Programms beginnt. Ich sitze allein und gedenke mich genießerisch auszuruhen.

Da werden vom Wandgang aus zwei Männer „weitergereicht" und setzen sich — leider — neben mich. Von dort aus belegen sie die erreichbaren freien Sitzgelegenheiten. Und während sich die Wochenschau abrollt, bahnen sich Lisbeth und Hilde den Weg durch Finsternis und Zuschauer. Aber blind gegen Rufen und Stockwinken landen sie in der Reihe hinter uns, zwei umfängliche Erscheinungen, ausgesprochene „Vollschlanke" (Ton auf der ersten Silbe).

„Härmann", flötet Frau Hilde, „Otto hat ausgeleit. Jib'm dat Jeld wieder!" Hermann erwidert bescheiden-schüchtern: „Hat doch Zeit, bis es helle wird." Aber Hilde, einen Ton knapper: „Härmann, jib'm das Jeld wieder!"

Also: Hermann sucht seine Geldbörse; er sucht sie auf meiner Seite in seinem linken Hosensack. Er sucht sie auf Ottos Seite in seinem rechten Hosensack. Er fummelt; er grabbelt; er gräbt: vergebens!

Besorgt: „Ich hab' kein Geld nich mit."

„Nu", fragt Hilde nervös, „wo sind denn die fünf Mark?"

„Die hast du doch!"

„Nee, die hast du!"

„Ich hab' se nich! Ich ließ se auf der Wechtischplatte liegen. — Mach keine Geschichten, du! Verdirb mir nich das Vergnügen. — Du hast se genommen. Du warst doch die letzte, wo . . .

„Ich nich!"

Unmöglich, der Vorführung zu folgen; denn nun sucht Hermann wirklich. Ich kriege seinen linken Ellenbogen bald ins Gesicht, bald in die „Weiche des Bauches" (siehe Homer). Sharkey und Schmeling! Und wie Paul, so muß auch ich mich erst an diese Technik gewöhnen. Erst werden die Hosentaschen ausgepackt. Otto hält deren Inhalt inzwischen. Den Schlüsselbund läßt der Schlemihl erst mal fallen, und die beiden Ehekrüppel kriechen unter die Sitze und spielen: „Ich sehe was, was du nicht siehst!" Nachdem das liebliche Geläute mit den Schlüsseln aufgehört hat, bekommt Otto — unter Theaterflüstern — zu halten: einen Taschenkalender, einen Bindfaden, einen Terminkalender, ein Viertel Klümpchen, eine Schachtel Zigaretten, ein Sacktuch, anscheinend in schwergebrauchtem Zustand (Otto macht „bupia" beim Anfassen), ein Sacktuch frisch vom Plättbrett. Nach eifrigem Hin und Her, wobei Hermann unwillkürlich meinen Platz stückweise zu erobern sucht (eine Besitzergreifung, der ich mit meinem Regenschirm teilweise eine Grenze zu setzen vermag), — erfolgt ein lebhafter Rücktransport der Taschengüter.

Hilde: „Haste nu die fünf Mark?"

„Nee", murrt Hermann erbost, „du hast se. Du mußt se hab'm."

Dem Knistern und dem „Knack" nach zieht sie eine Tafel Schokolade vor und geht ans Essen. Ottos Frau spricht auch undeutlich. „Schön!" seufzen beide beim Anblick von Dieterle, wie er innig-minnig der Geliebten nachschaut.

Aber was Hermann ist, der gräbt weiter. Auch Otto muß mit ran. Jetzt kommt nämlich der Rock an die Reihe: oben, unten, außerhalb, innerhalb, rechts, links. Hermann wühlt, dreht um, bohrt und versucht sogar, in die Taschen hineinzusehen. Meine rechte Seite tut überall weh, so hat Hermann gesucht und mich vergessen. 'Nanchmal hat er „au" gesagt, wenn er sich einen Splitter einritz (ich bin zum Glück vollschlank! — d. h. mit Hauptton auf der zweiten Silbe). Dergestalt hab ich nichts von meinem Dieterle und seinem Schmerz. Ich habe nur meinen Hermann und meinen Schmerz. Mich erregt nur die eine Spannung: „Wird er noch Schuh und Strumpf ausziehen?" Seine liebevolle Gattin feuert ihn, sofern er lasch wird, an mit vollem Munde, Vanilleduft verbreitend: „Härmann, haste das Jeld?" Oder: „Ha mann, du mußt's hab'm!"

Endlich ist Hermann ermattet. Nicht, daß er die verfluchten fünf Mark gefunden hätte, bewahre! Er faltet die Hände über den letzten Westenknöpfen und stöhnt.

Kleine himmlische Ruhepause: ich könnte mich nun eindenken —, jedoch . . .

„Ulkiger Mensch — nich? Was hat er denn?"

„Uf der Lunge hat er's", erklärt seine Frau. „siehste das nich?"

„Sooo", entgegnet Hermann gleichgültig. Wahrscheinlich is er auf der Lunge fest.

Ich beginne die Bilder zu würdigen, da —.

„Otto!"

(Lauter): „Oo—too!! — Haste'n Butter mit?" Auslegen scheint Ottos Schicksal zu sein.

Rutscheln — knistern — rutschen — knittern! Hermann fängt richtig wieder mit seinen Besetzungsversuchen auf meiner rechten Platzseite an, weil Ottchen seine Brotwirtschaft — Donnerwetter, riecht das! — zwischen sich und den Freund legt. „Fein", schwelgt Hermann und kaut schon: „Harzer! Knorke!"

„Gefällt dir das Märchen, wo der junge Mann von es auf dett Lunge hat?" fragt Otto zwischen Harzer und Brot.

„Naa", macht Hermann. „'n bißchen spitz. Auch die Nase ist ziemlich groß."

„Das schleift sich mit den Jahren ab", hofft Hermann. Allgemeines Familiengegiggel!

„Die Vaudler leb ich lieber. Ueberhaupt, der Film. Quatsch! Nu kommt etwas zum Lachen."

Das besorgen sie nun auch, das Lachen! War auch sehr komisch, die Groteske. Ganz neu, etwas nie Dagewesenes: die Tischgesellschaft bewirft sich absichtlich und gleichzeitig unabsichtlich mit dem Essen.

Hilde und Lisbeth kreischen zum Entzücken der Ehemänner, die sich gerne totgelacht hätten, wenn nicht . . .

Hilde (jetzt weinend vor Lachen): „Härmann, haste die fünf Mark nich im Kalenderchen?"

Der Harzer ist alle; das riech ich: die würzigen Düfte um Hermann herum sterben aus. Der brave Hermann wischt sich den Mund mit der Hand, die Hände an der Hose und:

„Otto, nimme mal . . .", dies zu Otto — und zu mir: „Nu!" „Nehmense doch den Schirm auf die andere Seite."

Ich nehme mich und den Schirm auf die Außenseite des Kinos. Ob Hermann die fünf Mark und damit seine Ruhe wiedergefunden hat?

U. A. w. G.

(PAZ)

Amerikana.

Schwänke aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

von

Kurt Mathias Ekteim.

„Tja, das war in der Nähe von Honolulu", erzählte Jim. „Da fuhren wir an einer kleinen Insel vorbei, die war mit Krebsen bedeckt. Ganz rot war die Insel von lauter Krebsen."

„Da sieht man mal wieder, was für ein verdammter Lügner Du bist", schrie John. „Krebse werden doch erst rot, wenn man sie kocht."

„Da sieht man mal wieder, was für ein verdammter Dummkopf Du bist", schmunzelte Jim. „Es war eine vulkanische Insel mit heißen Quellen . . ."

*

„Ich habe gehört, Ihr Städchen soll sehr gesund sein?"

„Oh ja, das kann man wohl behaupten", sagte MacRab und spuckte aus.

„Wie kommt es aber dann, daß der ganze Kirchhof voller Gräber ist?" fragte der Fremde.

„Bei uns stirbt keiner, da sind wir ein viel zu gesundes Städchen dazu. Was nun die Gräber betrifft, so liegen darin lediglich die Aerzte und die Leichenfrauen. Die sind samt und sonders Hungers gestorben."

*

„Die Versicherungsgesellschaft, die ich vertrete, ist besser als die Ihrige. Neulich fiel ein Mann vom dreißigsten Stockwerk eines Wolkenkratzers herunter. Well, der Mann war bei uns versichert. Eine Stunde nach dem Unfall überreichte ich der Witwe bereits den Scheck meiner Gesellschaft."

„Das ist noch gar nichts. Ein bei meiner Gesellschaft versicherter Mann fiel neulich auch vom dreißigsten Stockwerk eines Wolkenkratzers herunter. Ich befand mich gerade im ersten Stock und reichte dem Mann im Vorbeifallen den Scheck meiner Gesellschaft zum Fenster hinaus."

Örtliches.

29. Juli 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

An die Kinder vom Heinrichsplatz.

Wißt Ihr kein besseres Spiel, liebe Schulkinder, die Ihr nach Schulschluß den Heinrichsplatz passiert, als dort mit Steinen die Bäume zu bewerfen, die schönen, grünen Zweige abzureißen und die Blätter auf der Erde zu zertreten? Habt Ihr so wenig Liebe und Verständnis für die Natur, wißt Ihr so wenig von Pflanzen, wißt Ihr nicht, daß Wachstum Leben ist, was Ihr frevelnd zerstört? Die grünen Bäume, sie sind gewissermaßen die Lungen der staubigen Industriestadt, sie geben den Einwohnern Illusionen, geben ihnen im Frühling die hoffende Freude auf Sommersonne, Licht und Wärme, spenden ihnen Schatten und Schutz, helfen ihnen, den Glauben an bessere Zeiten durch Winterkälte und Winternot zu bewahren. Ich glaube bestimmt, daß Ihr unwissentlich, in kindlichem Unverstand, seither so unvernünftig gehandelt habt. Wenn Eure Eltern und Erzieher Euch auf Grund dieses Hinweises nun aufklären, so werdet Ihr in Zukunft mit Achtung an den Grünanlagen unserer Stadt im allgemeinen, und an den Bäumen des Heinrichsplatzes im besonderen vorbeigehen, und werdet erhalten helfen, anstatt zu zerstören! Dann braucht auch die Stadtverwaltung keinen Wärter als tadelnde, strafende Patrouille dorthin zu schicken, Ihr sorgt ab jetzt von selbst für Ordnung, ja? Und gefährdet nicht mehr mit Steinwürfen die Gesundheit der Vorübergehenden! M.

Betrunkene Motorradfahrer. Am Samstag abend gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Bochumerstraße an der Rhein-Elbe-Bahn ein bedauerlicher Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte annehmen können. Ein Motorrad, mit zwei Personen besetzt, fuhr, aus der Richtung Wattenscheid kommend, einen des Weges gehenden jungen Mann in den Rücken, der auf dem linken Bürgersteig ging. Der Angefahrene kam mit dem Schrecken und einigen leichteren Arm- und Knieverletzungen davon. Augenzeugen berichten, daß die Motorradfahrer ohne Licht fuhren. Ein in Zivil anwesender Schupobeamter hielt es für geboten, die beiden Motorradfahrer der Polizei zu übergeben, da sie offensichtlich stark dem Alkohol zugesprochen hatten und nicht mehr Herr der Maschine waren. Die Polizei nahm die Ermittlungen auf. (oj)

Verkehrsunfall. Am 26. Juli, gegen 20.50 Uhr, fand auf der Ecke Kirchstraße und Bismarckstraße zwischen einem Personenauto und einem Radfahrer ein Zusammenstoß statt. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde dem Krankenhause zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuld trägt der Verletzte.

Körperverletzung durch Schreckschußpistole. In einer Wirtschaft auf der Bochumerstraße geriet in der Nacht zum Sonntag der Wirt mit einigen Gästen in Streit. Im Verlaufe des Streites feuerte der Mathias P., Bochumerstraße wohnhaft, aus einer Schreckschußpistole auf Josef S. einen Schuß ab, der diesen am Auge schwer verletzte. S. mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Persönliches.

Am 30. Juli feiern die Eheleute Karl Hartung, Grabenstraße 18, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir senden unseren treuen Abonnenten herzlichsten Glückwunsch.

*

Am morgigen 30. Juli feiert der Reichsinvalide Julius Schilling, Gelsenkirchen-Neustadt, Knappenstraße 9a, in bester körperlicher Gesundheit seinen 71. Geburtstag. Bis zum 64. Lebensjahre war das Geburtstagskind auf der Zeche Holland beschäftigt. 7 Kinder und 29 Enkelkinder werden ihm morgen die Glückwünsche bringen.

*

Folgende Gelsenkirchener haben die Reifeprüfung an der Staatlichen Maschinenbauschule in Essen bestanden: Alois Antkowiak, Alfred Arnau, Karl Erbeck, Karl Meersmann, Willi Sündermann. Davon bestanden mit „gut" Alois Antkowiak und Alfred Arnau.

Erschließung von Einnahmen für die Gemeinden.

Eine dringliche Stadtverordnetensitzung in Gelsenkirchen am Donnerstag; Beschlußfassung über die durch die Verordnung bedingten Gemeindesteuern.

Der Oberbürgermeister hatte für Montag nachmittag eine Fraktionsführersitzung einberufen, in der die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten geschaffene neue steuerpolitische Situation für die Gemeinde besprochen wurde. Die Verwaltung machte dabei auch mehrere Angaben über die voraussichtliche Entwicklung der städtischen Finanzen im Laufe des Rechnungsjahres 1930. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, indessen wurde der Einberufung einer dringenden Stadtverordnetenversammlung zugestimmt, die am Donnerstag, den 31. Juli, 19 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal des Gelsenkirchener Rathauses stattfinden soll. Die Verwaltung wird folgenden Punkt zur Beratung stellen:

Beschlußfassung über die Erhebung einer Gemeindebiersteuer,
Gemeindegetränkesteuer und
Bürgersteuer nach Maßgabe der Notverordnung des Reichspräsidenten.

Die Verordnung
des Reichspräsidenten.

Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Beseitigung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände bringt in ihrem zweiten Abschnitt die neuen Gemeindesteuern. Wir tragen diesen Teil seiner Wichtigkeit halber im Wortlaut nach.

§ 1
Die Gemeindebiersteuer.

Die Gemeinden sind berechtigt und in den Fällen des Paragraphen 6 verpflichtet, nach Maßgabe der folgenden Vorschriften eine Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier (Gemeindebiersteuer) oder eine Bürgersteuer oder beide Steuern nebeneinander zu erheben.

§ 2

(1) Sofern die Gemeindebiersteuer erhoben wird, darf sie nur von dem Hersteller des Bieres oder von demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinden einführt. Sie ist nach der Menge zu bemessen und beträgt

bei Einfachbier	2,50 Reichsmark
bei Schankbier	3,75 Reichsmark
bei Vollbier	5,00 Reichsmark
bei Starkbier	7,50 Reichsmark

für je einen Hektoliter.

(2) Soweit es die Durchführung der Gemeindebiersteuer erfordert, können die Steuerordnungen der Gemeinden die Vorschriften der Reichsabgabenordnung für anwendbar erklären. Die Steuerordnungen dürfen nur am Beginn eines Kalendermonats in Kraft gesetzt werden.

§ 3
Die allgemeine Getränkesteuer.

(1) Sofern der Haushalt einer Gemeinde durch Wohlfahrtslasten in außerordentlichem Umfang belastet ist, ist die Gemeinde berechtigt, mit Zustimmung der Landesregierung neben der Gemeindebiersteuer eine Gemeindegetränkesteuer auf Wein, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumwein, schaumweinähnliche Getränke, Trinkbranntwein, Mineralwässer und künstlich bereitete Getränke sowie Kakao, Kaffee, Tee und andere Auszüge aus pflanzlichen Stoffen zu erheben, soweit diese Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle entgeltlich abgegeben werden. Die Steuern betragen mindestens 5 vom Hundert des Kleinhandelspreises.

(2) Paragraph 2 findet entsprechende Anwendung.

§ 4.
Die Bürgersteuer.

(1) Die Bürgersteuer wird von allen im Gemeindebezirk wohnenden natürlichen Personen, die über 20 Jahre alt sind, erhoben. Maßgebend für die Steuerpflicht sind die Verhältnisse am 10. Oktober eines jeden Jahres. Wird für die allgemeine Personenstandsaufnahme ein anderer als der im Satz 2 genannte Stichtag bestimmt, so ist dieser Stichtag maßgebend.

(2) Steuer darf nicht erhoben werden von Personen, die

1. mindestens seit einem Monat vor dem Stichtag (Abs. 1 Satz 2, 3) Krisenunterstützung nach Paragraph 101 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 (Reichsgesetzbl. 1 S. 187) in der Fassung des Gesetzes vom 12. Oktober 1929 (Reichsgesetzbl. 1 S. 162) in Verbindung mit der Verordnung über Krisenunterstützung für Arbeitslose vom 28. September 1927 in der Fassung der Verordnung vom 6. November 1928 (Reichsgesetzbl. 1 S. 385) empfangen;
2. am Stichtag (Abs. 1 Satz 2,3) laufend öffentliche Fürsorge auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 (Reichsgesetzbl. 1 S. 100) genießen.

Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats weitere Personenkreise von der Steuerpflicht zu befreien.

§ 5.
Die Sätze der Bürgersteuer.

(1) Die Höhe der Bürgersteuer wird von den Ländern kraft eigenen Rechts bestimmt (Landessatz).

(2) Der Landessatz muß für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 8000 Mark auf mindestens 6 Mark,
mehr als 8000 Mark, jedoch nicht mehr als 25 000 Mark auf mindestens 12 Mark,
mehr als 25 000 Mark, jedoch nicht mehr als 50 000 Mark, auf mindestens 50 Mark,
mehr als 50 000 Mark, jedoch nicht mehr als 100 000 Mark, auf mindestens 100 Mark,
mehr als 100 000 Mark, jedoch nicht mehr als 200 000 Mark, auf mindestens 200 Mark,
mehr als 200 000 Mark, jedoch nicht mehr als 500 000 Mark, auf mindestens 500 Mark,
mehr als 500 000 Mark auf mindestens 1000 Mark für das Jahr bestimmt werden. Werden höhere Sätze bestimmt, so müssen sie zueinander in dem gleichen Verhältnis wie die im Satz 1 bezeichneten Sätze stehen.

(3) Der Landessatz ermäßigt sich

1. für Personen, die einkommensteuerfrei sind:
   auf die Hälfte des Landessatzes, der für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 8000 RM. gilt;
2. für die Ehefrau, sofern die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben und der Ehemann zur Bürgersteuer herangezogen wird:
   auf die Hälfte des Landessatzes, der für den Ehemann gilt;
   hierbei bestimmt sich der für den Ehemann geltende Landessatz nach dem Jahreseinkommen, das die Ehegatten zusammen haben, und die Ehegatten haften als Gesamtschuldner für das Eineinhalbfache des auf den Ehemann entfallenden Steuerbetrags.

(4) Als Einkommen (Abs. 2, 3) gilt das Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes für den Steuerabschnitt, der dem Stichtag (§ 4, Abs. 1, Satz 2, 3) unmittelbar vorangeht.

§ 6.
Die Relation zu den Realsteuern.

(1) Wenn für das Rechnungsjahr 1930 in einer Gemeinde die Gemeindegrundsteuer oder die Gemeindegewerbesteuer über den bis zum 1. August 1930 beschlossenen Satz erhöht wird, ist die Gemeinde verpflichtet, die Gemeindebiersteuer mit den im § 2 bezeichneten Sätzen oder die Bürgersteuer mit dem Landessatz (§ 5) zu erheben; in diesem Falle ist die Bürgersteuer für das ganze Rechnungsjahr, die Gemeindebiersteuer für die Zeit von dem auf den Beschluß über den Steuersatz folgenden Kalendermonat ab zu erheben. Ist der Beschluß über den Steuersatz für das Rechnungsjahr 1930 am 1. August 1930 noch nicht gefaßt, so gilt als an diesem Tag beschlossener Satz der Satz, der auf Grund der Beschlüsse des Vorjahres bis zu diesem Tage forterhoben worden ist.

(2) Vom Rechnungsjahr 1931 an bis zum Inkrafttreten des Grundsteuerrahmengesetzes und des Gewerbesteuerrahmengesetzes ist die Gemeinde verpflichtet,

1. wenn für die Gemeindegrundsteuer oder für die Gemeindegewerbesteuer der bis zum 1. August 1930 beschlossene Satz (Absatz 1, Satz 1) überschritten wird, für das gleiche Rechnungsjahr die Gemeindebiersteuer mit den im § 2 bezeichneten Sätzen oder die Bürgersteuer mit dem Landessatz (§ 5) zu erheben. Absatz 1, Satz 2, findet entsprechende Anwendung;
2. wenn der für die Gemeindegrundsteuer oder für die Gemeindegewerbesteuer beschlossene Satz den Landesdurchschnitt übersteigt, für das gleiche Rechnungsjahr sowohl die Gemeindebiersteuer als auch die Bürgersteuer zu erheben, und zwar, wenn der Satz
   a) nicht mehr als 150 v. H. des Landesdurchschnitts beträgt, für das gleiche Rechnungsjahr die Gemeindebiersteuer mit den im Paragraphen 2 bezeichneten Sätzen und die Bürgersteuer mit dem Landessatz (§ 5);
   b) mehr als 150 v. H., jedoch nicht mehr als 200 v. H. des Landesdurchschnitts beträgt, für das gleiche Rechnungsjahr die Gemeindebiersteuer und die Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 50 v. H. zu den unter a bezeichneten Sätzen;
   c) mehr als 200 v. H. des Landesdurchschnitts beträgt, für das gleiche Rechnungsjahr die Gemeindebiersteuer und die Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 100 v. H. zu den unter a) bezeichneten Sätzen.

Ist der Beschluß über den Steuersatz für das Rechnungsjahr nicht bis zum Beginn dieses Rechnungsjahres gefaßt worden, so hat die Gemeinde für das Rechnungsjahr sowohl die Gemeindebiersteuer mit den im Paragraph 2 bezeichneten Sätzen als auch die Bürgersteuer mit dem Landessatz (§ 5) zu erheben. Auf den nach dem Beginn des Rechnungsjahres gefaßten Beschluß findet Nr. 2b, c mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß der zu erhebende Zuschlag zu der Gemeindebiersteuer erst für die Zeit von dem auf den Beschluß folgenden Kalendermonat ab zu erheben ist. Die Landesregierung stellt die Höhe des Landesdurchschnitts der Gemeindegrundsteuern und der Gemeindegewerbesteuern fest; sofern für die Gemeindegrundsteuer oder die Gemeindegewerbesteuer von dem Land Höchstsätze bestimmt, kann die Landesregierung zur Durchführung der Nr. 2 für diese Steuer einen andern maßgebenden Satz bestimmen, der unter dem Landesdurchschnitt liegt. Die Landesregierung bestimmt ferner, in welcher Weise in den Gemeinden die Höhe der Gemeindegrundsteuer und der Gemeindegewerbesteuer zu ermitteln ist.

(3) Macht die Gemeinde von dem ihr nach Abs. 1, Abs. 2 Nr. 1 zustehenden Wahlrecht nicht binnen einem Monat nach Eintritt der Voraussetzungen für das Wahlrecht Gebrauch, so ist bei der Gemeindegrundsteuer und der Gemeindegewerbesteuer nur die Erhebung des bis zum 1. August 1930 beschlossenen Satzes zulässig.

§ 7.
Relation und Steuervereinheitlichungsgesetz.

Für die Zeit nach dem Inkrafttreten des Steuervereinheitlichungsgesetzes, zu dessen Vorbereitung der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, auf dem Gebiet der Realsteuern die Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um gleichzeitig mit der bevorstehenden Einheitsbewertung und Einkommensteuerveranlagung auch die Besteuerungsgrundlagen für die Grund- und Gewerbesteuern (insbesondere den Gewerbeertrag, das Gewerbekapital und die Lohnsumme) festzustellen, wird die Verkoppelung der Gemeindebiersteuer und der Bürgersteuer mit der Höhe der Realsteuersätze durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt werden.

§ 8

(1) Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats Bestimmungen zur Durchführung der Paragraphen 1 bis 6 zu erlassen. In den Durchführungsbestimmungen sind insbesondere Bestimmungen über die Fälligkeit und die Verwaltung der Bürgersteuer zu treffen; auch kann bestimmt werden, daß die Erhebung der Bürgersteuer im Wege des Steuerabzugs vom Arbeitslohn erfolgt. Die Landesregierungen sind befugt, Bestimmungen über die Ausgestaltung der Gemeindebiersteuer (§ 2) und der Gemeindegetränkesteuer (§ 3) im einzelnen zu erlassen.

(2) Hinsichtlich der Gemeindegetränkesteuer (§ 3) kann die Steuerbehörde mit dem Steuerpflichtigen (dem Abgeber der Getränke) Vereinbarungen über die zu entrichtende Steuer (zum Beispiel über ihre Berechnung, Fälligkeit, Erhebung, Pauschalisierung) treffen, soweit diese die Besteuerung vereinfachen und das steuerliche Ergebnis bei dem Steuerpflichtigen nicht wesentlich verändern.

§ 9

Paragraph 15 des Finanzausgleichsgesetzes findet während der Geltungsdauer dieser Verordnung keine Anwendung.

Schöffengericht Gelsenkirchen.
Gemeine Burschentaten.

Am Abend des 1. Juni kam der Arbeiter Paul S. durch die Emscherstraße in Wanne-Eickel. Er wurde von Burschen ohne weiteres angerempelt. S. verbat sich diese Belästigungen und wollte friedlich seines Weges gehen. Da kam er aber schön an; denn im gleichen Moment stürzte sich der 26 Jahre alte Arbeiter Emil B. auf ihn, der in seinem um vier Jahre jüngeren Bruder Heinrich gleich eine Hilfe fand. Heinrich schlug auch gleich auf S. ein, der vor der Uebermacht in den Windfang einer benachbarten Wirtschaft flüchtete. Er wurde aber hier gestellt und von den beiden Brüdern festgehalten. Gleich darauf zückte Emil B. ein etwa 15 Zentimeter langes feststehendes Messer, das er dem S. in den Körper jagte. Der Stich war in die Leber gegangen, und um das Maß der Roheit vollzumachen, kam der 22 Jahre alte Schlosser Walter K. herzu, der ohne Grund mit einem Stock auf den bereits Schwerverletzten einschlug. Das Gericht erkannte für Emil B. auf neun Monate Gefängnis, unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Heinrich und K. bekamen je einen Monat Gefängnis. Beide bekamen eine Bewährungsfrist und müssen dafür je 50 Mark Buße zahlen.

*

Blutiger Haustreit.

In einem Hause an der Möckernstraße hatten die Nachbarn T. und S. Streit bekommen. Der Ehemann S. untersagte der Ehefrau T., seine Kinder zu schlagen und titulierte die Frau in wenig angebrachter Form. Darüber war der Ehemann T. in Zorn geraten und wollte S. zur Rede stellen. Der war auf den Moment gefaßt und muß auch wohl mit einem Zusammenstoß gerechnet haben. Als der Invalide P., der bei T. zu

Jagd nach Menschen.

Roman von Hanns Heidsieck.

21

Löwenberg suchte Honsbruck auf, der sich schon wieder zum Geben anschickte; legte ihm plötzlich die Hand auf die Schulter und sagte mit seinem gewinnenden Lächeln:

„Warum spielen Sie Verstecken, Herr Doktor?"

Honsbruck zuckte verblüfft zusammen. Das Weinen war ihm näher, als das Lachen, indem er erwiderte:

„Herr Löwenberg — — lassen Sie den vom Leben Verschmähten ruhig seines Weges ziehen!"

„Sie sind es also! — Kommen Sie mit mir zu Fräulein Colin. Sie möchte Sie sprechen."

Christa streckte ihm beide Hände entgegen. „Sie Aermster!" sagte sie, „was kann ich für Sie tun?"

Honsbruck beugte sich nieder und küßte ihr die Hand. Sie fühlte, wie ein heißer Tropfen darauf fiel.

„Ich — — ich habe einen Roman geschrieben — — wenn Sie vielleicht — — einen Verleger wüßten —"

„Geben Sie mir bitte das Manuskript!" sagte Christa, „ich werde mich sofort darum bemühen."

Honsbruck entnahm seinem Paket das umfangreiche Heft. „Leider ist alles nur handschriftlich geschrieben," sagte er.

„Das macht nichts. Geben Sie, bitte! Und dann bitte ich Sie, die nächsten Tage mein Gast zu sein!"

Honsbruck blickte sie ungläubig an. „Ich — — — in diesem Aufzuge? Sie kompromittieren sich mit einem solchen Gast!"

„Herr Löwenberg wird schon dafür sorgen, daß Sie wieder ein kultivierteres Aussehen erhalten," erwiderte Christa, „nicht wahr, lieber Löwenberg?"

Der Regisseur bejahte und bat Honsbruck, mit ihm zu kommen. Man fuhr ihn in einem eleganten Wagen zur Stadt.

Honsbruck glaubte zu träumen. Alles war plötzlich so ganz anders gekommen, als er sichs dachte. Sollte das Schicksal nun doch ein Einsehen haben und einen gewissen Ausgleich für all seine Leiden herbeiführen wollen?

Löwenberg sprach ihm gütig zu, tat ganz, als liege gar keine Zeit, kein schreckliches Erlebnis für Honsbruck zwischen ihrem letzten Zusammensein.

„Aber Herr Regisseur — Sie vergessen — ich bin Verfemter — vorbestraft!"

„Sie sind ein Pechvogel — weiter nichts — es läuft manch anderer draußen als sogenannter Ehrenmann in Freiheit herum, der nicht den hundertsten Teil wert ist wie Sie. Ich bilde mir über Menschen und Dinge mein eigenes Urteil. Und in meinem persönlichen Urteil, Herr Doktor, stehen Sie hoch wie kaum ein anderer Mensch. — Ich habe nur eine Bitte: Vor unseren Schauspielern werden wir eine kleine Komödie spielen. Ich gebe Sie für einen alten Bekannten aus, der zu Studienzwecken für einen Roman in einer Maskerade die Landstraßen bereist. Einverstanden?"

„Wenn Sie meinen —"

„Ja. Die Durchschnittsmenschen brauchen nicht alles zu wissen. Das ist nicht nötig. Sie urteilen doch nur halb und falsch, sofern sie sich überhaupt ein eigenes Urteil bilden. Die meisten lassen es sich beim Schablonenurteil der Masse genügen." — — —

Unter der Schere eines tüchtigen Friseurs fiel Honsbrucks Ziegenbart der Vergangenheit anheim. Bei einem Schneider wurde ihm ein guter neuer Anzug angepaßt. Er konnte sich wieder sehen lassen. . . .

*

Honsbruck blieb nun eine Weile in Begleitung der Filmgesellschaft. Er sah jetzt die Welt mit anderen Augen an, als er sie früher gesehen hatte, setzte nicht mehr allen Bestrebungen anderer Menschen, die seine Person berührten, seine ehemalige Unnahbarkeit entgegen. Starrsinn, Korrektheit, die, weil übertrieben, zur Lächerlichkeit wurde, — Gerechtigkeitsliebe, die, weil starr und ohne seelische Einfühlung, eher zur Ungerechtigkeit führte — — das alles waren einst seine Steckenpferde, auf denen er aber nun nicht mehr herumritt.

Das Leben ließ sich nun einmal nicht in starre Formeln pressen.

In dieser Erkenntnis ließ er sich jetzt auch mehr von den Wogen des Schicksals treiben, denen er früher meistens entgegengeschwommen war.

Wenn es so sein sollte, daß er von Christa Colin und ihrer Gesellschaft freundlich aufgenommen und bewirtet wurde — gut — in Gottes Namen!

Früher hätte er stolz gesagt: Wie komme ich dazu? — Hätte blasiert die Nase gerümpft und wäre mit einem Achselzucken seiner Wege gegangen. Da war es mit ihm nun doch etwas anders geworden. Er wußte jetzt, daß es nicht nur auf den Verstand, auf ziffernmäßige Berechnungen und vernünftige Ueberlegungen ankam, — wußte jetzt, daß es auch Gemütswerte gab!

Aus welcher Vernunfterwägung heraus sollte die Schauspielerin sich denn seiner annehmen? Vernünftigerweise könnte sie sich mit ihm nur belasten. Aber sie fühlte mit ihm, sie litt mit ihm — — und auf Grund ihres guten Herzens trat sie für ihn ein!

Hätte sie ihm einen Tausendmarkschein in die Hand gedrückt und ihn dann wieder laufen lassen, sie hätte ihm nicht den zehnten Teil von dem gegeben, was sie ihm so, wie sie es tat, innerlich gab. Denn sie gab ihm ein Stück Glauben an die Menschen wieder . . .

Sie hatte sehr viel zu tun, mußte auch häufiger in geschäftlichen und Organisationsfragen die Gesellschaft verlassen, da sie nun die Leiterin einer nach ihr benannten Film-Kompanie geworden war. Infolgedessen konnte er also nicht zu häufig mit ihr zusammen sein.

Um so öfter saß er mit Löwenberg des Abends in irgendeinem gemütlichen Lokal vor einem guten Glase Wein und plauderte. Er mußte immer wieder über die vielseitige Bildung und Weltgewandtheit des Regisseurs staunen. Beide Männer führte eine lebhafte Sympathie zusammen, die sich auch auf Frau Löwenberg übertrug. Allerdings konnte die Gattin des Regisseurs selten bei ihrem Manne sein, da sie bei einer anderen Gesellschaft filmte und immer nur zu Besuch kam.

„Es ist ein etwas zerrissenes Eheleben mit uns beiden", sagte Löwenberg einmal, „aber das läßt sich nicht ändern. Vielleicht ist es sogar ganz gut so, wie es ist. Man will statistisch festgestellt haben, daß Reisende in der größten Anzahl glückliche Ehen führen. Warum? Sie kleben mit ihren Frauen nicht immer wie die Kletten zusammen, man ist getrennt, sieht sich wieder und ist sich immer wieder was Neues. Bei uns beiden geht es jedenfalls auch so."

„Ich freue mich, daß Sie so glücklich geworden sind", sagte Honsbruck, „wird Ihre Frau auch nicht eifersüchtig, daß Sie immer mit Fräulein Colin reisen?"

„Eifersucht?" Löwenberg knipste verächtlich mit dem Finger, „pah — kennen wir beide nicht. Wo die erst einmal anfängt, da ist es mit der Liebe vorbei. Entweder herrscht unbedingtes Vertrauen — oder gar keins."

„Hm — — Fräulein Colin denkt wohl gar nicht ans Heiraten?"

„Es fehlt ihr die Zeit dazu, an so etwas zu denken. Ihre Kunst ist ihr alles. Mit der ist sie verheiratet."

Man trank sich zu und stieß miteinander an.

Am gleichen Abend tranken sie Brüderschaft.

*

Christa Colin war nach der Hauptstadt gefahren, wo sie mit dem Aufsichtsrat ihrer Gesellschaft eine Besprechung hatte. Es handelte sich um ein glänzendes Angebot, das sie für ein Gastspiel in Amerika erhielt.

Verschiedene Personalfragen mußten geklärt werden. Die internen Angelegenheiten besprach sie mit dem Generalsekretär der Gesellschaft, Assessor Nick.

Zur Reise-Ausrüstung gehört ein Reisewecker

GEGR 1873 Bauckhage & Co UHRMACHER JUWELIERE Hoch- und Schalkerstr.-Ecke

In großer Auswahl zu allen Preisen vorrätig

Besuch weilte, die Ermahnung gab, sich der Kinder wegen doch nicht zu schlagen, bekam er von S. mit einem Beil einen Schlag auf die Stirn. K. brach zusammen und konnte in den weiteren Verlauf der Schlägerei nicht mehr eingreifen. T. aber faßte nun S. an den Hals und würgte diesen. Damit griffen auch die beiden Ehefrauen in den Streit ein. Die T. entwandt S. das Beil und hämmerte damit auf dessen Kopf los. Auch T. verarbeitete S. mit einem Stock den Kopf. Frau S. aber schlug T. mehrmals mit dem Hammer auf den Kopf, und da sich auch die Frauen gegenseitig wüste taten, blieb niemand der Beteiligten unverletzt. Die Polizei sorgte für den Friedensschluß, der nicht schwer war, da die Parteien mit dieser Schlacht „zufrieden" waren. Nun wurde S. und T. freigesprochen. Auch die beiden Ehefrauen, die ihren Männern zu Hilfe gekommen waren, wurden freigesprochen, da sie in Notwehr gehandelt hatten. Nur S. bekam, weil er den K. mit dem Beil verletzt hatte, einen Monat Gefängnis.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Der Gesellenverein Schildenend beteiligte sich an dem Aufruf des 19. Deutschen Bundesschießens in Köln am vergangenen Sonntag. Festtagend mit einer Festfolge, neue Fahnen und Wimpel, die Trommel. Die Gesellenverein Schützen tragen blaue Hose, ihre Lederjacke, grünseidige Uniform, sowohl wie sämtliche Kramme Hallunke und Jagdhunde bis den Fußschützen unterstützen Hut und lebhaften Beifall. Dieses wurde von seiten der die Festfolge umrahmenden, gutgelungenen Aufsätzen wiederholt hervorgerufen. Die Begrüßung der Gäste von seiten der Gemeinde war eine freundliche, herzliche und wurde von den Gesellenvereinen lebhaft erwidert. Manches schöne Geschenk wird das von der Reiterkapelle gut begleitete Fahne auf die Stadt Köln und die Kölner Bürgerin werden mit großer Freude, welche sich durch Böllerschüsse, Vorbeimarschieren und Fackelreigen kundgab, aufgenommen. Den Schützen wird der herzliche und freundliche Empfang in Köln unvergeßlich bleiben.

Weiterhin „Freundschaft Gruß und Eisen" der Firma August Heidkamp. Im Lokale Friedrich Arians an der Gaststraße zeigte der Verein am Samstag sein Sommerfest. Dieses drückte sich zum Teil in den üblichen Gesangsvorträgen und zum Teil im Saale ab. Jung und alt tanzte auf den beiden Flächen dem Tanze. Unter Leitung des Kapellmeisters Lauf spielten 2 ehemalige Militärmusiker neben modernen Weisen allerlei schöne Walzer. Der evangelische Männer-Gesang-Verein erfreute die zahlreichen Zuhörer mit einigen schönen Darbietungen. Als der Abend fortgeschritten war, versammelten sich alle Teilnehmer im Saale, der bald bis zum letzten Platz besetzt war, um der Aufführung eines einaktigen Singspiels: „Die Schmiede im Walde", mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen. Es wurde tadellos von Mitgliedern des Männervereins gespielt. Die Mitwirkenden zeigte das Bild einer Dorfschmiede der Wirklichkeit täuschend ähnlich. Lebhafter Beifall belohnte die Mitwirkenden für ihre guten Leistungen. Das ganze Fest verlief ohne Mißton und bewies das gute Einvernehmen zwischen Werksleitung und Werksangehörigen.

Aus den Kriegervereinen.

Ausflug der Jungmannschaft des Bataillon-Vereins. Mittwoch abend ab 7 Uhr versammeln sich die Jungmannen restlos zu einer wichtigen Besprechung im Schützenhaus. Da es der letzte Termin ist, wird gebeten, insbesondere die Fahrtteilnehmer nach Dillenburg, vollzählig zu erscheinen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die noch fehlenden Fahrtgelder sind mitzubringen.

Stadtteil Buer

„Anno-Lise" auf der Stadtwaldbühne in Buer.

Es ganz konnte man sich auf das Wetter am Sonntag doch nicht verlassen, und da war es verständlich, wenn der Besuch zu der Freilichtaufführung des Lustspiels „Anno-Lise" auf der Bühne im Buerschen Stadtwald etwas zu wünschen übrig ließ. Die Besucher unter der Spielleitung Max Siedels waren sehr gut. der Beifall, der immer wieder gespendet wurde, war von den Künstlern und Spielern redlich verdient. Die Geschichte von der Anno-Lise kennt man ja: sie ist die sentimentale gewordene Geschichte des „alten Dessauers". Wie er sich seine Anno-Lise, die Apothekerstochter, gegen die Wünsche seiner Mutter und der Herren von der hohen Politik erkoren, das wird in diesem Lustspiel ganz amüsant geschildert, und das geschickt zusammengestellte Ensemble tat alles, um auch die Mitwirkenden auf Touren zu bringen. Den „alten Dessauer". Leonhard Fürst zu Anhalt-Dessau, gab Rudo Gerber mit all den Ecken und Kanten, aber auch mit dem Humor, ohne welchen wir uns den Soldaten nun einmal nicht mehr denken können. Margarete Hahn verkörperte die Rolle der Fürstin-Mutter. Vielleicht trat sie die Verständigkeit der Henriette nicht ganz, aber sie brachte diese Figur immerhin dem Publikum recht nahe. Köstlich war die Anno-Lise, die von Elfriede Schneider liebenswürdig auf die Bühne gestellt wurde. Sie machte es schon begreiflich, daß der „alte Dessauer" — damals noch der junge Fürst — nur recht an dieser Apothekerstochter

Zeltmission Bismarck.

Montag abend.

Evangelist Woll spricht wieder im überfüllten Zelt über das Thema: **Die verschobene Entscheidung**, während an gleicher Zeit Evangelist Schleuter seinen Vortrag in der evang. Kirche hält. Wie erhebend und erfreulich ist es doch, solche Evangeliumsverlangende Scharen allabendlich zu sehen. Der Versammlung dient der **Gemischte Chor** des Männer- und Jünglingsvereins Schalke, Olistraße, mit zwei Chorgesängen. Dem Vortrag liegt das Wort Apostelgeschichte 24, 24—27 zugrunde. Zwei Vertreter zweier so verschiedener Reiche stehen einander gegenüber: Felix, ein Vertreter des stolzen römischen Reiches, und Paulus, ein Vertreter des Reiches Gottes. Obgleich Felix' Name der „Glückliche" bedeutet, war er doch ein Sklave seiner Lüste, und sträflich belastet hinsichtlich seiner Amtsführung. Paulus dagegen doch begnadet, von Christus- und Menschenliebe erfüllt bringt dem Statthalter das Evangelium und stellt ihn damit vor die höchste Entscheidung, indem er von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit, vom zukünftigen Gericht, redet. Wer zum seligmachenden Glauben kommen will, muß „abtreten von der Ungerechtigkeit" muß die sündige Handlungsweise als solche einsehen. Buße tun und davon lassen. Manchen kann nicht geholfen werden, weil sie nicht von ihren Sünden lassen wollen; andere dagegen, weil sie sich für die „Besten" halten. Es ist schwer zu sagen, welche Art dieser Genannten die Schlimmere ist. Ungerechte und Unreine können nicht zum ewigen Leben eingehen obwohl auch für solche Sünder Christus dahingegeben worden ist. Von jedem breiten Weg aus ist es möglich, auf den schmalen Weg zu kommen, der zum Leben führt. An dieser Grenzscheide stand Felix: „erschrak" und sagte endlich: „Gehe dir für diesesmal, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herrufen lassen". Aufgeschoben war in diesem Fall aufgehoben. Man kann erschrecken wie Felix, mit Christus wandeln und vieles von ihm hören und wissen, wie Judas, und doch verloren gehen. Die mit großem Ernst, mit bittender Liebe, und mit Erzählungen aus dem eigenen Leben des Evangelisten gehaltene Rede klang aus in der Bitte: „Laßet euch versöhnen mit Gott". Damit soll schon in der Jugendzeit begonnen werden und nicht erst in dem bitteren, fruchtlosen Herbst des Lebens. Uns gehört nur das Heute.

*

Heute (Dienstag) ist im Zelt um 3 Uhr Versammlung für Kinder, um 4.30 Uhr Bibelstunde. Abends 8 Uhr spricht Evangelist Schleuter im Zelt über „Der Adel deiner Seele". Zu derselben Zeit hält Evangelist Woll in der Kirche an der Waterloostraße einen Vortrag über: Die letzte Revision. Die Vortragsabende dauern nur noch bis kommenden Sonntag. (M)

Weltbundtagung

des Jugendbundes für entschiedenes Christentum in Berlin.

Vom 5. bis 11. August d. J. findet in Berlin eine internationale Tagung der größten christlichen Jugendbewegung statt. Im Weltverband des Jugendbundes für entschiedenes Christentum sind in etwa 80 000 Bünden rund vier Millionen Mitglieder zusammengefaßt, die dreiunddreißig verschiedenen Nationen angehören. Der „Deutsche Verband des Jugendbundes für entschiedenes Christentum (e. V.)", der seinen Sitz in Woltersdorf bei Erkner (Mark) hat und dessen Leiter Direktor Pfarrer Gustav Schultmann ist, besteht aus rund 1500 Ortsbünden mit etwa 50 000 Mitgliedern, wovon 43 Prozent männlichen und 57 Prozent weiblichen Geschlechts sind.

Erfreulich ist der Opfersinn der christusbewegten Jugend im deutschen Verband. Im vergangenen Bundesjahr wurde von den Jugendbündlern eine Summe von rund 586 000 RM., also über eine halbe Million für die Sache des Reiches Gottes aufgebracht. Die Jugendbünde verteilen wöchentlich etwa 270 000 RM., also über eine viertel Million — christliche Sonntagsblätter.

Außer dem Heim in Woltersdorf unterhält der Verband Erholungsheime in Bredenscheid bei Hattingen a. d. Ruhr (Haus „Friede"), in Gutach bei Hornberg im badischen Schwarzwald, in Lemförde (Bezirk Osnabrück), in Hilchenbach Siegerland (Haus Jugendland). Die Heime dienen nicht nur zur geistigen und leiblichen Erholung der Jugendbündler; sie finden auch Verwendung für Jugendkurse, Freizeiten und Ferienfahrten. Es ist seit dem 35jährigen Bestehen des Deutschen Verbandes des Jugendbundes für entschiedenes Christentum das erste Mal, daß eine Weltbundtagung in Deutschland stattfindet. Die Vorbereitungen zu dieser großangelegten Jugendtagung, zu der fünf- bis sechstausend Teilnehmer erwartet werden, sind bereits in vollem Gange. Sie fanden ihren Auftakt in der vor kurzem im Saalbau Friedrichshain in Berlin in Anwesenheit des Weltbundpräsidenten D. Dr. Poling, Neuyork, und mancher prominierter Kirchenmänner abgehaltenen öffentlichen Kundgebung. Zur Weltbundtagung haben bereits namhafte Persönlichkeiten aus aller Welt als Redner zugesagt, u. a. erwartet man einen Negerbischof. Bekannte Missionsfachleute aus Indien und der Südsee werden das Wort ergreifen. Ein Indianer aus Alaska, der Budapester Universitätsprofessor Freiherr Dr. v. Podmaniczki, sowie sonstige Redner der verschiedensten Nationen werden ebenfalls Wertvolles zu bieten haben. An einem Abend während der Tagung werden Vertreter aller anwesenden Nationen nacheinander einige Minuten über die Jugendarbeit des betreffenden Landes berichten. Am Tagungssonntag reden miteinander der bekannte amerikanische Evangelist Dr. Hirma Foulkes, Neuyork, und der deutsche Evangelist Pastor Modersohn, Blankenburg (Thüringen). Nach der Tagung wollen Hunderte von Ausländer, die schon jetzt gemeldet sind, eine Fahrt zu den Lutherstätten Wittenberg und Eisenach unternehmen. Der Jugendbund Gelsenkirchen wünscht der Weltbundtagung Gottes reichsten Segen.

Aus den evang. Vereinen.

Evang. Kirchenchor Altstadt. Mit Rücksicht auf die jetzt beginnenden Schulferien und im Hinblick auf den Umbau des Vereinshauses fallen unsere wöchentlichen Chorproben ab Donnerstag, den 31. Juli, vorläufig aus. Voraussichtlich beginnen wir am 4. September wieder mit den Proben. Das Lokal werden wir durch die „Allgemeine Zeitung" bekanntgeben.

Evang. Gesellenverein Bismarck. Am Mittwoch, abends 8.30 Uhr, findet im Lokale Wilh. Wellhausen, Bismarckstraße 146 (Im Krug zum grünen Kranze), eine Vorstandssitzung statt. Da wichtige Vereins- und Verbandsangelegenheiten zu besprechen sind, ist das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder erforderlich.

Heute

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Vogelfänger bei der Arbeit. Am Sonntag morgen wurden mehrere Burschen dabei betroffen, wie sie im Fürstenberger Wäldchen den Singvögeln nachstellten. Eine Drossel als Lockvogel führten sie mit sich. Wie sie bemerkten, daß sie beobachtet wurden, suchten sie das Weite. □

Felddiebstahl. Dem Landwirt Ubländer an der Gelsenkirchenerstraße wurden am Sonntag abend und am Montag morgen von seinem in der Nähe der Verbandsstraße liegenden Acker eine Menge Wurzeln gestohlen. Dabei wurde ein großer Teil des Feldes durch Zertreten der Früchte beschädigt. Der geschädigte Landwirt ertappte die Täter auf frischer Tat und es gelang, die Namen der Diebe festzustellen, so daß wohl noch ein Nachspiel folgen wird. □

Branntweindiebstahl. Am Sonntag abend wurde einem Wirt an der Horsterstraße in Beckhausen eine Korbflasche mit Branntwein aus seinem Hausflur gestohlen. Der Täter konnte in der Dunkelheit unerkannt entkommen. □

Wegen Zechprellerei gelangte ein Anwohner der Hobackestraße zur Anzeige. Er hatte bei einem Wirt eine größere Zeche gemacht, die er mit einer wertlosen Uhr bezahlen wollte. Der Wirt ließ sich jedoch hierauf nicht ein und, weil er solche Sachen schon mehrfach gemacht hat, erfolgte Anzeige wegen Zechprellerei. □

Zwei Fahrräder, die gefunden wurden. In Verwahr der Kriminalpolizei befinden sich zwei Herrenfahrräder, die in der Nacht zum Montag auf der Markenstraße in Horst herrenlos aufgefunden wurden. Es handelt sich um die Marke „Dabera" Nr. 19136 und Marke „Erzella" Nr. 44288. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei in Horst entgegen, hier kann auch eine Besichtigung der Räder stattfinden.

Kreuzfeier mit Abschiedsfeier des evangelischen Jungmädchenvereins. Am Sonntag hatte auch der evangelische Jungmädchenverein Horst seine Mitglieder zu einer schlichten und doch schönen, inhaltsreichen Abschiedsfeier geladen. Galt es doch, ihrem Vereinspräses, Pfarrer Weise, noch einige schöne Stunden zu bereiten. Zu Herzen gehende Abschiedslieder wurden von der jungen Mädchenschar vorgetragen. Dann hielt der scheidende Pfarrer Weise seine Abschiedsrede. Im Anschluß daran folgte dann das von Fr. Steyer mit der Jungmädchenschar eingeübte Lied „Zieht in Frieden Eure Pfade. Einige Lieder trugen zur Verschönerung des Festes bei. (Ω)

Elternversammlung. Am Donnerstag nachmittag 6 Uhr findet im Gesellenhaus Horst eine Elternversammlung der gesamten Elternschaft von Horst und Beckhausen beider Konfessionen statt. (Ω)

Briefkasten.

Carola D. Wir würden Ihnen empfehlen, sich an das Theater an der Wien in Wien (Oesterreich) zu wenden. Richten Sie Ihre Zuschrift an die Direktion, worauf Sie sicher sein können, daß Ihnen Antwort zugeht.

Frau B. C. Plettenberg. Sollte die Ihnen vor einigen Tagen schon schriftlich zugegangene Antwort nicht eingegangen sein, dann bitten wir um weitere Benachrichtigung.

Helmut. Die neuen Bestimmungen über Studium eines Volksschullehrers sehen grademäßige Ausbildung vor. Wenden Sie sich in Gelsenkirchen an Schulrat Dr. Weitzmann, Rathaus.

Nach Erle. 1. Die Antwort teilen wir Ihnen noch mit. 2. Ja, Gelder für ein uneheliches Kind werden in jedem Falle vom Lohn abgehalten. Es ist gleichgültig, was für den Vater noch übrig bleibt.

P. P. 124. Wir haben diese Art Anfragen schon häufig beantwortet. 1. Primareife ist Vorbedingung für die Laufbahn zum Polizeioffizier. Jeder Schutzpolizeibeamte mit diesem Zeugnis kann mit Aussicht auf beschleunigte Beförderung zum Polizeioffizier eingestellt werden. Der Werdegang ist zunächst der der Schutzpolizeibeamten. Mindestgröße 1.68 Meter, Mindestalter 20 Jahre. Bewerben persönlich oder schriftlich mit Ausweispapieren bei dem Schutzpolizeikommando Recklinghausen oder an die Polizeischule in Münster.

Witterungsbericht.

Der von Frankreich nach Süddeutschland reichende Hochdruckausläufer hat seit gestern abgenommen, während ein neuer Tiefdruckausläufer von Westen heranzieht. In Deutschland war es heute früh wolkig oder trübe und vielfach regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 15 und 17 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Südwestwind, Regen und 10 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Veränderlich, sowie zeitweise Regen bei wenig veränderten Temperaturen.

Stadtteil Horst

Tödlicher Unglücksfall. Auf der Zeche Heinrich in Altenessen ereignete sich am Freitag ein Unglück. Ein Bergmann P. aus Horst, der mit dem Ausbau einer Strecke beschäftigt war, geriet während seiner Arbeit unter herabfallende Gesteinsmassen und wurde verschüttet. Die Rettungsmannschaft konnte den Verunglückten nach mühevoller Arbeit nur noch als Leiche bergen. P. hinterläßt eine Witwe und drei minderjährige Kinder. (al)

Sie hatte ihn bei gutem Gehalt angestellt und sah mit immer Freude bei ihm eine Neigung zu einer hübschen jungen Schauspielerin entstehen, die in den Wochen ein und aus ging und sein tägliches Werden offensichtlich beeinflußte. —

Heute saß Christa länger mit Tick zusammen in ihrem Privatbüro. Max war zu dem Beschluß gekommen, daß sie das amerikanische Angebot annehmen sollte. Ein Vierteljahr lang würde sie das an den neuen Kontrakt knüpfen. Für diese Zeit hatte sie noch verschiedene Verfügungen zu treffen.

„Du bleibst noch wie vor als Sekretär hier", sagte sie. „Für Amerika habe ich auch bereits einen neuen Begleiter gefunden. Du wirst dich wundern, wenn du hörst, wen ich dafür in Aussicht genommen habe."

„Nun?" fragte Tick, gespannt zu ihr aufschauend.

„Lancy, dem es so ging wie dir. Allerdings war er weniger durch eigene Schuld ins Gedränge gekommen."

„Doch nicht etwa — — Honsbruck?"

„Warum nicht etwa? Du solltest ihn jetzt einmal wiedersehen; er ist ein ganz anderer Mensch geworden, wenn ich ihn mit deinen früheren Schilderungen vergleiche."

Tick trommelte nervös mit den Fingern auf der Platte des Tisches. Er machte nur „Hm. Hm."

Christa merkte, daß es ihm unangenehm war, über Honsbruck zu sprechen und lenkte ab.

Nachdem sie auf den Büros alles geregelt hatte, machte sie sich sofort an die Vorbereitungen zur Reise. Am nächsten Tage fand noch eine Besprechung zwischen ihr und einem Verleger statt, den sie vor einiger Zeit kennengelernt. Er gehörte zu ihren Verehrern. Sie hatte ihm das Manuskript von Honsbruck zur Durchsicht gegeben und wollte nun seine Meinung hören.

Der Verleger, ein großer, stattlicher Mann, mit blondem, weißem Kraushaar, besaß Tatkraft und Energie, was vor allem die scharf zusammengekniffenen Lippen verrieten.

„Sagen Sie mir ganz offen, was Sie darüber denken!" forderte sie ihn auf.

„Dann muß ich gestehen: das Buch ist zur Herausgabe absolut ungeeignet."

Christa blickte einige Sekunden nachdenklich vor sich nieder.

„Und warum —?" fragte sie endlich.

„Es soll ein Roman sein und ist gar kein Roman — für ein philosophisches Werk ist es andererseits wieder zu romanhaft und dilettantisch geschrieben, mit anderen Worten: nicht Fisch und nicht Fleisch!"

Christa sah ihn jetzt entschlossen an. Jede Muskel in ihrem hübschen Gesicht war gespannt:

„Ich wünsche aber trotzdem, daß es erscheint!" sagte sie.

Er zuckte die Achsel:

„Es wird sich kaum ein Verleger finden, der das Risiko übernimmt!" entgegnete er, „es sei denn — —"

„Was: es sei denn?"

„Daß die Herstellungskosten vom Autor getragen werden."

Christa überlegte einen Augenblick.

„Gut — diese Kosten werde ich übernehmen. Mit dem Autor haben Sie vorläufig nichts zu tun; Sie haben ihm lediglich tausend Mark Vorschuß auszuzahlen."

Der Verleger blickte sie verständnislos an. Sie zog ein Scheckbuch aus der Tasche:

„Auch die tausend Mark werde ich Ihnen geben. Sie dürfen den Verfasser aber nichts davon wissen lassen, daß ich die Kosten und auch den Vorschuß zahle. Versprechen Sie mir das?"

„Selbstverständlich, gnädige Frau!"

„Sie senden die tausend Mark heute noch ab, und zwar an Herrn Doktor Honsbruck unter der Adresse meines Hauptbüros!"

„Ganz wie Sie wünschen, gnädige Frau!"

„Betreffs des Autorenvertrages werde ich meinen Notar zu Ihnen schicken. Ich verstehe mich auf solche Sachen nicht."

Am nächsten Tag traf Honsbruck mit Löwenberg und den Schauspielern in der Hauptstadt ein. Man hatte dem Doktor ein Zimmer in einem der ersten Hotels besorgt.

Im Foyer dieses Hotels traf man mit Christa zusammen.

Sie schritt sofort freundlich lächelnd auf Honsbruck zu:

„Ich kann Ihnen eine sehr freudige Nachricht bringen, Herr Doktor", sagte sie, „der Verleger, dem ich vor einigen Tagen Ihren Roman gab, hat ihn zur Herausgabe in Buchform angenommen. Auf meinem Büro sind bereits tausend Mark Vorschuß für Sie eingegangen."

Honsbruck glaubte zu träumen. Impulsiv dankbar erfaßte er ihre Hand — beugte sich nieder, küßte sie.

„Ist es wirklich wahr —?" fragte er ungläubig.

„Selbstverständlich. Aber kommen Sie in den Speisesaal. Ich will etwas essen und lade Sie ein, mir Gesellschaft zu leisten. Außerdem habe ich mancherlei zu besprechen mit Ihnen!"

Sie gab Löwenberg, der dabei stand, einen Wink mit den Augen, worauf hin sich der Regisseur unter einem Vorwand sofort empfahl.

Aeußerst gespannt auf das, was nun kommen sollte, hatte sich Honsbruck an einem kleinen Tisch neben der berühmten Schauspielerin niedergelassen.

Sie schien zunächst lediglich in der Zusammenstellung des Soupers aufzugehen. Nur die auserlesensten Leckerbissen schienen ihr recht zu sein. Dazu bestellte sie Rotwein und Sekt.

Er war von dem vornehmen Glanz, der ihn hier rings umgab, wie geblendet. Wie lange hatte er nicht mehr in einem solchen Lokal gegessen. Konnte er sich überhaupt noch richtig benehmen? Eine gewisse Befangenheit überkam ihn.

Zwei Kellner servierten mit großer Aufmerksamkeit. Christa schien hier bekannt zu sein. Oft bemerkte man verstohlene, teilweise auch offen bewundernde Blicke von den Seitentischen her.

Sie hob ihr Glas und stieß mit Honsbruck an: „Auf Ihr neues Leben, Herr Doktor!"

Er tat mit zitternder Hand Bescheid. So befangen war er im Augenblick, daß er ihr nur stumm und dankbar zunicken konnte.

„So—", begann sie plötzlich, nachdem sie das Hauptgericht hinter sich hatten, „nun muß ich Ihnen eine Eröffnung machen: ich erhielt von einer amerikanischen Filmgesellschaft ein Angebot, das ich annehmen werde."

Honsbruck fuhr erschrocken auf: „Sie wollen nach Amerika reisen?" fragte er, etwas fassungslos, ohne Klang in der Stimme. Sie blickte ihn scheinlich von der Seite an:

„Warum soll ich nicht? Es gibt Geld zu verdienen."

Jetzt entstand eine Pause. Christa beobachtete, daß der Doktor plötzlich sehr nachdenklich wurde.

„Was denken Sie jetzt?" fragte sie ihn. Er fuhr wie ein ertappter Sünder zusammen.

„Ich — — ich dachte nur —" sagte er zögernd, „daß es im Leben doch immer so geht, daß man von den Menschen, die man wirklich schätzen und achten lernt, am ehesten wieder getrennt wird."

„Wer hat denn von Trennung gesprochen?" fragte sie, ihn verschmitzt von der Seite betrachtend. Er glaubte nicht richtig gehört zu haben.

„Sie sagten doch eben, daß Sie nach Amerika reisen wollten!"

„Ganz richtig!"

„Na also — — demnach wird man Sie doch nicht in Europa sehen."

„Wahrscheinlich."

Wiederum Schweigen. Dann sagte sie, ihn nicht aus dem Auge lassend:

„Was würden Sie antworten, wenn ich Sie fragte, ob Sie geneigt sind, mir auf der Reise Gesellschaft zu leisten?"

Honsbruck fuhr mit einem Ruck herum:

„Ich — — Ihnen auf der Reise — —?"

Sein Mund blieb geöffnet, so maßlos erstaunt war er.

(Fortsetzung folgt.)

Photo-Apparate und Bedarfs-Artikel

Photohaus Imhausen Gelsenkirchen Nur Alter Markt 7

Photoarbeiten schnell sauber und billig!

er Frau

echstunden
e des Samstags)
bis 6 Uhr.

umfaßt 12 Seiten

Am Sonntag morgen
betroffen, wie sie im
Singvögeln nachstellten.
rten sie mit sich. Wie
et wurden, suchten sie

irt Uhländer an der
n Sonntag abend und
in der Nähe der Ver-
eine Menge Wurzeln
oßer Teil des Feldes
hädigt. Der geschädigte
uf frischer Tat und es
itzustellen, so daß wohl

Sonntag abend wurde
ze in Beckhausen eine
aus seinem Hausflur
der Dunkelheit un-

e ein Anwohner der
hatte bei einem Wirt
er mit einer wertlosen
ließ sich jedoch hierauf
Sachen schon mehrfach
egen Zechprellerei.

en wurden. In Ver-
den sich zwei Herren-
um Montag auf der
aufgefunden wurden.
„Dahera" Nr. 19136
Sachdienliche Angaben
Horst entgegen. Hier
Räder stattfinden.

er des evangelischen
ntag hatte auch der
Horst seine Mit-
doch schönen, inhalts-
Galt es doch, ihrem
noch einige schöne
n gehende Abschieds-
n Mädchenschar vor-
ende Pfarrer Weise
ß daran folgte dann
Jungmädchenschar ein-
Eure Pfade. Einige
des Festes bei. (Ω)

onnerstag nachmittag
Horst eine Eltern-
nschaft von Horst und
att. (Ω)

en empfehlen, sich an
in Wien (Oesterreich)
e Zuschrift an die
können, daß Ihnen

ollte die Ihnen vor
ugegangene Antwort
ten wir um weitere

ungen über Studium
demische Ausbildung
nkirchen an Schulrat

ellen wir Ihnen noch
peliches Kind werden
halten. Es ist gleich-
übrig bleibt.

Art Anfragen schon
ise ist Vorbedingung
fizier. Jeder Schutz-
ls kann mit Aussicht
zum Polizeioffizier
ang ist zunächst der
eistärke 1,68 Meter,
den persönlich oder
ei dem Schutzpolizei-
an die Polizeischule

eicht.

deutschland reichende
abgenommen, wäh-
r von Westen heran-
ute früh wolkig oder
e heutigen Morgen-
und 17 Grad. Der
Südwestwind, Regen

ünderlich, sowie zeit-
den Temperaturen.

elscheid. So befangen
nur stumm und bank-

chdem sie das Haupt-
muß ich Ihnen eine
einer amerikanischen
ch annehmen werde."
: „Sie wollen nach
as fassungslos, ohne
e ihn schelmisch von

Geld zu verdienen."
eilte beobachtete, daß
lich wurde.
ie ihn. Er fuhr wie

gte er zögernd, „daß
, daß man von den
en und achten lernt.

gesprochen?" fragte
te betrachtend. Er
den.
Sie nach Amerika

man Sie doch nicht

sagte sie, ihn nicht

wenn ich Sie fragte,
r Reise Gesellschaft

ck herum:
ise — —?"
lo maßlos erstaunt

Fortsetzung folgt.)

beiten
ll
billig!

Sport der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Die siegreiche Mittelschule.



In der vergangenen Woche wurden die städtischen Spiele auf dem Jahnplatz ausgetragen. Den Wimpel der Stadt Gelsenkirchen errang nach hartem Kampfe die Staffel der Mittelschule. Unser Bild zeigt die siegreiche Mannschaft, die wie folgt angetreten war:

Huwert, Lux, Freyth, Backmeroff.

Leichtathletik

Der VfB. Gelsenkirchen trug am vergangenen Sonntag auf seinem Sportplatz seine diesjährigen leichtathletischen Vereinswettkämpfe aus. Die Beteiligung der Stammannschaften sowie besonders der Jugend ließ zu wünschen übrig. Man sah in allen Kämpfen starke Konkurrenzen. Besondere Erwähnung verdienen die Leistungen des Jugendlichen Busch.

Ergebnisse.

Dreikampf der Senioren. Oppermann 66½ Punkte. Schmitz 57 Punkte, Kranefeld 53 Punkte, Kerber 50 Punkte.

Dreikampf der Jugend. Busch 56½ Punkte.

100-Meter-Lauf der Senioren. Oppermann 11,4 Sek., Kranefeld 12,1 Sek., Baßmann 12,3 Sek.

100-Meter-Lauf der Jugend. Busch 12 Sek., Handkammer 12,2 Sek.

200-Meter-Lauf der Senioren. Schmitz 24,6 Sek., Kranefeld 24,9 Sek., Neumann 25 Sek.

200-Meter-Lauf der Jugend. Busch 24,9 Sek.

800-Meter-Lauf der Senioren. Neumann 2,13,1 Min., Kerber 2,17 Min.

800-Meter-Lauf der Jugend. Busch 2,16,8 Min., Handkammer 2,18,3 Min.

Internationale Deutsche Meisterschaften.

Das Aufgebot.

Die Deutschen Tennis-Meisterschaften in Hamburg, die vom 3. bis 10. August entschieden werden, haben wieder eine vorzügliche internationale Besetzung erfahren, obwohl der Meldeschluß noch nicht abgelaufen ist. Täglich laufen noch weitere Nennungen ein, so daß mit einer glanzvollen Teilnahme, besonders aus dem Ausland, zu rechnen ist. Nachstehend geben wir die Namen der bereits gemeldeten Teilnehmer der einzelnen Nationen bekannt:

Deutschland: Prenn, Dr. Landmann, Dr. Dessart, Frenz, Dr. Kleinschroth, Dr. Buß, Kuhlmann, Nourney, Rahe, Gosewich, Heydenreich, Lorenz; die Damen Reznicek, Außem, Friedleben, Neppach, Krahwinkel, Peiß, Hoffmann, Rost, Schomburg, Hammer, Stephanus, Weide und Sander. Frankreich: Boussus, Buzelet, Genthien, Feret, Glasser und George. England: Dr. Gregory, Lester, Hughes; Damen: Godfree, Mudford, Heylock. Australien: Moon, Hopman, Crawford Willard. Japan: Harada, Abe, Sato Obta. Amerika: Miß Ryan. Dänemark: Gleerup, Frl. Stöckel. Holland: Timmer, Frl. Canters, Frl. Rollin, Corquerque. Indien: Frl. Sanderson. Neuseeland: Fisher, Molstroy. Polen: Jednowska. Rumänien: Mishu.

Fußball

DHV. Gelsenkirchen — Hans Siem Gelsenkirchen 4:1. Auf dem Sportplatze am Gasometer lieferten sich obige Gegner ein Freundschaftstreffen. Der DHV. hatte gute Vorarbeiten getroffen, da die Hans Siem-Mannschaft als stark anzusprechen war. In stark veränderter Mannschaft traten die DHV.-er zu diesem Spiele an. Die Aufstellung bewährte sich, da die Mannschaft dadurch eine größere Durchschlagskraft erhielt. Mit dem Anstoß entwickelte sich ein schnelles Spiel, das bis zum Schlußpfiff stets spannend verlief. Die DHV.-Stürmer konnten bis zur Halbzeit zwei Torerfolge erzielen, denen die Hans-Siem-Stürmer nichts entgegensetzen. Nach der Pause lieferten sich beide Mannschaften zunächst ein gleichwertiges Spiel. Die Siem-Mannschaft hatte etwas viel Pech in ihren Schüssen, während der DHV bald wieder überlegen werden konnte. Zwei weiteren Toren der DHV.-er setzten die Hans-Siem-Spieler eines in den letzten Minuten entgegen.

Hüllen 07 Alte Herren-Mannschaft — Schalke 04 Alte Herren-Mannschaft 4:5. Die Alte-Herren-Mannschaft des Westdeutschen Meisters machte am letzten Sonntag einen kleinen Familienausflug zur Hüller Mühle. Hüllens Alte-Herren-Mannschaft nahm die günstige Gelegenheit wahr, um ein Spiel gegen Schalke 04 auszutragen. Schalke 04 war nicht vollzählig zur Stelle. Die Mannschaft trat nur mit neun Mann an. Trotz dieses Umstandes hatte Schalke 04 das Spiel jederzeit in der Hand. Vor allen Dingen wurden die Torchancen besser ausgenutzt. Hüllen 07 kam spielerisch gegen Schalke 04 nicht an, denn in der Mannschaft stehen Kanonen, die in der ersten Mannschaft gespielt haben. Nach dem Seitenwechsel hatte Hüllen 07 mehr vom Spiel, da die Schalker abgekämpft waren, denn einige Spieler waren sehr stark in Anspruch genommen worden. Trotzdem reichte es zum Siege, und Hüllen 07 mußte sich mit 4:5 Toren geschlagen bekennen. (e)

Sp. Cl. Viktoria 1919 Rotthausen. Wir beabsichtigen, demnächst eine Schülermannschaft aufzustellen. Schüler, die gewillt sind, zu spielen, können sich Mittwoch um 4.30 Uhr im Vereinslokal H. Klenner beim Jugendleiter melden.

Fürsorgeamt Gelsenkirchen — Beamtensportverein Rheinelbe. Am Sonnabend trafen sich am Gasometer obige Mannschaften zu einem Fußballfreundschaftsspiel. Es hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge angesammelt. Dieses Treffen wurde ein Schützenfest ersten Ranges für die Leute von den Stahlwerken. Kaum war eine Minute verstrichen, da hatte schon das Leder dreimal im Netz der Fürsorgemannschaft gezappelt. Man sah doch, daß da Leute spielen wollten, die wohl noch nie einen Fußballrasen betreten hatten. Der arme Torhüter mußte sich von seinen Kollegen des öfteren ausschimpfen lassen, obwohl der das Schützenfeuer beim besten Willen nicht abhalten konnte. In drolliger Manier liefen immer 5 bis 6 Mann hinter dem Ball her; von Zusammen- und Zuspiel war keine Spur. Viel Heiterkeit im Publikum erregte immer der Läufer Anton. Nachdem nun nach den ersten drei Treffern eine Feuerpause eingetreten war, faßte sich der Linksaußen der Fürsorgemannschaft endlich ein Herz und machte einen Alleingang mit dem Ball zum gegnerischen Tor. Der Erfolg blieb nicht aus und Nummer eins saß im Netz. Die Antwort der Stahlwerksleute war erhebend. Sie buchten sofort drei neue Gegentreffer, so daß die Partie jetzt 6:1 stand. Aber auch der Linksaußen der Fürsorge war wachsam. Zum zweitenmal brannte er mit dem Ball durch und schoß mit Glück ein. Die Zuschauermenge kam nicht aus dem Staunen heraus; schon wieder setzte derselbe Spieler eine Bombe aufs Tor, die abgewehrt wurde, im Nachschuß aber doch den Torhüter hinter sich greifen ließ. Das Spiel stand 6:3 für Stahlwerke. Hatten die Stahlwerksmannen bei ihrem großen Vorsprung bis jetzt etwas schlaff geschielt, so begann jetzt das schönste Schützenfeuer. Es hagelte förmlich Bälle und die Torleute im Fürsorgetor wechselten sich schon minutenweise wegen Ueberarbeit ab. Es folgte nun eine ganze Serie von Schüssen und Toren. Nach jedem Tor, das der Hüter nicht halten konnte, mußte er sich mit Brauselimonade stärken. Aber auch das half nichts mehr. Die Stahlwerksmannschaft spielte unbeirrt ihren Ball, und als der Pfeifenmann das Signal „Halt" gab, waren 15 Tore gefallen. Nach dem Spiel traf man sich noch zu einem gemütlichen Beisammensein im Kasino, wo man sich wieder sportlich die Bruderhand reichte. „Beim nächsten Male wollen wir es besser machen", sagten die Leute von der Fürsorge Gelsenkirchen. (R. P.)

Gelsenkirchener Tennisklub schlägt Turniergemeinschaft Castrop-Raurel.

Mit 12:8 Punkten, 26:23 Sätzen, 243:225 Spielen.

„Einigkeit macht stark!" Diesen Grundsatz befolgten die beiden Tennisvereine der neugebildeten Doppelstadt Castrop-Raurel: der Tennisklub Raurel 26 und der Castroper Tennisverein 06, als sie sich im Anfang dieses Sommers zu einer Turniergemeinschaft zusammenschlossen. Die günstigen Folgen blieben nicht aus; denn diese Gemeinschaft war bald in der Lage, zumal sich aus Recklinghausen sehr gute Damen dazugesellten, eine recht spielstarke Mannschaft ins Feld zu stellen. Auffallende Siege über „Blau-Gold" Münster, dem führenden Verein der Provinzialhauptstadt und „Schwarz-Weiß" Buer stellen ihr das beste Zeugnis aus. Es ist deshalb verständlich, daß man dem Zusammentreffen mit dem Gelsenkirchener Tennisklub ganz besonderes Interesse schenkte. Es kam denn auch zu außerordentlich heftigen Kämpfen, deren Resultate zunächst den Gästen einen Vorteil brachten. In den Einzelspielen, zumal im Damen-Einzel, verloren die Einheimischen allerhand Punkte. Hier war bemerkenswert, daß der junge Schürck gegen Flamme einen 2-Satz-Sieg herausholen konnte, während Engelhardt, allmählich immer sicherer werdend, den zähen Holterdorf in drei Sätzen bezwang. Auch das erste Damen-Einzel war ein ganz prächtiger Kampf, in dem Frl. Heine zu Hochform auflief. In den Doppelspielen wandte sich dann das Blättchen völlig. Im Laufe des Nachmittags wurde der Ausgleich erzielt, und auch die vier restlichen Doppel gewann Gelsenkirchen, so daß der Klub, der übrigens mit mehrfachem Ersatz antrat, zum Schluß doch noch einen überzeugenden Sieg herausholen konnte.

In den Ergebnissen
ist Gelsenkirchen zuerst genannt.

1. **Herren-Einzel:** Flamme gegen Schürck 2:6, 5:7. Engelhardt gegen Holterdorf 8:6, 6:8, 6:3. Heß gegen Neufeld 6:2, 6:4. Buchholz gegen Scharf 8:6, 3:6, 3:6. Buchmüller gegen Lehmkühler 6:2, 6:4. Hohendahl gegen v. Velsen 3:6, 6:4, 8:6.

2. **Damen-Einzel:** Frl. Timm gegen Frl. M. Heine 5:7, 1:6. Frl. Kesseler gegen Fr. Arnold 6:0, 6:3. Fr. Lüerssen gegen Fr. Wilmtzen 6:0, 7:9, 4:6. Fr. Rumberg gegen Frl. T. Heine 2:6, 4:6. Fr. Küppersbusch gegen Frl. Ritter 2:6, 2:6. Fr. Wilhelms gegen Fr. Ortmann 3:6, 4:6.

3. **Herren-Doppel:** Flamme/Engelhardt gegen Schürck/Holterdorf 6:4, 6:1. Heß/Buchmüller gegen Scharf/v. Velsen 3:6, 6:2, 6:1. Buchholz/Hohendahl gegen Neufeld/Lehmkühler 6:3, 7:5.

4. **Gemischtes Doppel:** Frl. Timm/Buchholz gegen Frl. M. Heine/Holterdorf 2:6, 7:5, 6:4. Frl. Kesseler/Engelhardt gegen Fr. Arnold/Schürck 2:6, 6:3, 6:2. Fr. Rumberg/Heß gegen Frl. T. Heine/Lehmkühler 7:9, 6:4, 6:0. Fr. Lüerssen/Buchmüller gegen Fr. Ortmann/v. Velsen 4:6, 6:2, 6:1. Fr. Wilhelms/Hohendahl gegen Fr. Wilmtzen/Neufeld 1:6, 3:6.

Die Gewinner des Davispokals.

Nachfolgend geben wir eine genaue Liste der bisher ausgetragenen Davispokal-Endspiele, die vor 30 Jahren zum ersten Male in Boston entschieden wurden:

1900	Amerika—England	3:0
1902	Amerika—England	3:2
1903	England—Amerika	4:1
1904	England—Belgien	5:0
1905	England—Amerika	5:0
1906	England-Amerika	5:0
1907	Australien—England	3:2
1908	Australien—Amerika	3:2
1909	Australien—Amerika	5:0
1911	Australien—Amerika	5:0
1912	England—Australien	3:2
1913	Amerika—England	3:2
1914	Australien—Amerika	3:2
1919	Australien—England	4:1
1920	Amerika—Australien	5:0
1921	Amerika—Japan	3:0
1922	Amerika—Australien	4:1
1923	Amerika—Australien	3:2
1924	Amerika—Australien	5:0
1925	Amerika—Frankreich	3:2
1926	Amerika—Frankreich	4:1
1927	Frankreich—Amerika	3:2
1928	Frankreich—Amerika	3:2
1929	Frankreich—Amerika	3:2
1930	Frankreich—Amerika	4:1

Boxsport

B. C. „Diener 29" Gelsenkirchen. Am Samstag trat der Vorstand zu einer Besprechung zusammen. Im Mittelpunkt stand ein Antrag des Trainers auf Schaffung einer Trainingsordnung. Der Antrag wurde angenommen. Die Trainingsbestimmungen werden im Trainingslager ausgehängt. Da der Besuch der Trainingsstunden überaus stark geworden ist, wird der Kauf von neuen Geräten zur dringenden Notwendigkeit. Dieser Antrag wurde ebenfalls angenommen. Am Samstagabend trafen sich die Mitglieder und Freunde des B. C. „Diener 29" im „Deutschen Haus" zu einer kleinen gemütlichen Feier. Der Abend verlief sehr abwechselungsreich, so daß jeder Besucher voll und ganz auf seine Kosten kam. (fe)

Motorsport

6. Internationale Dirt-Trackrennen in Gladbeck.

Der Beginn der Rennen war etwas zu spät angesetzt, so daß einzelne Konkurrenzen gekürzt werden mußten. Die Fahrer erschienen noch ziemlich angestrengt von den strammen Rennen des Nachmittags in Oberhausen. 15 000 Zuschauer umsäumten die Gladbecker Kampfbahn. Die Rennen selbst standen durchweg im Zeichen der Ausländer, die ihre hohe Klasse unter Beweis stellten. Der Clou des Tages, ein sogenanntes Wagenrennen, kam nicht zur Aufführung, da sich die Bahn als nicht geeignet erwies. Ein kleiner Mißklang kam leider in die Veranstaltung durch den Sturz des beliebten Fahrers Fred Buttler, der von dem hinter ihm liegenden Australier Perkins angefahren und anscheinend schwer verletzt wurde; er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Beim internationalen Mannschaftsfahren ging die Uebersicht wegen der vorgeschrittenen Dunkelheit verloren.

Ergebnisse:

Rekordangriff: 1. Walter Buttler (Hamborn) 1:24,5. Die anderen Fahrer gaben auf. Alter Rekord 1,19 gehalten von Jervis (England).

Internationales Handikap: 1. S. Hansen (Dänemark) 1,56. 2. Engström (Dänemark) 1,57. 3. Merkle (Deutschland) 2,02.

Mannschafts-Herausforderungskampf: 1. Jervis (England)/Perkins (Australien) 17 Punkte. 2. Hansen/Buttler 12 Punkte.

Großer Preis von Deutschland: 1. Hansen 1,27,9. 2. Ahrens 1,29,7. 3. Plambeck 1,35. 4. Stabl 1,30,3.

Internationales Mannschaftsrennen: 1. Hansen/Wunder 5,45,6. 2. Engström/Ahrens 5,46. 3. Jervis/Plambeck 5,54.

Radsport

Radrennen im Herkener Katzenbusch.

Veranstalter: Radsportverein Olympia Gladbeck.
Leitung: Bezirk Emscher-Lippe.

Ergebnisse:

Jugend-Punktefahren: 1. Sieger B. Müller Gladbeck, 2. Sieger W. Larfeld Buer, 3. Sieger H. Krokowski Gladbeck, 4. Sieger Markuse Buer.

Hauptfahren 1200 Meter: 1. Sieger J. Göring Günnigfeld, 2. Sieger Wilde jun. Gladbeck, 3. Sieger Ludw. Weber Buer, 4. Sieger Adamschack Gladbeck.

Vorgabefahren 2000 Meter: 1. Sieger J. Göring Günnigfeld, 2. Sieger W. Ernst Herten, 3. Sieger E. Waldemad Gladbeck, 4. Sieger W. Maluchnik Gelsenkirchen.

50-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Sieger Wilde jun.—Adamschack Gladbeck, 2. Sieger Wagner Herten—Hartmann Gladbeck, 3. Sieger Westkamp Gladbeck—Kleinebrecht Horst, 4. Sieger Kuberka—Weitkämper Gelsenkirchen, 5. Sieger Hohendahl Gelsenkirchen—Hendrichs Gladbeck.

Entschädigungsfahren: 1. Sieger de Visser Horst, 2. Sieger O. Meinhold Buer, 3. Sieger O. Janson Gladbeck, 4. Sieger Fr. Regulski Gelsenkirchen.

Pferdesport

Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Marguerite (Martin), 2. La Roche Bernard, 3. Sybarite 2. Ferner: L'Inseperee, Cerisier Pleureur, Alesia, Mme. de Montespan, Vesse Nono. Tot.: Sieg 190:10, Platz 42, 42, 16:10. 1½, H., ½.

2. Rennen: 1. African Girl (Pecaueur), 2. File Droit, 3. Moumouche. Ferner: Loriot 5, Briscart 2, Hotchkiß, Rats Tail, Tric, Port Royal, Sorcova. Tot.: Sieg 54:10, Platz 21, 17, 33:10, 5, 1, ½.

3. Rennen: 1. Pulcherrimus (Sibbritt), 2. Gai Soldat, 3. Great Eastern. Ferner: Sybbar, Presto 3, Boscoval, Aspagaille, Cadeau Royale, Thi, Santos, Pfara. Tot.: Sieg 46:10, Platz 18, 17, 30:10. 1½, ½, 1.

4. Rennen: 1. Enfer (Keogh), 2. Erosite, 3. Sommiere. Ferner: Iwain, Flambant, Picaillon, Scamandre, Wilhelmine 2, Sultane 17, Meute a Mort, Viteric, Malt, Gracieuse. Tot.: Sieg 39:10, Platz 19, 31, 42:10. 4, H., ¾.

5. Rennen: 1. Ammonite (Rabbe), 2. Double Kit, 3. Merveille du Monde. Ferner: Kars, Monreale, Witch, Fil de l'Eau, La Reine, Sinnamari, Charmille 2, Elvira. Tot.: Sieg 38:10, Platz 14, 16, 17:10. ½, H., k. K.

6. Rennen: 1. Le Barrage (Batard), 2. Patriflore, 3. Spurius. Ferner: Fandango, Pegase 8, Huit Sous, Nyo, Entresol, In Partibus, Mississippi 2, The Yodler, Investiture, Covelane, Lactose. Tot.: Sieg 63:10, Platz 23, 89, 21:10. 1, ½, 1½.

Sport in Buer.

Gute Erfolge im Buerschen Schwimmsport.

SV. Buer 24 gewinnt den Klubkampf gegen Neptun Herne mit 3:1. Das überaus kalte Wetter der letzten Wochen hat die Schwimmvereine, die nur auf ein Sommerbad angewiesen sind, stark in ihrer Trainingsarbeit behindert. Bei einer Wassertemperatur von 14 bis 15 Grad ist auch die Austragung eines Wettkampfes eine wenig angenehme Sache. Es gehörte schon eine Portion Abhärtung dazu, als sich die Schwimmer des SV. Buer und des SV. Neptun Herne am vergangenen Freitag im Freibad Nesser Schweiz zum Klubkampf trafen.

Ergebnisse.

10 mal 50 Meter-Bruststaffel. 1. Buer 7.30 Min., 2. Herne 7.37 Min.

10 mal 50 Meter-Freistilstaffel. 1. Buer 6,29,0 Min., 2. Herne 6,49,2 Min.

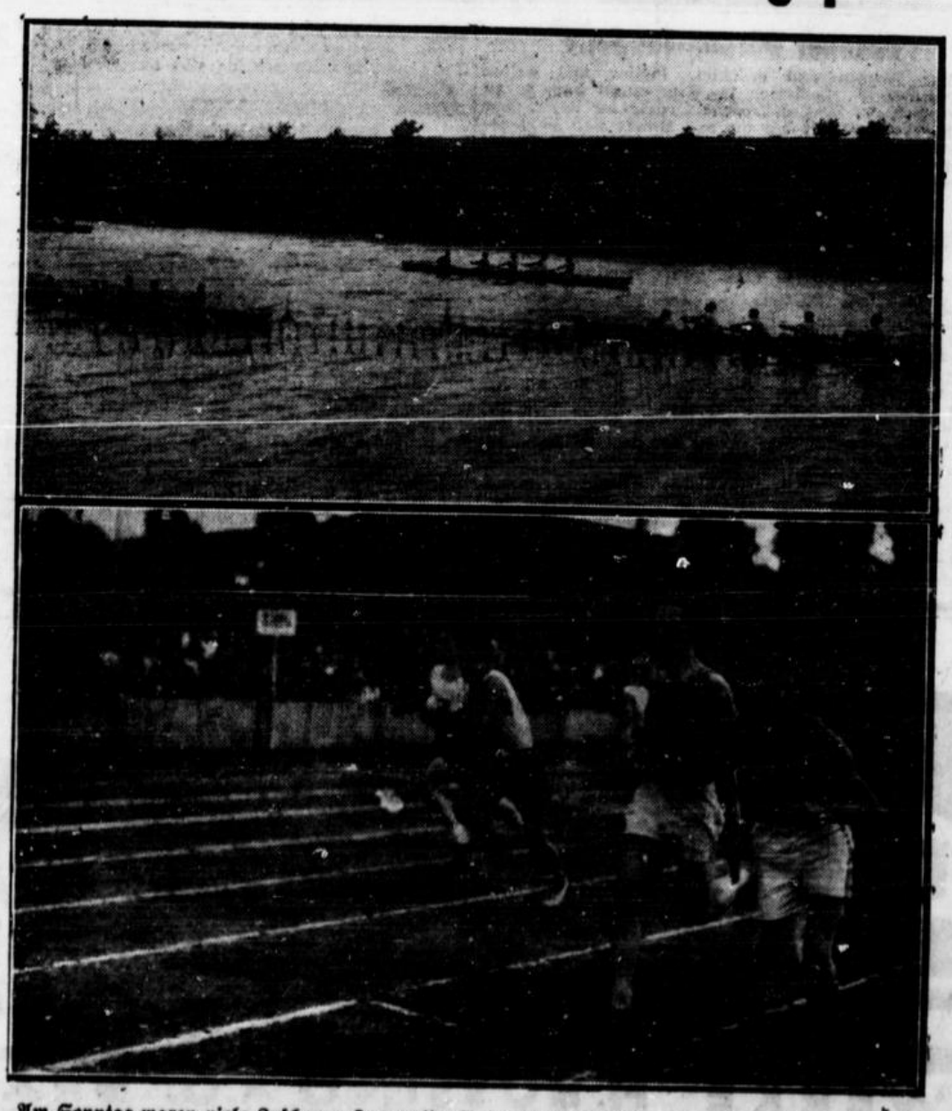
Jugendwasserballspiel. 4:0 für Herne.

Herrenwasserballspiel. 4:2 für Buer.

Gesamtergebnis. 3:1 für Buer.

Brieftauben-Reisevereinigung Buer und Umgebung. Beim Flug von Gardelegen — die Strecke betrug etwa 312 Kilometer — wurden die Tauben der Reisevereinigung um 5.30 Uhr aufgelassen. Nachfolgend die je ersten zehn Sieger der Süd- und Nordgruppe: Südgruppe. 1. Lenz, Verein 18; 2. Zepper/Pawlik, Verein 18; 3. Wengelink/Bröhl, Verein 46; 4. Bracht, Verein 25; 5. Stachulewski, Verein 16; 6. Schwiderowski, Verein 46, 7. Penkalla, Verein 18; 8. Gudzinski, Verein 46; 9. Schwiderowski, Verein 46; 10. Mahs Theodor, Verein 18. Nordgruppe. 1. Klott, Verein 4; 2. Buers, Verein 37; 3. Schub, Verein 35, 4. Engelbrecht, Verein 6; 5. Lumma, Verein 37, 6. Trotten-

Vom Gelsenkirchener Sonntagsport.



Am Sonntag waren viele Zuschauer Zeugen der Ruderregatta auf dem Kanal an der Hafenschenke. Unser obiges Bild zeigt das Einlaufen der Boote im 8. Rennen: Gig-Vierer. Sieger: RV. Emscher.

Das untere Bild zeigt die leichtathletischen Kämpfe des SSS. 96 am Sonntag auf dem Jahnplatz, und zwar den Wechsel bei der 10 mal ½ Runden-Staffel.

Büdo Salonwachs das altbekannte

berg, Verein 2; 7. Jakobs, Verein 40; 8. Walfort, Verein 2; 9. Grümer, Verein 37; 10. Jekubzik W., Verein 6.

Sport in Wattenscheid.

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften

des Ballspielvereins 09.

Wenn es noch eines Beweises von der aufstrebenden Leichtathletik im BV. 09 bedurfte, dann haben die gestrigen Klubmeisterschaften diesen Beweis erbracht. Weit über 80 Teilnehmer bedeutet für die Austragung der Vereinsmeisterschaften immerhin eine beachtenswerte Zahl, die dem Streben des BV. 09 zur Erweiterung seiner sportlichen Betätigung das beste Zeugnis ausstellt. Die im Stadion Beckmannshof ausgetragenen Kämpfe hatten folgende Ergebnisse:

Dreikampf der Leichtathleten:

Senioren: 1. Germann 58 Punkte, 2. Kahleis 52½ Punkte, 3. Arens 52 Punkte.
Jahrgang 1912/13: 1. Jungmann 61 Punkte, 2. Krebe 55½ Punkte, 3. Winter 58½ Punkte.
Jahrgang 1914/15: 1. Stumm II 60 Punkte, 2. Wisotzki 55½ Punkte, 3. Baum III 54½ Punkte.
Schüler: 1. Spigel 48½ Punkte, 2. Wettläufer 47 Punkte, 3. Olschewski 47 Punkte.
Dreikampf der Fußballer, Senioren: 1. Grabowski 46½ Punkte, 2. Kasperzik 44 Punkte, 3. van Bevern 41 Punkte.
Jahrgang 1912/13: 1. Schauerte 65 Punkte, 2. Schönemann 47½ Punkte, 3. Derse 34½ Punkte.
Jahrgang 1914/15: 1. Ullmann 80 Punkte, 2. Rob. Kopret 71½ Punkte.
Schüler: 1. Turreck 64½ Punkte, 2. Walger 61 Punkte, 3. Steska 58½ Punkte.

Einzelkämpfe der Leichtathleten.

Senioren:
100-Meter-Lauf: 1. Balluff 11,3 Sek., 2. Baum II 11,4 Sek., 3. Stumm 12 Sek.
200-Meter-Lauf: 1. Balluff 22,7 Sek.
800-Meter-Lauf: 1. Balluff 2,18,2 Min.
400-Meter-Lauf: Balluff 58,5 Sek.
1500-Meter-Lauf: 1. Germann 4,17,3 Min.
Hochsprung: 1. Kahleis 1,65 Meter.
Diskuswerfen: 1. Kahleis 24,42 Meter, 2. Arens 23,62 Meter, 3. Rüters 21 Meter.
Speerwerfen: 1. Arens 33,80 Meter, 2. Kahleis 33,80 Meter, 3. Rüters 32,90 Meter.

Jahrgang 1912/13.
100-Meter-Lauf: 1. Elstermeier 12,2 Sek., 2. Winter 12,5 Sek.
200-Meter-Lauf: 1. Krahe 25 Sek.
400-Meter-Lauf: 1. Winter 61,5 Sek.
1500-Meter-Lauf: 1. Tömmes 4,15,5 Min., 2. Harder 4,19,2 Min.
3000-Meter-Lauf: 1. Tömmes 10,26,1 Min., 2. Krahe 11,0,8 Min.
Hochsprung: 1. Jungmann 1,60 Meter.
Diskuswerfen: 1. Jungmann 28,25 Meter.
Speerwerfen: 1. Jungmann 34,40 Meter.

Jahrgang 1914/15.
100-Meter-Lauf: Ullmann 12,5 Sek. und Rob. Kopret 12,5 Sek.
200-Meter-Lauf: 1. Ullmann 24,9 Sek.
400-Meter-Lauf: 1. Stumm III 1,14,9 Min., 2. Wesoler 1,17 Min.
800-Meter-Lauf: Klemschmidt 2,34,5 Min.
Speerwerfen: Kopret II 29,70 Meter.

Einzelkämpfe der Fußballer.

Senioren:
400-Meter-Lauf: v. Bevern 1,11,2 Min.
800-Meter-Lauf: Kasperzik 2,32,1 Min.
Diskuswerfen: Grabowski 22,57 Meter.
Speerwerfen: Grabowski 28,70 Meter.
Kugelstoßen: Grabowski 9,25 Meter.

Jugend:
200-Meter-Lauf: Steska 28,2 Sek.
400-Meter-Lauf: 1. Turret 1,10,8 Min., 2. Steska 1,15,0 Min., 3. Walger 1,15,1 Min.
800-Meter-Lauf: 1. Studanski 2,31,2 Min., 2. Gerlach 2,31,3 Min., 3. Kopprek I 2,31,4 Min.
1500-Meter-Lauf: 1. Schönemann 5,17,2 Min.
3000-Meter-Lauf: 1. Kotkowski 10,31 Min.
Dreikampf für Alte Herren: 1. Kaufhold 56½ Punkte, 2. Klein I 52 Punkte, 3. Schneider 46½ P.
Dreikampf für Damen: 1. H. Jorgella 77 Punkte, 2. H. Bödding 56½ Punkte, 3. Nagel und Katz je 44 P.
Schülerinnen: Labuda 50 Punkte, 2. Jungmann 34 Punkte, 3. Lenz 33 Punkte.
Einzelkampf für Damen im Hochsprung: 1. H. Jorgella 1,35 Meter, 2. E. Katz 1,25 Meter.
Schülerinnen: Labuda 1,25 Meter.
Das Faustballspiel der Fußballabteilung gegen die Handballabteilung endete mit 29 : 33. (Wg)

Aus dem Westdeutschen Spiel-Verband.

Die Verbandsführer tagten und berieten.

Der Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes hatte ein großes und ausgesuchtes Programm von Fragen vorgelegt, die er mit den Gauvorsitzenden des Verbandes besprechen wollte. Ziemlich pünktlich am Samstag wurde die Tagesordnung aufgenommen. Zunächst wurde das Etat des Verbandes besprochen. Der Vorsitzende betonte, daß der Etat des Verbandes angespannt sei. Man habe die Pauschalsätze in diesem Jahre ermäßigt in Anbetracht der Notlage des Verbandes. Man könne nur dann eben rund kommen, wenn äußerste Sparsamkeit geübt werde.

Das Verbandsheim habe bisher über 550 000 Mark erfordert.

es sei aber noch nicht ganz ausgebaut worden. Nach einer lebhaften Aussprache wurde festgelegt, daß am 20 August die Rückstände erledigt sein müßten. Die erste Rate würde dann am 15. September fällig sein. Auch bei der Wettspielabgabe verweilte man längere Zeit. In diesem Jahre sollen die Gauvorsitzenden darauf strenger achten, daß alle Vereine diese entrichteten.

Sie sollen befugt sein, Einsicht in die Kassenbücher zu nehmen.

um die Beiträge festzustellen, die an den Verband abzuführen seien.

Dann wurde die Organisation des Verbandes besprochen. Vor allen Dingen wurde das Meldewesen vorgenommen. Man deckte eine Reihe von Fehlern auf. Es wurde betont, daß es den Gruppenleitern nicht möglich sei, heute noch ordnungsmäßig in den Meisterschaftsspielen die Prüfung der Spielberichte durchzuführen, weil die Kartothek überstopft sei mit Meldungen von Spielern, die längst nicht mehr in den Reihen der Aktiven zählten.

Man müsse einmal für die Bereinigung besorgt sein.

In der Erwägung des Gegenstandes, ob nun die Karteien im Gau abgeschafft werden sollten, kam man doch zu der Ueberzeugung, daß diese beibehalten werden sollten.

Die Frage, wie die Ideen des Westdeutschen Spielverbandes durch die Gauvorstände in die Vereine getragen werden, wurde sehr ausgiebig besprochen. Hier stellte sich nun heraus, daß die Gauvorstände zwar von verschiedenen Wegen aus zum Ziele zu kommen suchten, aber ziemlich einer Auffassung waren,

daß die Verbindung zwischen Verein und Gauvorstand, zwischen Verbandsleitung und Gauvorstand enger sein müsse.

Gau Gelsenkirchen betonte, daß die Juristerei der Gauvorstände keine starre Form sein dürfe, sondern die Grundlage bilden müsse, um Vereine und Spieler an die Wesensgrundsätze des Verbandes näher zu bringen. Man dürfe nicht mit komplizierten Formeln an die Vereine herantreten, sondern mit dem einfachen Gebot, daß alle Ströme des Lebens, der Arbeit und Liebe in ein Strombett geleitet werden müßten. Auch die richterliche Tätigkeit könne für die Gauvorsitzenden ein Anlaß sein, sich dafür einzusetzen, daß die Moralität unter Vereinen und Spielern so gekräftigt werde, daß man jedes Unrecht an sich und den Mitwerein verwerfe. Die Verwaltungsarbeit des Gauvorstandes müsse sich in eine Führungsaufgabe auswachsen. Wenn auch weiterhin noch die verschiedensten Richtlinien aufgezeigt wurden, so war man doch einig darin, daß die Fühlungnahme zwischen Gauvorstand und Vereinen eine lebendige sein müsse.

Herr Dr. Erbach verbreitete sich über die

Kursusarbeit des Verbandes.

Er sagte, daß man früher vielleicht Ursache gehabt hätte, zu sagen, was sei der Verband für die Vereine, was tue er für diese. An den Vereinen liege es, solche Leute nach dem Verbandshause in Duisburg zu schicken, die auch wirklich den guten Willen und die Liebe zur Sache mitbrächten. Ferner trete nun der Sportlehrer Otto seinen Dienst in dem WSV. an. Seine Tätigkeit werde sich keineswegs in dem Verbandshause erstrecken, vielmehr werde er in alle Gaue und Bezirke des Verbandes hinausgehen und Kurse aufziehen. Hier sei es nun Sache der Gauvorsitzenden, das Feld für diese Arbeit vorzubereiten.

Dann wurde das

Zusammenarbeiten mit anderen Verbänden besprochen.

Besonders auch das Verhältnis zur Deutschen Jugendkraft wurde erörtert. In dem einen Gau war das Zusammenarbeiten einträchlich, in dem anderen wurden auch Klagen laut. Man war doch darin einig, daß der Westdeutsche Spielverband keinen Kampf wolle, es sollen doch die einzelnen eingeschlichenen Mißstände mit der DJK. besprochen werden.

Der Verbandshandballobmann verbreitete sich über

das Handballspiel.

Darüber war man sich einig, daß man auch dem Handballspiel nach wie vor eine große Beachtung schenken würde. Es müsse so kommen, kein Verein ohne eine Handballmannschaft. Im Augenblick stehe das Verhältnis zur DT. unzefähr 7:5 zugunsten der DT., es sei aber zu erwarten, daß der Westdeutsche Spielverband den Vorsprung bald aufgeholt habe. (Bt)

Handball.

Kuffhäuser Westenfeld gegen Kuffhäuser Günnigfeld 3:1. Das Spiel fand am Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz an der Buchenstraße statt. Die Westenfelder verfügten über eine gute Mannschaft, die sowohl körperlich als auch spieltechnisch den Günnigfeldern überlegen war. In der ersten Halbzeit diktierten die Westenfelder das Spiel, gegen Schluß der ersten Halbzeit konnte der Westenfelder Halblinke zum Führungstor einsenden. Nach der Pause kam dann der Günnigfelder Halbrechte gut durch und sandte zum Ausgleich ein. Bis zum Schluß konnten die Westenfelder das Resultat noch auf 3:1 erhöhen. Der Schiedsrichter konnte gefallen. (Wg)

Boxen.

Boxsport-Club 21 Wattenscheid — Boxsport-Club 20 Recklinghausen 13:3. Im Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft standen sich diese beiden Gegner in Recklinghausen gegenüber. Wohl hatte man in eingeweihten Kreisen mit einem Siege der Hiesigen gerechnet, daß dieser aber in einer solch überzeugenden Manier errungen wurde, hatten wohl die Wenigsten erwartet. Im Fliegengewicht schlug Rammelkamp, Wattenscheid, seinen Gegner Strangfeld nach Punkten, und auch der Kampf im Bantamgewicht sah Möller über den Recklinghauser Strangfeld I siegreich. Im Federgewicht hatte Müller II, Wattenscheid, in der ersten Runde hart zu kämpfen, um den Gaumeister Lehnert in Schach zu halten. Dann aber ging er zum Angriff über und buchte die beiden nächsten Runden hoch für sich. Einen harten Schlagwechsel gab es mitunter in dem Leichtgewichtskampf zwischen Müller I und Wittig, Recklinghausen, der sich als äußerst zäh im Nehmen erwies. Trotz einiger schwerer Kopftreffer waren alle drei Runden hoch für den Wattenscheider. Im Weltergewicht stand Anders I gegen Jagla, Recklinghausen, der mit aller Macht versuchte, schon gleich zu Beginn des Kampfes die Entscheidung zu erzwingen. Dem wußte Anders geschickt zu begegnen. Er buchte beide Runden für sich, um sich die dritte mit dem Gegner zu teilen. Anders siegte nach Punkten. Der einzige unentschiedene Kampf fand im Mittelgewicht zwischen Anders II und Verwan, Recklinghausen, statt. Den letzten Sieg errang der Wattenscheider Futter über Mroß, Recklinghausen, im Halbschwergewicht. Hier siegte Futter hoch nach Punkten. Nur die Härte des Recklinghäuser rettete ihn vor dem t. o. Die Auseinandersetzung im Schwergewicht gewann Heitling, Recklinghausen, kampflos, da dieser seinen Gegner wegen Krankheit nicht antraf. Durch diesen Sieg kommen nun die Wattenscheider in die Zwischenrunde. (Wg)

Sport in Wanne-Eickel.

Wettkämpfe der städtischen Berufs- und Handelsschule.

Zum Abschluß einer Sportwoche fanden am Samstag nachmittag unter Leitung des Dipl.-Turn- und Sportlehrers an der Gewerbeschule, Haase, Wettkämpfe der Berufs- und Handelsschule auf dem städtischen Eickelplatz statt. Die Ergebnisse sind:

100-Meter-Lauf: 1. Lewandowski Wilh. 12,1 Sek., 2. Kruse Ernst 12,3 Sek., 3. Lieblich Adolf 12,4 Sek.
400-Meter-Lauf: 1. Höppner Hub. 61,1 Sek., 2. Matuslet Rich. 61,1 Sek., 3. Rattey Heinr. 62 Sek.
Schleuderballwerfen: 1. Franz Werner 40 Meter, 2. Moor Erich 40 Meter, 3. Krüger 38 Meter.
Hochsprung: 1. Erdelkamp Wilh. 1,45 Meter, 2. Kühl Walter 1,40 Meter, 3. Höppner Hub. 1,35 Meter.
3000-Meter-Lauf: 1. Bongers Herb. 10:43,4 Min., 2. Baak Jos. 10:44,2 Min., 3. Schmitz Eduard 10:44,3 Min., außer Konkurrenz Jancsik 10:44,2 Min.

Das Fußball-Wettspiel zwischen Oberstufe der Handelsschule und Mittelstufe der Kunstgewerbeschule endete 4:1 für die Handelsschule. (h)

Wanner Preußen. Auf dem Platze an der Stöckstraße trugen die Wanner Preußen ihre Leichtathletik-Meisterschaften aus. Am Morgen wurden die Drei- bzw. Vierkämpfe für Damen, Schüler, Jugendliche und Handballer ausgetragen. Besonders hart wurde bei den Jugendlichen um die Punkte gekämpft. Am Nachmittag kamen die Einzelkämpfe zum Austrag. Die Ergebnisse sind:

Dreikämpfe:

Schüler, Jahrgang 16 und jünger: 1. Osterholt 1935 P., 2. Glunz 1792 P., 3. Rosengärtner 1620 P., 4. Kuschmierz 1589 P., 5. Kraftzik 1580 P., 6. Ewerth 1565 P.
Jugend, Jahrgang 1912/13: 1. Franke 2558,7 P., 2. Endemann 2518,2 P., 3. Neuenhaus Kurt 2306 P., 4. Dell Otto 2298,2 P., 5. Langer 2211,6 P., 6. Geißler 2160,8 P.
Jugend, Jahrgang 1914/15: 1. Erwe 2150,5 P., 2. Marsche 2074,7 P., 3. Labuda 1980,7 P., 4. Draspa 1812 P., 5. Riedel 1746,7 P., 6. Soboll 1734,9 P.
Damen: 1. Soltz 56 P., 2. Berg 51 P., 3. Weeck 43 P., 4. Füllbier 38 P., 5. Suppel 26 P.

Vierkampf:

Handballer: 1. Schuran Rolf 2341,7 P., Schuran Hans 1948,5 P., 3. Peyer 1587,45 P., 4. Fingberg 1549,6 P., 5. Gödecke 1497,15 P., 6. Guder 1004,9 P.

Einzelkämpfe:

A. Senioren:
100-Meter-Lauf: 1. Schuran Hans 11,7 Sek., 2. Neuenhaus Friedr., 12,1 Sek., 3. Göedecke 12,2 Sek.
400-Meter-Lauf: 1. Langer 57,8 Sek., 2. Bauerts 59 Sek.
800-Meter-Lauf: 1. Bauerts, 2. Peyer.
3000-Meter-Lauf: 1. Kollmann 9:34,9 Min., 2. Brünger 10:39 Min.
Weitsprung: 1. Schuran Hans 5,50 Meter, 2. Finkberg 5,30 Meter, 3. Demand 4,30 Meter.
Hochsprung: 1. Ruppel 1,55 Meter, 2. Neuenhaus Friedr. 1,55 Meter, 3. Schuran Hans 1,55 Meter (durch Stechen).
Kugelstoßen: 1. Demand, 2. Peyer, 3. Ruppel.
Diskuswerfen: 1. Schuran Hans, 2. Demand, 3. Finkberg.
Speerwerfen: 1. Brünger 36,50 Meter, 2. Demand 35,20 Meter, 3. Finkberg 33,15 Meter.

B. Frauen:
100-Meter-Lauf: 1. Weeck 15,2 Sek., 2. Sippel 15,3 Sek., 3. Füllbier 15,4 Sek.
Hochsprung: 1. Weeck 1,25 Meter, 2. Berg 1,15 Meter, 3. Sippel 1,15 Meter. (b)

*

Kreis- und Spielfest der Eichenkreuzler. Auf dem städtischen Sportplatz an der Reimers Turnhalle fand das Kreis- und Spielfest der hiesigen und auswärtigen evang. Jungmännervereine statt. Die Wettkämpfe, an denen 150 Turner der Kreisverbindung teilnahmen, standen ganz im Sinne des Eichenkreuzgedankens. Nach den Kämpfen hielt Pastor Steil (Holsterhausen) eine Ansprache. Die Siegerverkündung fand im Heim des CVJM. statt.

Ergebnisse.

Mehrkämpfe: Jahrgang 1916—18: 1. Alf. Ruth (Wanne-Süd) 62 Punkte, 2. Ernst Schulte (Holsterhausen) 60 Punkte, 3. Ewald Schulze (Holsterhausen) 59 Punkte. — Jahrgang 1914—16: 1. Rudi Balzer (Wanne) 60¼ Punkte, 2. Georg Löhr (Wanne-Süd) 59¾ Punkte, 3. Heim. Kämper 59¼ Punkte. — Jahrgang 1912—14: 1. Willy Kohlmeier (Wanne) 62¾ Punkte, 2. Oskar Steinmeister (Wanne) 59½ Punkte, 3. Erich Schalke (Wanne-Crange) 59½ Punkte. — Jahrgang 1910—12: 1. Walter Blazda (Herne) 46¼ Punkte, 2. Ludwig Fischer (Wanne-Baukau) 41¾ Punkte, 3. Willy Spieker (Holsterhausen) 40¾ Punkte. — Ueber 20 Jahre: 1. Willy Weber (Hiltrop) 52½ Punkte, 2. Oswald Gustav 50½ Punkte, 3. Adolf Linz 42 Punkte.

Einzelkämpfe: 400-Meter-Lauf: 1. Aartbeter (Börnig) 60 Sek., 2. Feiser (Wanne-Baukau) 62,2 Sek., 3. Kruse (Wanne) 60,3 Sek. — 3000-Meter-Lauf: 1. Willy Kröger, 2. Fritz Klimpel, 3. Willy Spieker (alle Holsterhausen). — 5000-Meter-Lauf: 1. Hans Rapsch, 2. Adolphen, 3. Höper. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Wanne und Hiltrop in 49,4 Sek. (totes Rennen). (b)

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 28. Juli. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete unter dem Eindruck der Kursermattung der Siemens-Aktien, die infolge der drohenden Abbaumaßnahmen 3 Prozent niedriger einsetzten, in überwiegend schwächerer Haltung. Auch von prolongationsmüder Seite herauskommende Prämienware drückte auf die Kurse. Stärkere Rückgänge wurden vermieden, da die Banken nicht zuletzt im Hinblick auf die heutige Festsetzung der Liquidationskurse weiter Neigung zu Interventionen zeigten. Im Durchschnitt gab das Kursniveau um 1 bis 2 Prozent nach. Die Konstituierung der neuen Staatspartei hinterließ einen günstigen Eindruck. Auch die feste Neuyorker Börse gab schließlich eine gewisse Kursstütze ab. Polyphon waren auf die Meldungen über einen Umsatzrückgang 2¾ Prozent niedriger. Dagegen konnten Kupferwerte von dem erwarteten Umschwung am Kupfermarkt weiterhin profitieren (Otavi plus ½ Prozent). Aus dem Rahmen der Allgemeintendenz fielen Braubank, die bei geringer Nachfrage 5½ Prozent höher einsetzten. Außerordentlich fest lagen mexikanische Renten nach Abschluß des neuen Schuldenabkommens. Sowohl Tesuantep, als auch 99er und 04er Mexikaner erschienen mit plus-plus-Zeichen. Tagesgeld war infolge des bevorstehenden Ultimos etwas steifer. Man hörte einen Satz von 2½ bis 4¼ Prozent. Monatsgeld 4½ bis 5½ Prozent.

Essener Börsen-Tendenz

Der Terminmarkt eröffnete lustlos und weiter abgeschwächt. Lediglich in Wintershall kam es zu Umsätzen auf etwa 3 Prozent niedrigerer Basis. Der Kohlenkuxenmarkt lag bis auf Ewald und Deutschland, die zu letzten Preisen umgingen, geschäftslos und schwächer. Am Kohlenaktienmarkt kam es zu Umsätzen in Lothringen auf unveränderter Basis.

Nur noch Tonfilme bei der Ufa.

Universum Film A. G., Berlin.

✕ Auf der Jahrestagung der Ufa-Vertreter, die in Berlin begann, sprach Generaldirektor Klitsch, der Aufsichtsratsdelegierte der Universum Film A. G. (Ufa), Berlin, über die Lage und die Aussichten der Gesellschaft. Im Verlaufe des ersten Viertels dieses Jahres wurden die letzten stummen Ateliers der Ufa umgebaut und mit Tonfilmgeräten ausgestattet. Bis zum Ende des letzten Geschäftsjahres (31. Mai ds. Js.) wurden von der Ufa 11 Mill. RM in die Tonfilmproduktion investiert, wovon über 4 Mill. RM auf den bis zum 31. Mai fertiggestellten Teil der Tonfilmproduktion für die bevorstehende Saison entfallen. Der Neu- und Umbau der Ateliers usw. erforderte weitere 4 Mill. RM. Für die Ausstattung sämtlicher Ufa-Theater mit Klangfilm-Vorführungsgeräten wurden ebenfalls 4 Mill. RM aufgewendet; insgesamt wurden also bis zum 31. Mai rund 19 bis 20 Mill. RM in die Tonfilmumgestaltung investiert. Alle diese Aufwendungen konnte die Ufa aus eigenen Mitteln befriedigen.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 15,4 (14,85) Dollar-Cents.

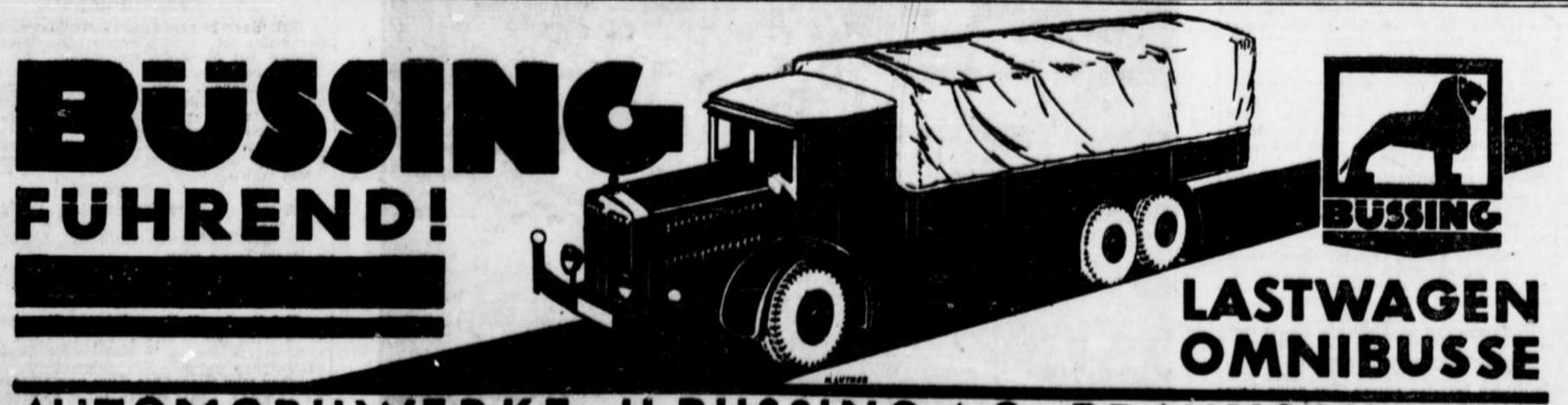
Viehmärkte.

Dortmund, 28. Juli. Es waren aufgetrieben: 942 Großvieh, 428 Kälber, 20 Schafe, 2589 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—61, b) 55—57, c) 49—52, Bullen: a) 55—58, b) 50—54, c) 45—49, Kühe: a) 50—53, b) 45—50, c) 40—43, d) 30—38, Färsen: a) 55—58, b) 50—54, c) 45—49, Kälber: a) 75—80, b) 62—74, c) 50—60, Schweine: a) 69—71, b) 71—74, c) 73—75, d) 71—73, e) 68—70, Sauen 60—66. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber mittel, Schweine gut.

Essen, 28. Juli. Es waren aufgetrieben: 571 Großvieh, 63 Ochsen, 140 Bullen, 272 Kühe, 78 Färsen, 18 Fresser, 670 Kälber, 38 Schafe, 2655 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—63, b) 54—58, Bullen: a) 54—57, b) 50—53, c) 46—48, Kühe: a) 51—54, b) 46—50, c) 40—45, d) 30—35, Färsen: a) 56—59, b) 51—54, c) 46—50, Fresser: a) 40—46, Kälber: a) 92—105, b) 70—78, c) 62—68, d) 50—60, Schweine: a) 69—72, b) 72—74, c) 73—75, d) 72—74, e) 69—72, Sauen 59—55. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schafe mittel, Schweine flott.

Elberfeld, 28. Juli. Es waren aufgetrieben: 757 Großvieh, 235 Ochsen, 54 Bullen, 234 Kühe, 124 Färsen, 110 Fresser, 445 Kälber, 10 Schafe, 2682 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 54—59, c) 48—52, Bullen: a) 53—55, b) 46—52, Kühe: a) 50—53, b) 42—48, c) 30—40, d) 24—30, Färsen: a) 57—59, b) 51—56, c) 45—50, Fresser: a) 40—46, Kälber: a) 72—75, b) 60—70, c) 45—58, Schweine: a) 64—68, b) 70—72, c) 70—72, d) 68—70, e) 65—67, Sauen 60—64. Marktverlauf in allen Gattungen schlecht, voraussichtlich mit Ueberstand.

Köln, 28. Juli. Es waren aufgetrieben: 1799 Großvieh, 467 Ochsen, 258 Bullen, 901 Kühe, 143 Färsen, 32 Fresser, 1291 Kälber, 88 Schafe, 4889 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—63, b) 50—55, c) 52—56, d) 42—48, Bullen: a) 51—55, b) 44—50, Kühe: a) 49—54, b) 42—48, c) 35—40, d) 30—34, Färsen: a) 55—60, b) 46—52, Fresser: a) 47—56, Kälber: a) 82—105, b) 73—78, c) 65—70, d) 55—63, Schweine: a) 63—70, b) 66—71, c) 68—73, d) 66—72, Sauen 55—60. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere, auch noch höher bezahlt und gesucht, im übrigen langsam, Kälber zuletzt geräumt, Schafe übrig, Schweine flau.



Werner 40 Meter.
er 38 Meter.
ilb. 1,45 Meter. 2.
ner Hub. 1,35 Meter.
Herb. 10:43,4 Min.,
mitz Eduard 10:44,3
10:44,2 Min.
chen Oberstufe der
r Kunstgewerbeschule
(b)
Plätze an der Stöck-
n ihre Leichtathletik-
n wurden die Drei-
ler. Jugendliche und
s hart wurde bei den
gekämpft. Am Nach-
m Austrag. Die Er-

nger: 1. Osterholt
sengärtner 1620 P.,
1580 P., 6. Ewerth

Franke 2558,7 P., 2.
us Kurt 2306 P., 4.
211,6 P., 6. Geißler

Erwe 2150,5 P., 2.
80,7 P., 4. Draspa
Soboll 1734,9 P.
erg 51 P., 3. Weeck
el 26 P.

2341,7 P., Schuran
5 P., 4. Finsberg
. Guder 1004,9 P.
e:

Hans 11,7 Sek., 2.
Göbecke 12,2 Sek.
8 Sek., 2. Bauerts

Peyer.
an 9:34,9 Min., 2.

5,50 Meter, 2. Fink-
Meter.
eter, 2. Neuenhaus
s 1,55 Meter (durch

per, 3. Ruppel.
ns, 2. Demand, 3.

Meter, 2. Demand
eter.

2 Sek., 2. Sippel

eter, 2. Berg 1,15
(b)

nkreuzler. Auf dem
ers Turnhalle fand
diesigen und aus-
ne statt. Die Weit-
r Kreisverbindung
ne des Eichenkreuz-
elt Pastor Steil
e Siegerverkündung

-18: 1. Alf. Ruth
t Schulte (Holster-
lze (Holsterhausen)
3: 1. Rudi Balzer
Föhr (Wanne-Süd)
Punkte. — Jahr-
ler (Wanne) 62¼
anne) 59½ Punkte.
59¼ Punkte. —
laada (Herne) 46¼
nne-Baukau) 41¾
usen) 40¾ Punkte.
ber (Hiltrop) 52½
nkte, 3. Adolf Linz

1. Aartbeler (Bör-
Baukau) 62,2 Sek.,
000-Meter-Lauf: 1.
Willy Spieker (alle
: 1. Hans Rapsch,
100-Meter-Staffel:
totes Rennen). (b)

arktverlauf: Groß-
mittel, Schweine

aufgetrieben: 757
. 234 Kühe, 124
10 Schafe, 2682
50 kg Lebend-
54—59, c) 48—52,
a) 50—53, b) 42—48,
57—59, b) 51—56,
Kälber: a) 72—75,
64—68, b) 70—72,
en 60—64. Markt-
ht, voraussichtlich

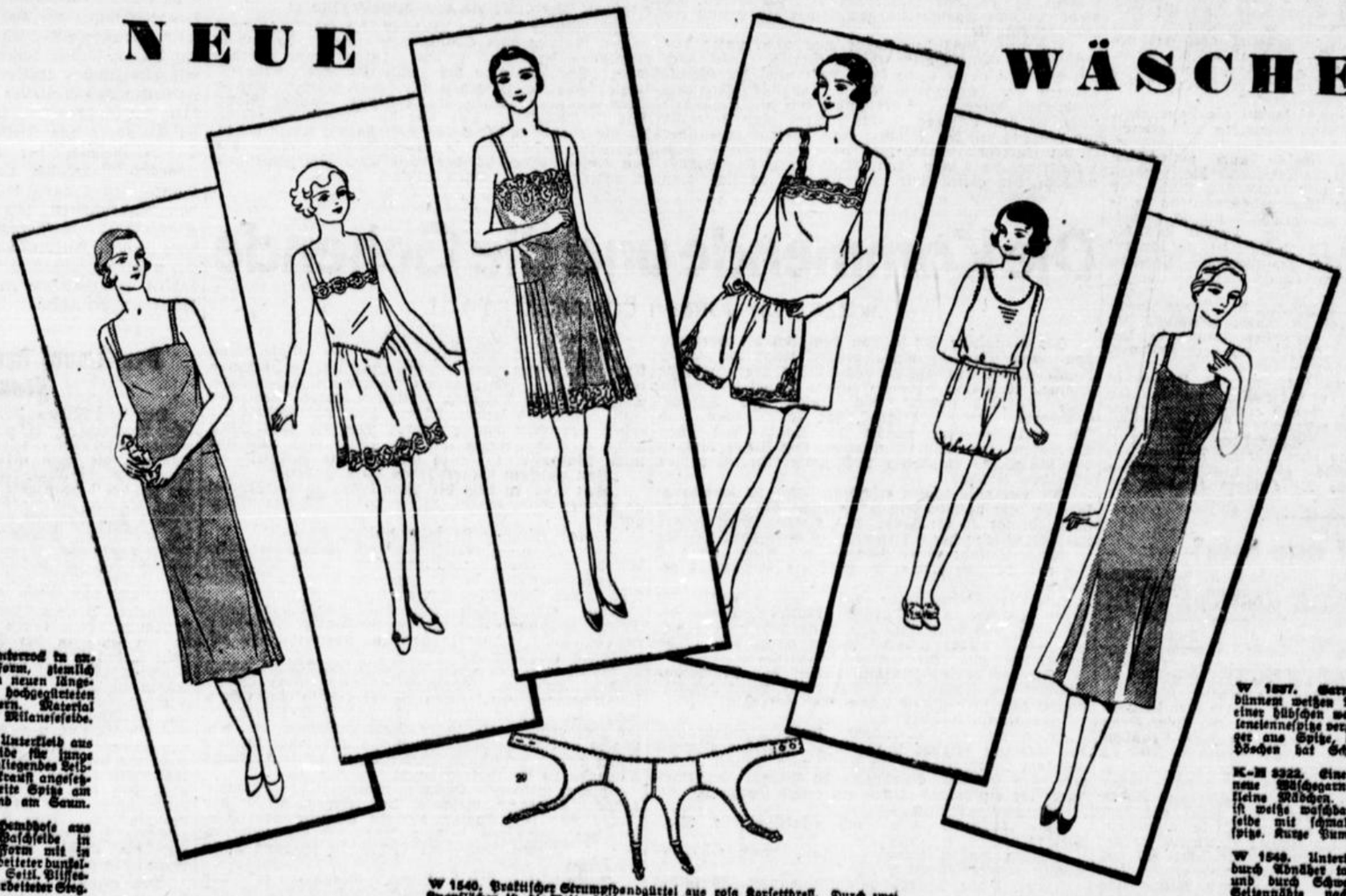
rieben: 1799 Groß-
Kühe, 143 Färsen,
e, 4889 Schweine.
dgewicht: Ochsen:
) 42—48, Bullen:
-54, b) 42—48, c)
b) 46—52, Fresser:
73—78, c) 65—70,
66—71, c) 68—73,
uf: Großvieh beste
und gesucht, im
geräumt, Schafe

erghaus,

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

NEUE WÄSCHE



W 1544. Unterrock in anliegender Form, ziemlich lang, zu den neuen längeren und hochgeführten Sommerkleidern. Material ist hautfarb. Milaneseseide.

B-F 1674. Unterkleid aus rosa Kunstseide für junge Mädchen. Anliegendes Beiſchen, leicht gekraust angesetzter Rock. Breite Spitze am Ausschnitt und am Saum.

W 1538. Hemdhose aus blaßblauer Waschseide in anliegender Form mit in Bogen angearbeiteter dunkelgelber Spitze. Seitl. Plisseefalten. Eingearbeiteter Steg.

W 1540. Praktischer Strumpfhandgürtel aus rosa Korsettdrell. Durch zwei Knopflöcher ist die Weite leicht regulierbar. Anschnallbare Strumpfbänder.

W 1537. Garnitur aus dünnem weißen Batist mit einer hübschen welligen Valenciennesspitze verziert. Träger aus Spitze, das kurze Höschen hat Schlupfform.

K.-H 1322. Eine praktische neue Wäschegarnitur für kleine Mädchen. Material ist weiße waschbare Kunstseide mit schmaler Ocrispitze. Kurze Pumphöschen.

W 1549. Unterkleid, das durch Abnäher taillliert ist und durch Schweifen des Seitennähts nach unten glockig fällt. Material ist gelber Krepp-Satin lavable.

Das A und O der Leibwäsche der Dame war bisher die Hemdhose. Unter den kurzen Kleidchen war nicht viel anderes nötig. Der Umschwung in der Mode hat auch dieser Standardunterkleidung ein Ende gemacht. Das lange, weite und taillierte Kleid verlangt vor allem wieder ein Mieder, das zwar keineswegs identisch ist mit dem Korsett unserer Mütter, aber immerhin den Körper zwischen Brust und Knie in Gummistoff und Satindreiſtreifen fest zusammenhält. Außerdem ist das Unterkleid wieder sehr wichtig geworden und zwar nicht das Unterkleid zu einem bestimmten Kleid, sondern das Unterkleid als Ding an sich. Es muß genau wie das Kleid in der Taille anliegend und eng um die Hüften sein, nach unten zu dagegen weit. Damit es möglichst wenig aufträgt, erreicht man das Taillieren durch mehrere Abnäher und die glockige Weite durch Schweifen der Nähte. Seitenfalten müssen, wenn sie verwandt werden, sehr flach gelegt werden, da bei den eng um die Hüften gespannten Kleidern auch die geringste Unebenheit des Unterkleides sich abzeichnet. Sehr oft wird das Unterkleid nur durch ein kurzes Höschen über dem Mieder ergänzt und die Hemdhose, sofern sie noch getragen wird, ist länger, kleidartiger geworden, mit eingearbeiteten Hosenteilen und ebenfalls taillliert, so daß sie bei undurchsichtigen Stoffen die Rolle des Unterkleides übernehmen kann.

Hoddy Hadank.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Während des Saison-Ausverkaufes erhalten Sie sämtliche Artikel zur Selbstanfertigung Ihrer Wäsche äußerst billig bei uns. — Ullstein Schnittmuster im Parterre

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Der Saison-Ausverkauf
bietet Ihnen große Vorteile. — Ueberzeugen Sie sich bitte von den Leistungen unserer Kleider- und Seidenstoff-Abteilung. — Ullstein-Schnittmuster erhalten Sie im Erdgeschoß

Sinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Jugenderziehung und Gesundheitslehre.

Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus.

„Der Feind, den wir am tiefsten hassen,
Der uns umlagert schwarz und dicht,
Das ist der Unverstand der Massen
Den nur des Geistes Schwert durchbricht!

Wie haben wir es doch so herrlich weit gebracht in unserem Zeitalter der Technik und des Fortschritts! Alle möglichen Errungenschaften und Erfindungen stehen uns zur Verfügung, und wenn wir unsere Lebensweise mit der unserer Vorfahren vergleichen, so können wir uns wohl oft eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren, wenn wir daran denken, mit welcher primitiven Form und in welcher Unwissenheit namentlich auch in hygienischer Hinsicht jene ihre Tage verbrachten. Und doch! So herrlich weit wir es auch in vielen Dingen gebracht haben, so vieles fehlt uns auch noch. Die Lehre von der Hygiene, das Wissen von einer praktischen und richtigen Gesundheitspflege ist noch lange nicht genügend in unserem Volke vorbereitet, um die schrecklichen Feinde der Volkskrankheiten, Seuchen, Epidemien u. a. zu bekämpfen, die Volksgesundheit zu befestigen und so letzten Endes auch eine allgemeine Verbesserung der Rasse herbeizuführen. Arzt, Lehrer und Familie müssen zusammenarbeiten, um dieses Wissen von der richtigen Gesundheitspflege zum Allgemeingut des deutschen Volkes zu machen.

Ueber die Möglichkeiten, die der Schule zur Erreichung dieses Zieles gegeben sind, sagt Oberstudienrätin Hilde Schneider in ihrem Buche „Jugenderziehung und Gesundheitslehre" folgendes: „Raum und Gelegenheit für hygienische Belehrung bietet sich auf allen Schulen, auf allen Stufen und in jedem Fache, vorausgesetzt, daß der Lehrer die nötige Fähigkeit und Einstellung hat. Jedoch die Anschauung darf dabei nicht fehlen. Die hygienische Unterweisung soll nicht Fach (Disziplin), sondern Grundsatz (Prinzip) in der Schule sein. Es kommt hauptsächlich auf die hygienische Einstellung im Gesamtunterricht an. Diese ist sehr wohl möglich und läßt sich auch ohne kostspielige Anschaffungen durchführen. Das beste Anschauungsmittel ist der eigene Körper, der die leichteste Gelegenheit zur hygienischen Beobachtung bietet. Erinnert sei nur an Muskelspiel, Atmung und Herztätigkeit beim Turnen. Auch sonst kann man an ihm Beobachtungen über Seh- und Hörschärfe, Augenermüdung, optische Täuschungen usw. anstellen, allerdings nicht mit den Methoden der ärztlichen Wissenschaft, sondern mit natürlichen, einfachen und faßlichen Mitteln. An der Hand des Lehrers können sogar Reihenbeobachtungen vorgenommen werden. Außer dem Körper bietet das Leben eine Fülle von hygienischen Beobachtungsmöglichkeiten in Schule und Haus, so z. B. über Heizung und Lüftung, Beleuchtung, Kleidung, Nahrungsmittel, Genußmittel, und so fort. Vor allem muß neben der Beobachtungsfähigkeit die Anteilnahme der Schülerinnen ausgebildet und geweckt werden. Die Hausarbeiten sollen mehr als bisher dem wirklichen Leben entnommen sein, wobei die Hygiene mehr zur Geltung kommen kann. Der Sinn für hygienische Verhältnisse muß schon beim Kinde geschult werden. Acht einfache Hilfsmittel, die wohl in den bescheidensten Verhältnissen nicht fehlen dürften, lassen sich an der Hand des Lehrers zu hygienisch nutzbringenden Beobachtungen und Anregungen ausgiebig verwerten. Es sind dies: Bandmaß, Uhr, Wage, Thermometer, Spiegel, Lupe und Meßgefäß. Erstaunlich vielseitig sind die Anwendungsmöglichkeiten dieser Hilfsmittel.

Einer der wichtigsten Punkte hierbei ist aber die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Alle Belehrung in der Schule muß mehr oder weniger wirkungslos bleiben, wenn die Kinder zu Hause gewohnheitsmäßige Nichtbeachtung der einfachsten Grundregeln der Hygiene sehen und auf ihre Fragen, wie leider so häufig, wegwerfende Bemerkungen der Eltern über die „neumodischen Ideen" hören, die sie in der Schule lernten, deren Verwirklichung aber nur für reiche Leute möglich sei! Es gehört deshalb zu den Hauptaufgaben des Lehrers und vornehmlich der Lehrerin, durch Sprechstunden, Elternabende u. a. mit den Eltern, besonders aber den Müttern, lebhaften Gedankenaustausch gerade über diese Fragen und ein Zusammenarbeiten, nicht ein Gegeneinanderarbeiten zu erreichen. Nicht nur mittelbar, sondern auch unmittelbar muß so das Ziel der Erziehung der Jugend zur Gesundheitspflege zu erreichen gesucht werden!

Käthe Brustat-Schnedermann.

Der Schulkinder Ferienzeit.

Von

Lyzeal-Oberlehrerin Freytag.

Alles rüstet sich zur Ferienzeit. Die meisten Schulkinder verlassen ihre Heimatstadt: die einen gehen zur See, die andern in die Berge, diese zu Verwandten, jene zu Freunden. Nur wenige bleiben zu Hause.

Viele Kinder haben Luftwechsel, Erholung sehr nötig. Ein Kräftesammeln und neue Frische für den langen, arbeitsreichen Winter sind Vorbedingungen zum körperlichen Durchhalten und zur geistigen ausdauernden Leistungsfähigkeit.

Krank gewesene und kränkliche Kinder sollten ausstehen, ohne durch Wiederholung und durch Nacharbeiten irgendwie beschwert zu werden. Da zu einem erfolgreichen Arbeiten während der Ferienzeit mit einem nicht voll leistungsfähigen Kinde sehr großes didaktisches Geschick und sehr viel Einsicht gehört, wenn das Kind nicht gesundheitlich und schließlich auch geistig Rückschritte machen soll, so ist es im Hinblick auf das Gesamtresultat am besten, die Schulbücher daheim zu lassen und Anfang September ein gesundes, arbeitsfähiges Kind zurückzubringen. Von besonderen Fällen abgesehen, verzichtet man im Zweifelsfalle, um Quälereien, Halbheiten usw. vorzubeugen, auf die Erreichung des Klassenzieles.

Anders liegt die Sache bei gesunden Kindern. Ueber die beagbten — und deren gibt es in genauem Sinne des Wortes viel weniger als man anzunehmen geneigt ist — braucht man sich keine Gedanken zu machen. Es gibt aber eine große Anzahl von Kindern, die in diesem oder in jenem Fache Lücken haben, oder welche eine längere Unterbrechung einfach nicht vertragen, ohne aus der Ordnung, dem geistigen Interesse und aus der Gewohnheit geistiger Energie herauszukommen. Fünf Wochen sind für Kinder eine recht lange Zeit. Die Schule kann nach den Ferien häufig ein starkes Nachlassen der Fähigkeiten, Kenntnisse und der Arbeitstechnik feststellen, vornehmlich da, wo die Kinder sich selbst überlassen blieben, wo eine bestimmte Tagesregelung, Ordnung und Beschäftigung fehlten.

Die Kinder sollten auch in den Ferien in bezug auf Aufstehen und Zubettgehen an eine feste Regel gebunden sein. Ruhen sie liegend nach Tisch, geben sie abends wirklich zu früher Stunde zu Bett, dann ist für den Erholungserfolg schon viel getan. Am Strande, auf der Bergwiese kann man sich gemeinsames Vorlesen eines Spyri-, Ganghofer-, eines Maria-Hamsunbuches schon gefallen lassen —, ein Vorbeugungsmittel gegen das Verschlingen von Druckerschwärze. Als Ersatz kann getrenntes Lesen desselben Werkchens eintreten, so daß man sich über das Buch und sein Für und Wider aussprechen kann. Diese

Sie sparen
wenn Sie
Pelzwaren
jetzt kaufen
Maßanfertigungen
Umarbeitungen
Reparaturen
jetzt in meinen Werkstätten ausführen lassen
Gonzpertz
Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen

gemeinsame Lektüre macht Freude, gibt Berührungspunkte, spornt in dieser oder jener Richtung an und hindert eben jenen Massenkonsum, welcher nicht den geringsten Bildungswert besitzt. Auch die Pflege verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen kommt indirekt der geistigen Formung zugute. Berichte ausführlicher Art an die Großeltern, Eltern, Freundinnen füllen leere Stunden, Regenstunden. Das Gewöhnen an solche kleine Pflichten ist eine wertvolle Seite der Erziehung. Zur Gewohnheit tritt in den meisten Fällen allmählich Neigung.

Auch ein Tagebuchführen macht manchem aufgeweckten Kinde Freude, d. h. ein Notieren von Sachlichem, von Gelebtem und Geschautem, Aufzeichnungen, an deren Hand im Winter dem jungen Verfasser die Erinnerung lebendiger sich wecken läßt. Ein Skizzenbuch, ein Malkasten, das sind auch gute Reisebegleiter. Die Schule gibt dazu nach vielen Seiten Anregungen; oft hat das Elternhaus Interesse und Gabe, um weiteren Anreiz zu gewähren. Ein illustrierter Reisebericht, selbst geheftet oder gar gebunden, bildet z. B. auch ein Geschenk an die Großeltern, kann eine Austauschgabe für Freundinnen, eine Erinnerung für den Schöpfer des Werkchens selbst darstellen.

Wird laut vorgelesen, dann kommt die Handarbeit zu ihrem Recht. Ist diese selbst entworfen und gezeichnet, um so wertvoller!

Eine Tageseinteilung, welche auch wirklich innegehalten wird, verkürzt die Ferienzeit, die jüngeren Kindern stellenweise lang und langweilig wird. Und unterbricht eine besondere Unternehmung jene wirklich einmal, so erscheint das Ereignis um so größer, so ist die Freude um so wärmer. Derart sind die Kinder davor behütet, in Oberflächlichkeit zu landen, sich zu langweilen oder sich an allerhand Menschen anzuschließen, deren Bekanntschaft keinen inneren Gewinn bedeutet.

Wesentlich leichter fügen sich die Dinge, wenn die Kinder von klein auf an einen Gleichtakt des Tages gewöhnt sind und vor allem, wenn sie das Glück haben, mit ihren Eltern ein gemeinsames, behaglich-beschauliches Leben zu führen.

Viel schwerer ist es dort, wo die Kinder in fremde Umgebung gehen und fremden, unbekannten Einflüssen ausgesetzt sind. Grund mehr, ihnen einige Hilfen oben skizzierter Art mitzugeben. Eingehende und regelmäßige Berichte an das Elternhaus stehen dabei obenan; sind sie doch schon eine einfache Dankespflicht den Eltern gegenüber, welche oft mit großen persönlichen Opfern eine solche Reise ihren Kindern ermöglichen.

Welches ist mein Baby?

Die Verwechselung der Säuglinge in den Klein-Kinder-Heimen hat schon zu manchem schwierigen Dilemma geführt. Das neueste Rätsel dieser Art gab ein Vorfall auf, der sich im Englewood-Hospital zu Chicago abspielte. Der Direktor dieser Anstalt, Dr. Arnold Kegel, ist durch die Sache so verwirrt geworden, daß er eine ganze Kommission von Sachverständigen zusammengerufen hat, die eine Entscheidung darüber fällen sollen, welches das richtige Baby ist. Die beiden Neugeborenen, um die es sich hier handelt, sind die Kinder einer Frau Watkins und einer Frau Bamberger, die dasselbe Zimmer in dem Krankenhaus hatten und beide am 9. Juni mit ihren Kindern nach ihren Heimen zurückkehrten. Wer beschreibt das Erstaunen des glücklichen Vaters des vermeintlichen Babys Watkins, als er zwei Tage später das Baden seines Sprößlings beobachtete und dabei auf dem Rücken des Kindes eine winzige Marke aufgeklebt fand, die in roter Tinte den Namen Bamberger zeigte. Der aufs schwerste beunruhigte Vater setzte sich mit der andern Familie in Verbindung und erfuhr, daß man dort von dem Rücken des andern Babys eine ähnliche Marke mit dem Namen Watkins entfernt hatte.

„Welches ist mein Baby?" das war der Schrei, den nun die Mütter ausstießen. Beide Familien wollen die Kinder nicht einfach auswechseln, da ja auch beim Aufkleben der Marken ein Irrtum vorgekommen sein kann. Die Säuglinge sehen sich ähnlich wie Zwillinge, und Blutproben können deshalb zu nichts führen, weil die Eltern von demselben Typ sind. Der Direktor des Krankenhauses aber glaubt, daß es der Wissenschaft gelingen muß, dieses Rätsel befriedigend zu lösen. Das eine Baby ist semitischer, und das andere arischer Herkunft, und wenn sie auch beide sich gleichen wie ein Ei dem andern, so müssen doch erfahrene Anthropologen imstande sein, aus dem genauen Studium der Kopfform, des Haares und der Züge gewisse Rassenmerkmale zu erkennen, die zu einer Aufklärung des peinlichen Zwischenfalls führen sollen.

Abessinische Kinder-Sklaverei.

Ein grelles Licht auf die Kulturschmach der Sklaverei, die noch in Abessinien herrscht, wird durch ein soeben erschienenes Buch geworfen, das ein guter Kenner des Reiches des Negus, der jetzige Gouverneur der Falkland-Inseln, Arnold Hodson, verfaßt hat. In diesem Werk „Ein Bericht über Löwenjagd und Forschung in Südwestabessinien" gibt Hodson seiner Empörung über die Sklavenjagden und die Behandlung der Sklaven, besonders der Kinder, Ausdruck. Die Methoden zur Erlangung der Sklaven sind verschiedenartig. Es gibt arme Familien, die von reichen Abessiniern Land erhalten, für das sie hohe Pacht zahlen müssen. Dadurch geraten sie allmählich immer tiefer in die Schuld ihrer Herren, und wenn sie diese nicht bezahlen können, so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als ihre Kinder als Ware zu verkaufen. So kommen viele in jugendlichem Alter in die ewige Knechtschaft. Außerdem aber werden auch richtige Jagden unter den unterdrückten Stämmen veranstaltet, die zum Teil eine ziemlich hohe Kultur haben und wie z. B. die Mocha und die Kafa mongolischen Ursprungs sind.

Die Sklavenjäger umzingeln in der Dunkelheit ein Dorf, vollführen mit Trompeten, Trommeln und gellenden Rufen einen Höllenlärm, wodurch sie die Bewohner in Schrecken versetzen. Dann werden die Hütten angezündet, die alten Männer und Frauen werden herausgetrieben und niedergeschossen, während sie verzweifelt umherirren, denn nur die jüngeren lohnen den Fang. Auf diese Weise werden ganze Dörfer entvölkert und große Scharen von Männern, Frauen und Kindern gefesselt fortgeschleppt. Diese müssen dann die Qualen und Entbehrungen der langen Wanderung durch das nasse und kalte Land aushalten, bekommen wenig Nahrung und wenig Kleidung und werden, wenn sie krank oder erschöpft sind, einfach zurückgelassen, so daß sie auf dem Wege sterben.

Hodson sagt, daß die bloße Schilderung dieser unmenschlichen Sklavenjagden das Blut vor Empörung zum Kochen bringen müsse und daß alle die Berichte, die die Sache in einem rosigeren Lichte erscheinen lassen möchten, Lügen sind. Nach seinen Erfahrungen schätzen die Abessinier diese unterworfenen Stämme nicht höher ein als Vieh, und sie haben gar kein Bewußtsein davon, daß sie damit unmenschliche Verbrechen begehen.

Sommernächte.

Von

Ellen Schepers, Buer.

Wie bist du mir so nah, mein Abendstern!
Tief unter meinem Fenster träumt ein Garten.
Darin verschloss'ne Rosenknospen schmachten.
Mit heißem Lebensdurst. Ganz ferne, fern
Bublt eine Nachtigall um Minnelohn.
Holunderblüten schlafen lange schon
Und ahnen bang und zitternd eines nur:
Sie blühen und verblühen auf der Flur
Und wissen nichts von einem Reisetag.

Mit schwerem, breitem Flügelschlag
Wankt da ein Falter durch die Nacht.
Ein Blütenregen hat sich losgemacht
Und flutet froh-erwartend ihm entgegen.

Wie die Gardinen leise sich bewegen.
Spür ich die Lüfte schmeichelnd mich umkreichen.
Im teuren Wiegenbettchen schläft auf weichen,
Vom Mond beglänzten Kissen fromm mein Kind
Und träumt, daß ihm die Engel nahe sind.

Frauenschönheit im Arbeitskleid.

Wenn wir von den Schönheiten der Vergangenheit hören, von der trojanischen Helena und Kleopatra bis zu Linon de Lenclos und der Kaiserin Eugenie, so sind es immer große Damen der vornehmen Gesellschaft, denen ihre Zeit zu Füßen lag. Wo sind nun die Schönheiten unserer Tage? Finden sie sich auch noch unter den Fürstinnen und Führerinnen der Gesellschaft? Kaum. Die Schönheitswettbewerbe, aus denen nach modernen exakten Methoden die Aphroditen der Gegenwart hervorgehen, wählen diese Huldinnen fast immer aus den Kreisen der berufstätigen Frauen, mögen es nun Tänzerinnen oder Vorführdamen, Bürofräulein oder Verkäuferinnen sein. Die wahre Frauenschönheit wohnt heute im Arbeitskleid. Diese überraschende Tatsache bestätigt ein besonderer Kenner, der englische Maler Sir William Orpen, der mehr englische Schönheiten gemalt hat als irgend ein anderer Künstler.

„Die neue Schönheit findet man nicht unter den Frauen der Gesellschaft", sagte er kürzlich. „Wer nach der Venus unserer Tage sucht, darf nicht die Gesellschaften der vornehmen Kreise und die eleganten Hochzeiten besuchen. Dort findet sich die Schönheit nicht, sie hat Besseres zu tun. Aber man begegnet ihr plötzlich auf der Straße, man sitzt ihr gegenüber in der Untergrundbahn, man bestaunt sie hinter dem Ladentisch, wenn man etwas kauft. Es ist kein Luxusgeschöpf der Gesellschaft, und sie läßt es sich selbst nicht träumen, daß sie eine Schönheit und ein Wunder darstellt. Sie ist ein gewöhnliches, hart arbeitendes Wesen wie wir andern. Und doch ist sie das entzückendste Ding, das man heut auf unserer armen Erde findet. Als ich noch jung war, da brachten die mittleren und arbeitenden Klassen keine Schönheiten hervor. In den letzten 15 oder gar erst 10 Jahren aber ist das Mädchen im Arbeitskleid zur Schönheit herangereift. Als ich jung war, da waren die Gesellschaftsdamen die einzigen Schönheiten, doch ihre Zeit ist vorbei, sie haben ihre Reize durch das allzubewußte Zurschautragen getötet. Sie leben nur für ihr Aussehen und zeigen sich beständig wie Schauspielerinnen. Jede Gebärde, jeder Blick des Auges soll von ihrem Zauber künden und unterstreicht ihre Wirkung so aufdringlich, daß es einem auf die Nerven geht. Sie schreiten wie Vorführdamen, nicht wie Frauen. Ihr Gesicht ist garnicht mehr ihr eigenes, sondern eine ermüdete ausdruckslose und bemalte Maske.

Wie anders sind die Mädchen, die man manchmal in den Bahnen oder Omnibussen erblickt: sie sind so entzückend, daß man sie sich garnicht genug ansehen kann. Sie schminken sich nicht, sie tragen keine gesuchte Kleidung, sie gehen wie junge Frauen, und in ihren gesunden Zügen strahlt Leben, leuchtet Glanz. Das ist Schönheit! Das sind die Frauen von heute, die die Lorbeeren der Gesellschaftsdamen geerbt haben, die Glück und Glanz in unser Dasein bringen und den ewigen Hymnus der weiblichen Schönheit auch in unsern Tagen ertönen lassen."

Die Kommende und die Gehende

Skizze von Johann Edward Brandt.

Der vergoldete Stuhl, von dem sich die Herzogin von Lavalliere jetzt müde erhebt, trägt auf seiner Rücklehne als Emblem die den Erdball überstrahlende Sonne. Und über diesem Emblem kündet die Devise „Nec pluribus impar" den Ruhm des Königs. D'Ouvrier, der Hofantiquar, hat sie ersonnen, und seit geraumer Zeit strahlt die Sonne von allen Schränken und Stühlen, Statuen und Bilderrahmen des königlichen Hofhaltes und sendet ihre Strahlen über den Erdball.

Die Herzogin scheint erschöpft. Wie sie jetzt langsam in dem goldstrotzenden Gemache auf und nieder geht, gelingt es ihr kaum, das Hinken ihres Fußes vor den Blicken der Ehrendame zu verbergen, die ihr in dieser Stunde Gesellschaft leistet. Auch „ihm" ist dieser körperliche Fehler niemals ein Geheimnis gewesen.

Die Ehrendame blickt auf. Sie gewahrt die hellen Tränen in den großen braunen Augen der Herzogin, und heute fällt es ihr ganz besonders auf, daß sich ein paar silberne Fäden durch das reiche, goldblonde Haar der Favoritin schlingen.

„Ist es wahr, Marquise, daß die Montespan Zimmer im Schlosse von Versailles bezogen hat?" kommt es jetzt von den Lippen der Herzogin.

„Es ist so, Hoheit!"

Eine lange Pause entsteht. In dem goldstrotzenden Gemache herrscht Grabesstille. Nur die Pendule auf dem Marmorkamin, in Form und Gestalt wieder eine den Erdball überstrahlende Sonne, verursacht durch ihr eintöniges Ticken ein leises Geräusch.

Minuten verrinnen.

„Die Aebtissin wird doch pünktlich sein, Marquise?"

„Wenn Hoheit befohlen haben, dann wird die Aebtissin schon pünktlich sein."

„Eine halbe Stunde hätten wir noch, Marquise. Sie können dann meine Dienerschaft im Vorzimmer versammeln."

„Wie Hoheit befehlen!"

„Gedenken Sie noch jenes Tages, Marquise?" fragte die Herzogin. „Da er das große Fest im Park von Versailles gab!"

„Welches, Hoheit?"

„Das, auf dem er mich zum erstenmal sah, Marquise. Es hat sieben Tage gedauert. Jetzt sind es gerade zehn Jahre her, und es war im Mai."

„Ich hatte damals noch nicht die hohe Ehre, dem königlichen Hofstaate anzugehören, Hoheit."

„Ach ja richtig, Sie kamen erst vor neun Jahren, Marquise, daß ich auch so etwas vergessen konnte."

Die Herzogin schweigt. „Ich war damals ein junges und unschuldiges Mädchen von achtzehn Jahren", sagt sie dann plötzlich. „Aber das Leben am Hofe macht unsereinen rasch alt, ich habe schon weiße Fäden an meinen Schläfen. So ist es gut, daß wir bei Empfängen die Puderperrücke tragen." Schmerzlich lächelt die Herzogin vor sich hin. „Halten Sie denn die Montespan auch für eine solch' auserlesene Schönheit, Marquise?"

„Sie wissen, Hoheit, daß hier in Versailles nur ein Geschmack maßgebend ist."

„Ich weiß, ich weiß . . . Schade, daß Sie vor zehn Jahren noch nicht auf meinem Fest gewesen sind, Marquise. Soll ich Ihnen erzählen von dem großartigen Zuge, der damals durch den Wald von Versailles geschritten kam?"

„Aber ich bitte darum, Hoheit."

„Benigini und Benserade hatten die Verse für dieses Fest geschrieben, Marquise und Seine Majestät erschien als Roger. Sein Gewand war ganz mit Diamanten übersät. So sah ich ihn zum erstenmal inmitten der glänzenden Kavalkade seines Gefolges. Es waren über sechshundert Personen, die der König damals nach Versailles befohlen hatte. Und ein goldener Wagen, der Sonnenwagen, folgte damals dieser Kavalkade. Die vier Zeitalter, die Jahreszeiten, die Stunden zogen hinter diesem goldenen Wagen her."

„Es muß herrlich gewesen sein, Hoheit."

„Wundersam, Marquise! Als die Nacht kam, flammten viertausend Fackeln auf und erleuchteten den Festplatz. Zweihundert Diener, die als Faune, Sylphiden und Dryaden verkleidet waren, servierten dem König und seinen Gästen. Man hat damals die ersten drei Akte von Molieres Tartuffe zum ersten gespielt. Und damals sah der König mich und nur mich, Marquise. O, jenes unglückselige Ballett!"

„Von welchem Ballett reden denn Hoheit?"

„Von dem, in dem die Montespan zum erstenmal an meiner Seite tanzte. Sie erinnern sich doch, Marquise?"

„Daran erinnere ich mich freilich, Hoheit!"

„Jetzt ist es so weit!" In dem Vorzimmer werden die Stimmen der eintretenden Dienerschaft laut. Leises Geflüster dringt durch die hohe, geschlossene Tür zu den Ohren der Herzogin.

„Sie mahnen mich, Marquise", sagt sie unter Tränen. Dann betritt sie das Vorzimmer. Francois, der die anderen herbei gerufen, überreicht ihr ein goldenes Kästchen.

Es ist eines der ersten Geschenke des Königs, dieses goldene Kästchen. Damals, in jenen ersten beiden, längst vergangenen Jahren, da der Hof in Saint Germain nur gemunkelt von ihr und dem König, da sich ihre erste, zarte junge Liebe furchtsam in dem Walde von Versailles verkroch, da Penserade in zierlichen Versen geistreiche Anspielungen auf des Königs keimende Leidenschaft gemacht.

Diesem goldenen Kästchen entnimmt die Herzogin kostbare Andenken, Geschenke des Königs, die sie den Zofen und den Kammerdienern wortlos überreicht. Sie hat geschworen, in den Orden der Karmeliterinnen einzutreten, und dem Orden ist jeglicher Besitz untersagt.

Dann tritt in den strahlenden Glanz des goldenen Zimmers eine Frau in weißem Mantel, braune und schwarze Streifen laufen über dieses Gewand dahin, und die Herzogin beugt vor diesem Gewande das Haupt.

Auch Zofen und Kammerdiener machen das Zeichen des Kreuzes vor diesem Gewande.

Es ist die Aebtissin des Klosters der Karmeliterinnen in Paris, die vor der Herzogin steht, und sie wartet auf den Eintritt der Schwester Louise de la misericorde.

Die Herzogin wird das bleiche Gewand wie diese tragen, nackten Fußes durch die Klostergänge wandeln und von dem Chor der Kirche die Litaneien in heiliger Sprache singen, so hat sie es gestern gelobt.

„Ich bin bereit, Aebtissin", kommt es jetzt von den Lippen der Herzogin, „zu allem bereit. Leben Sie wohl, Marquise!"

Wie segnend und schützend breitet die Aebtissin beide Hände über der Herzogin aus. Und die hüllt sich in den bereit gehaltenen Mantel, läßt sich von Zofen und Kammerdienern noch einmal zum Abschied die Hände küssen, wirft einen letzten Blick auf die den Erdball überstrahlende Sonne, die auch hier im Vorgemache auf der Türfüllung prangt, und geht.

Die Dienerschaft weint, und die Marquise schluchzt laut auf. Aber die Herzogin stützt sich auf den Arm der Aebtissin und schreitet gefaßt durch die goldene Galerie, die zum Ausgang des Königsschlosses führt.

Auf einmal fährt sie zusammen.

Eine prachtvolle Gestalt in rauschenden Gewändern kommt ihr entgegen, aus strahlenden Augen blitzt es sie hohnvoll an. Es ist die Montespan, die sich zum Lever zu Seiner Majestät begibt.

Auge in Auge messen sich die beiden Frauen einen Augenblick, die Gehende und die Kommende.

Reglos verharrt die Aebtissin.

Aber die Herzogin überwindet. „Ich war nicht die Erste, und sie wird nicht die Letzte an diesem Hofe sein", sagt sie jetzt in eisiger Ruhe, „kommen Sie, Aebtissin, und geleiten Sie mich nach Paris!"

Kleider und Darstellerinnen.

Von

Gloria Swanson,

der weltbekannten Filmschauspielerin.

Fast alle Filmschauspielerinnen möchten gut gekleidet sein. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere Leser an die Filmkomödien der Mack Sennett-Produktion, in denen ich zuerst als Statistin und dann als richtige Schauspielerin auftrat. Damals kam es vor allem auf alle möglichen halsbrecherischen Kunststücke an. Turnerisches Können war weit wichtiger als „Sex Appeal" und schöne Kleider. Wenn heute Magazine und Zeitungen Aufnahmen von hübschen Filmstars in neuen Modeschöpfungen zeigen, so brachten sie damals lange Berichte von der turnerischen Leistungen körperlich geschulter Schauspielerinnen. Ich muß nun offen bekennen, daß mich diese Zustände damals niederdrückten. Denn wenn ich auch reiten und schwimmen konnte wie die Besten unter meinen Kolleginnen — da mein Vater Trainoffizier gewesen war, hatte ich meine Jugend in Militärlagern zugebracht — so war und bin ich auch heute noch so frauenhaft wie nur möglich in dem Wunsche, gut gekleidet zu sein.

Was ist nicht schon alles über Frauen und Kleider gesagt und geschrieben worden! Da gibt es Leute, die meinen, das junge Mädchen von heute verschwende zu viel Zeit an sein Aeußeres. Meiner Ansicht nach sollte sich aber ein Mädchen so gut anziehen, wie es das mit seinen Mitteln vereinbaren kann, denn die Wahl der Kleider und die Art, wie sie getragen werden, können für das Gelingen oder Scheitern einer Laufbahn maßgebend sein.

Ich selbst verwende viel Sorgfalt auf die Wahl der Farben. Ich glaube, daß letztere einen gewissen Einfluß auf unser Wesen ausüben. Zarte leichte Abendkleider in blaßroten oder anderen warmen Tönen z. B. verbergen scharfe Linien im Gesicht. Für die Straße eignet sich wohl am besten ein Schneiderkostüm. Komplett in Marineblau. Dunkelbraun oder Schwarz sehen immer gut aus, besonders wenn eine in lebhaften Farben gehaltene Bluse oder ein ähnlicher Jumper dazu getragen wird. Für den Nachmittag und Abend wähle man Kleider, die zum eigenen Wesen und Aussehen passen.

Meine Befähigung, mich gut zu kleiden, lenkte die Aufmerksamkeit von Cecil B. de Mille auf mich, und dieser gab mir zuerst Gelegenheit, als dramatische Schauspielerin im Film „Wechsle mit Deinen Gatten" aufzutreten. Dann folgte eine Reihe von Hauptrollen in anderen Filmen de Milles, die das Leben der großen Gesellschaft darstellten und in denen es galt, immer besser und exklusiver gekleidet zu sein. So dauerte es auch nicht lange, bis meine Schneiderrechnung schwindelnde Höhen erreichte und zu einem ernsten Problem für das Unkostenkonto unseres Studio wurde. Denn Kleider, Negligees, Wäsche, Strümpfe und Schuhe waren der letzten und vornehmsten Mode entsprechend entworfen. Ist es unter diesen Umständen verwunderlich, wenn so ein neugebackener Filmstern ein wenig eingebildet wird? Die Kleider, die er in den verschiedenen, schnell wechselnden Szenen trägt, bestimmen den Stil, der ein halbes oder ein ganzes Jahr später — wenn der Film allgemein zur Aufführung gelangt — in Europa oder Amerika große Mode sein wird. Deshalb ist es von grundlegender Bedeutung, wie, wann und wo der Filmstar diese sehnsüchtig erwarteten Vorboten der kommenden Mode trägt. Zahllose Augen hängen jeden Abend an den Filmschauspielerinnen, merken sich dies und das am Kleid, am Schmuck, an der Frisur und nicht zuletzt am Nachtanzuge. Wehe der Filmkünstlerin, die nicht in jeder Beziehung gut beraten wird!

100 000 Mark sind heute — wenigstens in Amerika — nicht zu viel, um die Rechnung für die Kleider zu begleichen, die eine berühmte Darstellerin in einem einzigen Film trägt. Im Gegenteil. Denn allein die Brautausstattung, die ich in „Ihre Liebesgeschichte" trug, kostete viermal so viel — 200 000 Mark für den Schmuck, 50 000 für Kleid, Schuhe und Wäsche, 140 000 für den Schleier.

Es ist aber wiederum irrig, wollte man annehmen, eine Filmschauspielerin verließe sich ganz auf den Eindruck, den ihre Kleider machen. Sie muß auch den Charakter, den sie darstellen soll, ernsthaft studieren, selbst wenn sie eines jener sogenannten hohlköpfigen jungen Mädchen spielen soll. Ich erinnere mich, daß ich einmal gezwungen war, die Rolle einer Verkäuferin in einem der größten Neuyorker Warenhäuser zu übernehmen. Um mich mit ihr vertraut zu machen, besuchte ich das Geschäft, beobachtete die Handlungen und das Gebaren der Mädchen hinter den Ladentischen einen ganzen Tag lang, wobei ich erst spät am Nachmittag erkannt wurde.

Man muß Menschen und Dinge, wie sie im Leben vorkommen, studieren. Spielen wir dann eine Rolle, so greifen wir auf unser Wissen zurück und bauen unser Spiel so darauf auf, daß unsere Persönlichkeit vorherrschend bleibt.

Aus diesem Grunde begrüßte ich es auch, als mir die Gelegenheit geboten wurde, selbständig zu arbeiten. Als Kollegin von Künstlern, die gleichzeitig Film-

hersteller sind, wie Mary Pickford, Charlie Chaplin, Douglas Fairbanks, D. W. Griffith — und wie sie Lenkerin meines eigenen Geschicks —, konnte ich meinen eigenen Filmstoff wählen und in den Charakteren, die ich darstellte, meinem Herzen und Gewissen folgen.

Eine Hochschule der Mode.

Die Pariser Schneiderkünstler haben nun endlich eingesehen, daß sie die ruhmreiche Ueberlieferung der großen Mode nicht mehr für sich behalten können, sondern daß sie dieses lang gehütete Geheimnis auch andern Ländern zugänglich machen müssen. Aus solchen Erwägungen heraus ist die „Hochschule der Schneiderei" entstanden, die jetzt in Paris von der Handelskammer der Pariser Schneiderfirmen eröffnet wird. Frauen und Mädchen, die natürliche Begabung auf diesem Gebiet haben, sollen hier technischen und wissenschaftlichen Unterricht im Entwerfen und im Herstellen von Toiletten erhalten. Es werden Lehrkurse im Zuschneiden, im Entwerfen von Modellen, im Abändern von Kleidern, in der Farbenharmonik und der Geschichte der Mode erteilt, aber alle konventionellen Dinge, die auch anderswo gelehrt werden können, sollen ausschneiden. Eine große Bibliothek von Modebüchern und Modeblättern steht für das Studium zur Verfügung. Der ganze Kurs dauert zwei Jahre. Ausländische Schülerinnen werden herzlich willkommen geheißen, müssen aber 160 Mark bezahlen, während die Französinnen für 50 Mark den Unterricht genießen.

Der Kampf der Französin um die Frauenrechte.

Die französischen Frauen rüsten sich jetzt, um das letzte Bollwerk zu stürmen, das der Anerkennung ihrer Rechte widersteht. Dieses Bollwerk ist nicht etwa die Kammer, die schon 1915 im Kriege den Frauen das Stimmrecht zubilligte, sondern der Senat, der sich bisher standhaft geweigert hat, der Französin die Rechte zuzuerkennen, die die Frauen in den meisten andern europäischen Ländern besitzen. Als tapfere Vorkämpfer des weiblichen Geschlechts ist der frühere Minister Anatole de Monzie aufgetreten, der ein Gesetz eingebracht hat, das nur den einen Paragraphen enthält: Die Frauen sollen mit den Männern in Bezug auf Anstellung und Wahl gleichberechtigt sein.

Dieser Antrag hat der französischen Frauenbewegung einen neuen Schwung gegeben, und wenn sie sich auch in der Straßenpropaganda damit begnügen, auf den Pariser Boulevards Kraftwagen mit Plakaten „Das Stimmrecht für die Frauen" herumfahren zu lassen, so arbeiten sie dafür desto eifriger mit der Zunge und der Feder. Bei der Einbringung des Antrags wird hervorgehoben werden, daß mehr als ein Drittel der Arbeitsbevölkerung Frankreichs aus Frauen besteht, daß es tausend weibliche Aerzte, mehr als 300 weibliche Rechtsanwälte und sieben weibliche Professoren an Hochschulen gibt. Dazu kommt noch, daß der berühmteste Gelehrte, den Frankreich heute besitzt, eine Frau ist, nämlich die Entdeckerin des Radiums, Frau Curie, daß einer der erfolgreichsten Schriftsteller des Landes Frau Colette und die größte lyrische Dichterin die Gräfin de Noailles ist.

Den wahren Hintergrund des Widerstandes gegen das französische Frauenstimmrecht hat der bekannte Soziologe Lucien Romier kürzlich in einem Aufsatz enthüllt. Er macht dafür die „Kaffeehaus-Literaten" verantwortlich. Diese einflußreichen Schriftsteller, die die öffentliche Meinung lange bestimmt haben, kennen die Frau nur als den Gegenstand von Liebesromanen. Außerdem haben sie die Anschauung aufgebracht, daß die Frau in politischer Hinsicht konservativ sei. Dazu kommt noch ein bürgerliches Vorurteil, das auf dem starren Familienbegriff des Franzosen beruht. Man fürchtet, daß die Frauen und Mädchen, wenn sie größere Unabhängigkeit erlangen, das Heiligtum des Familienbesitzes bedrohen werden. Diese Vorurteile aber sind im Verblassen und müssen daher endlich einmal aufhören, ein Hemmnis für die Gleichberechtigung der Frauen zu bilden.

Die flinke Zunge – ein Vorrecht der Frau.

Daß die größere Zungenfertigkeit des weiblichen Geschlechts auf einem Unterschied der männlichen und weiblichen Stimmwerkzeuge beruht, betonte der Neuyorker Halsspezialist Dr. Paul Winslow, wobei er sich auf die Forschungen zweier Berliner Gelehrter stützte.

„Merkwürdigerweise haben die Frauen niemals versucht, ihre größere Redegewandtheit als einen Vorteil ihres Geschlechtes hinzustellen", führte er aus. „Im Gegenteil, sie behaupten immer, sie sprächen nicht schneller als die Männer, obwohl man doch nur den Verhandlungen eines Frauenklubs oder einem Streit zwischen einem Mann und einer Frau zuzuhören braucht, um die Ueberlegenheit des Weibes auf diesem Gebiet rückhaltlos anerkennen zu müssen. Die Frauen brauchen sich dieser Gabe wahrlich nicht zu schämen, denn sie ist ein nützliches Geschenk, das die Natur ihnen gemacht hat. Die Muskeln des Mannes sind zwar stärker als die der Frau, und er hat deshalb eine lautere und tiefere Stimme. Aber wenn der Mann infolge dieser Muskelüberlegenheit glaubt, er könne schneller und leichter sprechen als die Frau, so täuscht er sich. Es ist allgemein bekannt, daß die weibliche Stimme biegsamer ist als die des Mannes. Sogar junge Mädchen mit unentwickelten Stimmen können Koloraturstellen singen, die selbst der geschulteste Sänger nicht auszuführen vermag. Die Stimmbänder der Frau sind kürzer und geraten leichter in Schwingungen. Daher kommt sie beim Reden leichter in Schwung, kann viel schneller sprechen und ist durch ihr feineres Nervensystem in der Lage, ihrer Sprache einen stärkeren Ausdruck zu verleihen. Daher kommt es, daß sie im Streit mit einem Manne immer das letzte Wort behält." Beim Reden in der Oeffentlichkeit allerdings siegt die stärkere Muskelkraft des Mannes.



Bei Kuchen und Kaffee

schätzt jede Hausfrau das formschöne Service und das schmucke Porzellan. Eine vorteilhafte Einkaufsmöglichkeit bietet Ihnen

KAMPHAUS

G. m. b. H.

Größtes Spezialgeschäft für Haus und Küche.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

„Die praktische Hausfrau"
um einen Tag verlängert.

Infolge des starken Andranges und auf allgemeinen Wunsch wird die vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Ausstellung „Die praktische Hausfrau", die großen Anklang gefunden hat, noch um einen Tag verlängert, um allen, die nicht dazu gekommen sind, heute Gelegenheit zu bieten, die Ausstellung noch besuchen zu können. Sie ist geöffnet von heute morgen 10 Uhr bis heute abend 8 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt nur zwanzig Pfennig. (Wg)

Mit dem gestohlenen Auto gegen einen Baum.

Dem Kaufmann L. wurde ein Auto gestohlen. Die Diebe fuhren mit diesem Wagen nach Bochum und nahmen dort junge Leute, weil sie selbst der Gegend nicht kundig waren, mit. Linden durchfuhren sie mit achtzig Kilometer Geschwindigkeit. Hier gerieten sie auf den Bürgersteig und überfuhren den 28jährigen Wilhelm Schiffer aus Steele, der einen doppelten Beinbruch erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dann ging die Fahrt weiter in Richtung Hattingen. In einer Kurve in der Nähe der Ziegelei Nordpohl fuhren sie mit voller Wucht gegen einen Baum. Der achtzehn Jahre alte Johann Punach und der gleichaltrige Alfred Frenner, beide aus Bochum, erlitten bei dem Zusammenprall schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Auto wurde stark beschädigt. Die anderen beiden Insassen ergriffen nach dem Unfall die Flucht. Die Polizei hat die Untersuchung aufgenommen.

Der evangelische Jugendverein Günnigfeld hielt am Sonntag seine Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Hoene, geleitet wurde. Es wurde vorgeschlagen, Ende August einen Ausflug zum Drachenfels zu machen, doch wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Anschließend wurde eine Handballmannschaft aufgestellt, die am Donnerstag zum ersten Mal spielt, und zwar gegen die Kuffhäuser-Jugend Günnigfeld. (Wg)

Der evangelische Bürger- und Arbeiterverein unternahm am Sonntag, vom schönsten Wetter begünstigt, seinen Familienausflug. Drei große Autobusse der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn waren bis auf den letzten Platz besetzt, als die Fahrt kurz vor 11 Uhr vom Bebelplatz aus ihren Anfang nahm. Sie ging über Essen und Kettwig nach Hösel, wo in den Anlagen „Zum hohlen Weg" Rast gemacht wurde. Nach der Mittagsmahlzeit wurden kurze Wanderungen durch die herrlichen Waldungen unternommen. Allerhand Kurzweil ließ die Stunde des Aufbruches gar zu früh heranrücken. (Wg)

Die Auszahlung der Heeresbeihilfe findet heute von 8 bis 11 Uhr in der Wirtschaft Bien statt. Für Günnigfeld, Höntrop und Eppendorf wird während der Schalterdienststunden an den Postschaltern gezahlt.

Stadt Wanne-Eickel.

Bessere Fernsprechverhältnisse.

Vor einiger Zeit beschäftigte sich unsere „Allgemeine Zeitung" mit den Wanne-Eickeler Postwünschen und brachte dabei auch zum Ausdruck, daß die Schaffung öffentlicher Fernsprechstellen im Belange der Bürgerschaft läge. Die Post kommt nun unserem Wunsche durch Anbringung von vier Fernsprechstellen im Stadtgebiet nach. Die erforderlichen Arbeiten sind bereits in Angriff genommen und zwar soll ein Telephonhäuschen errichtet werden am Glückauf-Platz, Eickeler Markt, Bahnhofsvorplatz sowie Wanner Markt. Hoffentlich bedenkt man auch die Stadtteile Röhlinghausen und Holsterhausen mit einer solchen Anlage. (Ae)

Billige Nähmaschine für 30 Mark.

In einer Wohnung in Wanne-Eickel erschien ein Nähmaschinen-Vertreter, der etwa 40 Jahre alt sein mochte, und bot eine Nähmaschine zum Preise von 30 RM. an. Er nannte sich Bergerhoff und versprach, bei einer Anzahlung von 5 RM. die Nähmaschine innerhalb 24 Stunden zu liefern. Das Angebot erschien dem Wohnungsinhaber annehmbar, er zahlte seine 5 RM. und was schon oft eingetreten ist, der Reisende kam nicht wieder, brachte weder die Nähmaschine noch erstattete er die 5 RM. zurück. Auf der Quittung hatte er mit Bergerhoff, Kaiserstraße, unterzeichnet. Die Polizei stellte Ermittlungen an und stellte fest, daß die Adresse gefälscht ist. Da der Schwindler auch an anderen Stellen sein Glück versuchen wird, empfiehlt es sich, ihn bei Vorkommen sofort der Polizei zu überliefern. (Ae)

Schwerer Einbruch. In der Apothekerstraße wurde abends gegen 23.30 Uhr eingebrochen. Unbekannte Täter nahmen Bargeld in Höhe von 330 RM. mit und entwendeten ferner noch folgende Sachen: 6 Hemden, 2 Oberhemden, 10 Taschentücher, 2 Verlobungsringe, 2 Brieftaschen sowie 1 Rasierapparat.

Unter dem Schweinebestand des Michael Wischniewski, Luisenstraße 26, ist die Schweineseuche ausgebrochen. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind angeordnet.

Das „Jungvolk" des evang. Männer- und Jünglingsvereins Röhlinghausen macht am Samstag 17 Uhr eine zweitägige Tour nach Rüggeberg (Sauerland). Die letzten Anmeldungen werden morgen zwischen 19 und 20 Uhr im Gemeindehaus entgegengenommen. Zu gleicher Zeit muß auch das Fahrgeld in Höhe von 2,50 RM. eingezahlt werden. Aeltere Mitglieder werden ebenfalls gebeten, sich an dem Ausflug zu beteiligen.

Einführung des neuen Stadtbaurats. In der am 5. August stattfindenden Stadtverordnetensitzung wird der neue Stadtbaurat Detering aus Eberswalde in sein Amt eingeführt. Ob auch der Haushaltsplan auf die Tagesordnung gesetzt wird, ist zur Stunde noch nicht bekannt. (ör)

Ferien in den evangelischen Vereinen. Die Frauenhilfe Röhlinghausen kommt morgen um 3 Uhr zum letzten Mal vor den Ferien zusammen. — Die älteren Mitglieder des Jungmädchenvereins Röhlinghausen sind auf heute abend 8.30 Uhr zum letzten Bibelabend der Ferienpause eingeladen. (br)

Katernberg.

Der ost- und westpr. evang. Arbeiterverein konnte auf ein 17jähriges Bestehen zurückblicken und am Sonntag das Fest in würdiger Weise begehen. Der 1. Vorsitzende Latta hielt in seiner Begrüßungsansprache besonders den Bundeskassierer Augustin-Gelsenkirchen willkommen. Anschließend fand die Gefallenenehrung statt. Nach Schluß des offiziellen Teils blieb man noch gemütlich einige Stunden beim Tanz zusammen. (So)

Die Jungmannschaft des Marine-Vereins „Wedigen" veranstaltete im seemännisch geschmückten Saale Coburger ihren ersten Werbeabend. Nach der Begrüßungsansprache kamen mehrere lebende Bilder sowie ein Theaterstück zur Aufführung. Die Rede des Kreisjugendführers Meißner-Stoppenberg über Ziel und Zweck der Jugendgruppen fand ungeteilten Beifall. Einige lustige Darbietungen zeigten, daß auch der Humor in dem Verein auf seine Kosten kommt. (So)

Abgelehnte Vorlagen im Gladbecker Stadtparlament.

Zur letzten Sitzung vor den Ferien hatten sich die Gladbecker Stadtverordneten am Montag nachmittag versammelt. Einleitend gedachte der Oberbürgermeister Dr. Jovy der Opfer von Neurode und Koblenz. Die Vorlage auf

Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen

auf die staatlichen Sätze gab mehreren Stadtverordneten Veranlassung, den Berechtigungsstimmel zu geißeln. Die Vorlage selbst wurde einstimmig angenommen.

Die Neufestsetzung der Friedhofsgebühren wurde mit den Stimmen der Arbeitsgemeinschaft und der Kommunisten zum zweiten Male an die Ausschüsse zurückverwiesen.

Grundstücksankäufe in Höhe von rund 10 000 Mark wurden beschlossen, ebenso Grundstücksverkäufe in einer Gesamthöhe von rund 42 000 Mark.

Der Erwerb von Namensaktien des RWE.

im Betrage von rund 42 000 Mark wurde einstimmig beschlossen. Oberbürgermeister Dr. Jovy teilte noch mit, daß die Stadt aus dem bisherigen Aktienbesitz eine jährliche Dividende von 90 000 Mark bezieht. Die Beteiligung der Stadt an einer überörtlichen Revisionsstelle der städtischen Betriebe, wie sie der Deutsche Städtetag angeregt hat, wurde wieder mit den Stimmen der Arbeitsgemeinschaft und der Kommunisten abgelehnt. Der anteiligen Uebernahme einer Bürgschaft für eine neu aufzunehmende Anleihe der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft in Höhe von 12 Millionen Mark, woran auf die Stadt Gladbeck 16,67 Prozent entfallen, wurde zugestimmt. Die Kommunisten benutzten diesen Punkt zu neuen Angriffen auf den Oberbürgermeister in der Tantiemenfrage. Sie wurden von dem Stadtv. Riesener unter lebhaftem Beifall der Versammlung scharf zurückgewiesen. (f)

Kray.

Krayer Männergesangvereine in Front.

Am Samstag und Sonntag feierte der M.-G.-V. Sanslouci" Steele das Fest seines 35jährigen Bestehens. Verbunden war damit ein Freundschaftssingen, woran sich neunzehn Vereine beteiligten, darunter Eintracht-Bonifacius, Männerchor 04 und Liederkranz Deutsche Eiche Kray. Die „Eintracht" sang am Samstag den überaus schwierigen Chor „Die Ablösung" von Hutter und „Der Postillon" von Schaaf. Nicht endenwollender Beifall belohnte Sänger und Dirigent, und spontan erhob sich die ganze Sängerschar im großen Festzelt, um unter Leitung des „Eintracht"-Dirigenten, Franz Hengstebeck, den „Tag des Herrn" zu singen. Einen gleichen Erfolg erzielte am Sonntag der Männerchor 04 unter Fritz Hemmerling mit dem Chor „Die Lawine" von Otto. Auch hier ein so stürmischer Beifall, daß sich der Verein als einziger von allen zu einer Zugabe verstehen mußte. Auch der M.-G.-V. Liederkranz Deutsche Eiche erzielte einen hohen Achtungserfolg. Kray darf stolz auf seine Männer-Gesang-Vereine sein. +

Kinder- und Volksfest.

Der evang. Arbeiterverein

feierte am Sonntag in den Anlagen Frillendorfer Wäldchen bei herrlichem Wetter sein diesjähriges Kinderfest, das zu einem evangelischen Volksfest wurde. Um 14 Uhr marschierte der Verein unter Vorantritt der Holsterhauser Kapelle mit vielen Hunderten von Kindern und Eltern durch die Hauptstraßen zum Frillendorfer Wäldchen, wo für Kinder und Erwachsene ein fröhliches Treiben begann. 500 Kinder wurden mit einem Geschenk bedacht; für die Erwachsenen war für Unterhaltung reichlich gesorgt. Nach einer Zählung waren weit über 2000 Menschen anwesend. Um 21 Uhr setzte sich ein Fackelzug mit 500 Fackeln in Bewegung, der sich am Vereinslokal in Kray auflöste. Die Feier verlief in bester Ordnung und ohne jeglichen Unfall. (ch)

Persönliches. Direktor Kern von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, Präsidialmitglied des RWE., wurde von der technischen Hochschule Karlsruhe die Würde des Ehrendoktors verliehen.

Unglücksfall. Am Sonntag morgen wurde die 19 Jahre alte Tochter des Knappschaftsältesten B., Bonifaciusstraße, an der Güterabfertigung Kray-Nord von dem in schnellem Tempo herannahenden Milchwagen des Milchhändlers B. überfahren. Sie erlitt erhebliche Verletzungen, die eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Uebrigens kann man fast täglich die Feststellung machen, daß das Eingangstor der Güterabfertigung von den Fuhr- und Speditionswagen in einem raschen Tempo durchfahren wird. Unter solchen Umständen ist das Begehen des Bürgersteigs an dieser Stelle sehr gefährlich. Die Anbringung eines Warnungszeichens ist dringend am Platze. (ö)

Der evang. Arbeiterverein hielt am Sonntag unter Leitung des ersten Vorsitzenden H. Münnig im Gemeindehause seine zweite Quartalsversammlung ab. Der Kassenbericht ergab: Einnahmen 958,50 Mark, Ausgaben 938,36 Mark. Neuaufnahmen, die durch die Werbezeit seit einigen Monaten erfolgt sind, nehmen einen erfreulichen Fortgang. Der Vorsitzende gab noch kurz einen Ueberblick über die wirtschaftliche Notlage und die Zerrissenheit des deutschen Vaterlandes und richtete einen Appell an die Mitglieder, zu den kommenden Wahlversammlungen, die von der Arbeitsgemeinschaft im Gemeindehause gehalten werden, zahlreich zur Stelle zu sein. (ch)

* * *

Reichstagsabgeordneter Raubeim gestorben. In der vergangenen Nacht starb an einem Herzschlage der Reichstagsabgeordnete der Zentrumspartei, Georg Raubeim, Essen, im Alter von 59 Jahren. Seit 1915 war er Mitglied der Essener Stadtverordnetenversammlung und lange Zeit Vorsitzender der Zentrumsfraktion im Essener Stadtparlament. Bei der letzten Wahl wurde er zum Mitglied des Reichstages gewählt.

Verkehrsverein. Morgen, 20 Uhr, Ausschußsitzung bei Gantenberg. Tagesordnung: Blumenschmuckwettbewerb, Verschiedenes. +

Deutsche Volkspartei. Heute, 20 Uhr, im Hotel Vereinshaus, Essen, Hauptvorstandssitzung. Jedes Mitglied muß persönlich erscheinen. Stellvertretung ist nicht zulässig. +

Bertlich.

Evangelischer Arbeiterverein Bertlich. Die Jugendabteilung hielt am Sonntag ihre Versammlung unter der Leitung des Jugendleiters Bauer ab. Die Tageswanderung nach dem Bergischen Lande (Schloß Burg) wurde eingehend besprochen. Die Fahrtkosten vom Bahnhof Westerholt betragen 2.80 Mark. Proviant muß jedes Mitglied mitnehmen. (au)

Kirchliches. Pfarrer Barlen ist auf vier Wochen beurlaubt. Die Vertretung hat Pfarrer Ebing, Scholven, übernommen; an zwei Sonntagen (10. und 24. August) finden die Gottesdienste um 8.30 Uhr statt, am 3. und 17. August um 9.30 Uhr. Der Kindergottesdienst fällt im August aus. Alle Amtshandlungen sind auf der Schwesternstation anzumelden; es wird gebeten, sie auf die Tage zu legen, an denen der Gottesdienst um 9.30 Uhr ist; sie finden dann im Anschluß an den Gottesdienst statt. (au)

Westerholt.

Persönliches. Der Dachdecker Edmund Köhler bestand seine Meisterprüfung vor dem Prüfungskollegium in Münster mit Erfolg. Wir gratulieren. (F)

Kaninchenzuchtverein „Gut Wurf". Am 9. September ist eine Kaninchenausstellung im Lokale Brinkmann. Es werden 117 Jung- und 37 Alttiere ausgestellt. Zum Preisrichter ist Herr Schlütter bestimmt. Im Laufe dieser Woche ist eine Stall- und Tierschau im Beisein des Verbandsführers Schlütter. Nächste Versammlung am 31. August. (au)

Dolsum.

Die Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte ist am 30., 31. Juli und 1. August von 8 bis 11 Uhr in der alten Dorfschule. Die schriftliche Vorladung ist mitzubringen. Anträge von Eichpflichtigen auf Nacheichung von Neigungswaagen, sowie Fuhrwerks- und sonstige größere Waagen und Petroleum-Maßgläser sind zu Beginn der Nacheichung zu stellen. (au)

Gladbeck.

3000 RM. Belohnung für einen Schüler
für die Mithilfe an der Aufdeckung des Bankraubs.

Dem Schüler Friedrich Buerbaum, Hochstraße, wurden von der Versicherungsstelle in Düsseldorf 3 000 RM. zugesprochen, weil er durch seine Beobachtungen und Mitteilungen über den Bankraub in Gladbeck durch die Gebrüder Heidger zur Aufklärung des schweren Raubes beigetragen hat. Bekanntlich unternahmen die Gebrüder Heidger im Mai 1928 zunächst in einem Auto sogenannte Probefahrten auf der Strecke von der Gladbecker Reichsbank durch die Roon- und Horsterstraße, um nach dem Raubüberfall die Richtung nach Essen innehalten zu können. Bei einer dieser Probefahrten kollidierten die Gebrüder Heidger an der Ecke Roon- und Hochstraße mit einem Radfahrer. Diese Kollision wurde von dem Schüler Buerbaum beobachtet. Die Beschreibung der Insassen des Autos führte dann zur Ermittelung des Räubernestes in Essen.

Er wußte sich nicht anders zu helfen. In der Morgenfrühe des Montags gegen 4 Uhr ertönte plötzlich die Feuersirene. Im Hause Paulstraße 1 war der Bergmann W. im Verlaufe von Familienzwistigkeiten von seinem Sohne geschlagen worden. W. lief daraufhin zum Rathause, schlug die Scheibe des Feuermelders ein und setzte die Feuersirene in Tätigkeit. Wie W. bei seiner Festnahme angab, wußte er sich nicht mehr anders zu helfen; er sei im guten Glauben gewesen, die Polizei alarmiert zu haben. Diese irrige Auffassung dürfte ihm teuer zu stehen kommen. (f)

Motorradunfall. Am Sonntag abend gegen 24 Uhr fuhr der Motorradfahrer Wilhelm Szeglad, Gelsenkirchen, Wannerstraße 251, auf der Bottroperstraße die Witwe Auguste H., Brinkkampstraße 3, und ihren Sohn Fritz an. Beide wurden mit schweren Kopfverletzungen ins St. Barbara-Hospital eingeliefert. Auch der Motorradfahrer mußte in verletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. Die Schuldfrage ist noch gänzlich ungeklärt. (f)

Die Furcht der Jugend vor dem Leben. Auf der Hamm-Oberhausener Strecke warf sich in der Nacht zum Montag der siebzehnjährige Lehrling Hans Dr. vor dem Personenzug 1920 in Richtung Oberhausen. Dem Jungen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt und der Unterkörper zerstückelt.

Die Schwitzbäder (Heißluft und Dampfbäder) in der städtischen Badeanstalt sind wegen Renovierung für 14 Tage geschlossen. (W)

Marl.

Persönliches. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Köln bestand die Meisterprüfung mit „Auszeichnung" der Maler Heinz Bösing.

Herten.

Heute Gemeinderatssitzung.

Die Mitglieder der Gemeinde- und Amtsverordnetenversammlung von Herten sind zu einer Sitzung für heute nachmittag 5 Uhr in den Sitzungssaal des Amtshauses geladen. Die Tagesordnung umfaßt 18 Punkte, u. a. Prüfung und Festsetzung der Jahresrechnung der Gemeindekasse Herten für das Rechnungsjahr 1928 und Bewilligung der außerhalb des Haushaltsplanes geleisteten Mehrausgaben, Berufsschulgeldbeiträge für 1929, Gemeinmachen eines Anbaus der Verbindungsstraße (Kreisstraße) von Herten—Langenbochum nach Marl, Beschlußfassung über die Uebernahme der Unterhaltungspflicht an der Verbindungsstraße nach Herten-Scherlebeck aus Anlaß der Bewilligung einer Beihilfe zu den Ausbaukosten seitens des Provinzialverbandes, Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins auf Befestigung der Bürgersteige an der Hertenerstraße in Herten-Disteln, Antrag der Freiwilligen Feuerwehr Herten-Scherlebeck auf Beschaffung einer kleinen Motorspritze, Anpachtung des Paschenbergegeländes sowie persönliche und Grundstücksangelegenheiten.

Die Westischen Kleinbahnen und die Stadt Haltern.

Während im ganzen Emscherlippelande der Autobusverkehr auf den großen Strecken durch die Westischen Kleinbahnen betrieben wird, ist in der Stadt Haltern das Gegenteil zu verzeichnen. Obwohl die Westischen Kleinbahnen mit zwei Linien bereits das Stadtgebiet berühren, verhält sie sich nicht nur völlig ablehnend, sondern hat mit einem rein örtlichen Verkehrsunternehmen einen Vertrag abgeschlossen, durch den diesem der Autobusbetrieb zum Staufee konzessioniert wird. Eigenartig berührt wird, daß die Regierung in Münster dem gleichen Unternehmen auch Konzessionen über das Halterner Stadtgebiet hinaus verliehen und es dadurch dem großen west. Unternehmen unmöglich macht, seinen Betrieb zu erweitern. Gegen diese Konzessionierung ist vom Amt Haltern beim Minister Einspruch erhoben worden. An der ganzen Angelegenheit sind aber auch der gesamte Landkreis Recklinghausen, sowie die Städte Recklinghausen, Herne, Lünen, Wanne-Eickel, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck und Bottrop interessiert, die als Mitaktenträger der Westischen Kleinbahnen ein Interesse daran haben, daß diesem Unternehmen nicht durch die halsstarrige Haltung einer Kleinstadt die Möglichkeit genommen wird, das Ausflugsgebiet des Bezirks Haltern durch Autobuslinien zu erschließen. (f)

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 30. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8, 1 Papierschneidemaschine, 1 Schreibmaschine ACG. Nr. 39548, 2 Bücherschr., 5 Grammophone mit Platten, 1 Ausziehtisch, 2 Sessel, 6 Bilder, 3 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 2 Nachtkonsol., 6 Stühle, 4 Anrichten, 1 Plüschsofa, 2 Korbsessel, 1 Korbtisch, 1 Schreibmasch. Wierschen & Co., 1 Nähmaschine Singer, 3 Chaiselongues, 1 Ladeneinrichtung, Fleisch- und Wurstwaren, 1 Registrierkasse, 1 groß. Posten Haarwasser, Seifen, Handwaschbürsten, Zahnpasta, Pers.-Tonin, Haarbürsten, 1 Ledersessel, 1 Rasierstuhl, flüssige Toilettseife, Essenzen, Rasierschalen, Kamillen-Shampoon, 1 Vertiko, 4 Gasöfen, 2 Teppiche, 1 Tischdecke, 1 Radiogerät, Loewe, 2 Lampen, 6 Schreibtische, 1 Schreibsessel, 7 Lederstühle, 1 Buchdruckerei-Einrichtung, 1 Autogarage, 3 Dauerbrandöfen, 1 Schreibmaschine Urania Nr. 53723, 1 Regulator, 3 Aktenschränke, 1 Zeichentisch, 2 Rohrsessel, 1 Schreibmaschine Urania Nr. 92579 u. a. m. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Brandt, Obergerichtsvollz.

Junger Mann, 27 J., evgl., angen. Erscheinung, sucht Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. 9589

Ang. evtl. m. Bild unt. B. 2, 1827 an die Allg. Ztg.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 30. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8, folgende Gegenstände 2 Wanduhren, 1 Kunststein. 2 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Vitrine, 1 Ausziehtisch, 2 Chaiselongues, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Schreibertisch, 2 Ladeneinrichtungen, 1 Klavier, 1 Billard, 1 Sprechapparat, 1 elektrisch. Klavier, 1 Herrenuhr, 1 Tisch, 6 Lederstühle, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Theke, 4 Warenwaagen, 1 Dauerbrenner, 1 Bild, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 Wurstmasch., 1 Schnittmaschine, 1 Käsemaschine, Aufschnittmaschinen usw. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Baltruschat, Obergerichtsvollz., Kaiserstraße 12.

Schankbüfett.
Ein kleines Schankbüfett m. Zapfsäule zu kaufen gesucht.
Gelsenk.-Bismarck, Luisenstraße 8, Telephon 274 09.

Frau, 38 J., sucht Stelle als Haushälterin. 9587
Schr. Anerb. u. M. R. 1829 an d. A. Z.

Straßenbahner, 33 J., sucht z. 1. Aug. Mädchen od. Witwe ohne Anh. im Alter von 25—30 J. zur Führung des Haushalts. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Ang. mit Bild an Heinz. Malepree, Josefinenstraße 7.

Geschäftsdrucksachen
in schneller Ausführung liefert
Buchdruckerei C. Bertenburg, Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 27

Nur noch 3 Tage
den größten aller Aufklärungsfilme
Frauennot - Frauenglück
Der Film von der Beziehung zwischen Mann und Frau
ufa **Schauburg** Gelsenkirchen

Auto-Reparaturen
sachgemäß, prompt und zu äußersten Preisen
Fischer's Auto-Reparatur
Sellhorststr. 14 Tel. 22793

Von der Reise zurück!
Dr. Rohrberg
Wannerstraße 202

Nur 1.90.- aufbügeln
Anzüge, Kostüme, Mäntel, 1.90 Hosen 70 Pfg., dann entstauben, dämpfen, farbfrischen, Chem. reinigen, färben, reparieren
sehr preiswert
Abholen und bringen kostenlos
Bügel-Fix Telefon 261 99 Sellhorststr. 5 Ecke Bahnhofstr. gegenüb. Apollo-Kino

Sächsische **Bettfedern-**
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 81 Prov. Sachsen, Angerstraße 4, sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
BETTFEDERN bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Farmer prima **Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Beachten Sie die H. Anzeigen



Heute vormittag 10 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit, öfter versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kaufmann

Wilhelm Gerards

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:
Maria Gerards geb. Dautzenberg
Maria Gerards
Wienand Gerards
Wilhelm Gerards
Albert Gerards
Hans Gerards
Robert Gerards
Hedwig Gerards.

Essen-Katernberg, Recklinghausen, Aachen, Berlin, Gelsenkirchen, Holland, den 28. Juli 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Juli, vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause Teichstraße 14 aus. Die Exequien sind anschließend in der Pfarrkirche.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.



Heute morgen 2¾ Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Steiger a. D.

Friedrich Hartmann

Veteran von 1870/71

im Alter von fast 81 Jahren, nach kurzem Kranksein, zu sich.

In tiefer Trauer:

Familie Friedr. Hartmann.

Gelsenkirchen-Rotthausen, Lenk a. Rh., Solingen-Weyer, Brambauer, 28. Juli 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 31. Juli, nachmittags 4¼ Uhr, vom Trauerhause, Memeler Straße 5d aus. Trauerfeier 4½ Uhr. Friedhofskapelle Rotthausen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 8 Uhr, meinen herzensguten Sohn, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffen, den

Herrn Ernst Meinhardt

nach schwerer Krankheit, im Alter von 32 Jahren, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 28. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Juli 1930, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Gelsenkirchen-Schalke, Gewerkenstraße 74, aus statt.

Trauerfeier im Hause eine halbe Stunde vorher.

Ich habe dich je und je geliebet; darum habe ich Dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jer. 31, 3.



Es hat dem Herrn gefallen, am Sonntag mittag 12¾ Uhr, die Jungfrau

Lydia Schülper

nach kurzer Krankheit, im Alter von 18 Jahren, zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Otto Schülper u. Angehörige.

Gelsenkirchen, den 28. Juli 1930.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 30. Juli, 15½ Uhr, vom evgl. Krankenhaus, Eingang Munckelstraße aus.

Trauerandacht ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugeht, diene dieses als solche.

Evang. Arbeiterverein
Bismarck-Ost.

Ehre am Grabe.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser treues, langjähriges Mitglied,

Wwe. Lohmeier

abzurufen. Die Beerdigung findet heute Dienstag, 29. Juli, 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Ostfriedhofes aus statt.

Der Vorstand.

Junger 9567
Chauffeur
sofort gesucht. Vorzustellen nachm. zw. 6—7 Uhr.
Gb. Bronkhorst, Essenerstr. 104,

Jung. anst. solider
Chauffeur sucht Stellung
Führerschein 3 b. Zu erfr. Tel. 22672.

Geiger sucht
Klavierspieler(in)
Zuschr. erb. u. W. O. 1880 an die Allg. Z.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem Ratschlusse gefallen, unseren lieben, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Wilhelm Steinbach sen.

Veteran der Feldzüge von 1866, 1870/71

heute, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in fast vollendetem 86. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Steinbach
Gustav Steinbach
Wilhelmine Steinbach
Elise Steinbach, geb. Bosman
Henny Steinbach, geb. Schlehäuser
und 4 Enkelkinder.

Gelsenkirchen, Dorsten, den 28. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. Juli 1930, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Wilhelminenstraße 3 aus, statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag abend 10 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Ehefrau

Regina Sengotta

geb. Skrzeba,

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 77½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schonnebeck, Horst-E., Waltrop, Holland und Brasilien, den 28. Juli 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Juli, nachmittags 4¼ Uhr, vom Sterbehause Schonnebeck, Otto Huestraße 137 aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Für die uns beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Heberer und dem Frauenvereinen Schalke Ost und West

herzlichen Dank.

Hermann Bombel und Kinder.

Gelsenkirchen, den 28. Juli 1930.

---

2 Zimmer-Wohn. in besserem Hause (Neubauwohnung) zum 1. Oktober zu vermieten. **W. Freienstein Nachf.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 9575 Kirchstr. 45, 1. Et. l.

Frdl. möbl. Zimmer z. vermieten. Kirchstraße 77, 2. Et. r.

Perfekt, evangelisch.
Mädchen
zur selbst. Führung ein kinderlos. Etag.-Haush. gesucht, wo Hausfrau beruflich tätig ist. Vorzustell. zwischen 3 u. 5 Uhr Buer, Hagenstr. 10 Laden.

Aelterer zuverläss.
Mann
für Botengänge ges. 100—150 ℳ Sicherh. muß gestellt werden. Ang. u. W. J. 1825 an die Allg. Ztg.

Zuverl., kinderliebes
Mädchen
welch. zu Hause schl. kann, sof. gesucht. Gute Zeugn. Bedg. **Frau Ing. Schroer** Königgrätzerstr. 35 II

Sauberes, fleißiges und ehrliches 9062
Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht. Vorst. bis morgens 9 Uhr bei der 9062 **Fa. Hennes & Wittkop,** Bahnhofstr. 77.

Tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
f. Ende August ges. **Kaiserstraße 75.**

Theodor - Karl

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Erna und Josef Lessenich.

Gelsenkirchen, den 28. Juli 1930.
Marienhospital.

Heute bekam unser Helmut das ersehnte

Schwesterchen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an

Dipl.-Handelslehrer
W. Borkens u. Frau Elisabeth.

Gelsenkirchen, den 28. Juli 1930.
Wildenbruchstraße 22, z. Zt. Marienhospital.

Säuglingswaagen verleiht

Medizinal-Drogerie
Heinrich Wiele jr., Gelsenkirchen
Wannerstraße 78 Fernspr. 26711

Ab 1. August befindet sich meine Praxis

Am Stadtgarten 4

Privatwohnung bleibt vorerst
Wannerstr. 30, Tel. 21633.

Dr. Mahnke.



HALT!

Photo - Apparate u. Bedarfsartikel
für die
Ferienreise
kaufen Sie im
Photo-Haus Imhausen
Gelsenkirchen, Alter Markt 7
Führende Photo - Handlung Gelsenkirchens.
Verleihinstitut für Kinomaschinen und Projektions-Apparate.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen.

Jüngeres sofortlich.
Mädchen
als Putzhilfe für Samstags von 10 Uhr an und für Waschtage gesucht. Bismarckstraße 164.

Für Geschäftshaushalt ein saub., ehrl. und kinderliebes
Mädchen
z. 1. August gesucht. Vorzustellen zwischen 11 und 12 Uhr. Am Dörmannshof 2

Für Stotterer.

Neben den jederzeit zu beginnenden Einzelkursen tritt Beginn der

Ferienkurse.

Da erfahrungsgemäß ein Sprachfehler mit den Jahren schlimmer, die Beseitigung entsprechend immer schwieriger wird, kann den Eltern sprachgestörter Kinder nicht dringend genug geraten werden, sobald wie möglich etwas dagegen zu tun. Hierzu bieten die Ferienkurse die günstigste Gelegenheit.

Anmeldungen täglich 3—8 Uhr nachm., Sonntag 9—1 Uhr.
Dr. Schrader's Spezial-Institut **Essen,** Huyssenallee 101, part.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.
Trauersachen sofort!

Sofort 3 oder 4
Herren
für außendienstliche Tätigkeit gesucht. Gute Umgangsformen und sicheres Auftreten erforderlich. Die Stellung ist für dauernd und bietet nachweisbar hohen Verdienst. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da gründliche Einarbeitung erfolgt. Persönliche Meldung Dienstag, den 29. Juli, von 1½—4½ Uhr im Restaurant „Zum Posthörnchen" Ecke Schalhorst- u. Vereinestraße in Gelsenkirchen.

Wohnung
für Bürozwecke

Rechtsanwalt oder Arzt (in bester Lage der Bahnhofstraße) zu vermieten. Offerten unter W. B. 1836 an die Allgemeine Zeitung.

Großes Doppel-Eckhaus

50 Zimmer, abgeschlossen mit großem Hofraum, 15 Stallungen und 80 Ruten Gartenland, für Gastwirtschaft, im Jahre 1914 gebaut, geeignet auch für andere Geschäfte, billig zu verkaufen. Räumige Wohnung mit Gartenbau, gleich beziehbar. Preis und Anzahl. nach Vereinbar.
Gelsenkirchen-Rotthausen,
Achternbergstr. 87, beim Eigentümer.

Ordentl. sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. 30689
Landw. Offermann, Hollandstraße 93.

Herrschaftliche
5 Zimmerwohn.
m. Diele, Bad, Mansarde und sonstigen Nebenr. in Stadtmitte zu vermieten. Näheres 30691 Hindenburgstraße 51

Bürgl. Restaurant sucht
Kellnerin
die auf Dauerstellg. Wert legt. Ang. u. W. S. 1833 an die Allg. Ztg.

Schöne abgeschloss. moderne
5 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, 3. Etg. Bahnhofstr., für 91 Mk. monatl. an ält. Ehepaar bezw. Fräulein sofort zu vermieten. Angebote mit Referenzang. u. W. R. 1832 an die Allg. Z.

Bessere abgeschloss.
4Zimmerwohg.
mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. gelegen, sofort zu vermieten. **W. Freienstein Nchf.** Bahnhofstr. 45.

---

3 Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Speisek., Balkon u. sonst. Zubehör, sind im Neubau Ecke Herta- und Hildegardstraße noch frei. 9033
Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

2-3 Zimmer-Wohnung
mit Stall und Hofraum gesucht. Rote Karte vorhanden. Schriftl. Anerbieten unt. W. U. 1835 an die Allg. Ztg.

Jung. Ehepaar mit 1 Kind sucht 9580
2-3 Zimmer-W.
Rote Karte vorhand. Unkosten werd. verg. Off. u. W. P. 1831 an die Allg. Ztg.

Schöne 30682
2 Zimmerwohn.
bei Kauf von neuen Möbeln zu vermiet. Schr. Ang. u. B. H. 1802 an die Allg. Z.

Ruh. Mieter (3 erw. Pers.) f. z. 1. Sept. evtl. früher 9588
4 Zimmer-Wohnung, part. od. 1. Et., mit 1 oder 2 Manf. in gutem Hause. Rote Karte vorhanden. Off. u. W. M. 1828 an die Allg. Ztg.

Jung. Ehep. sucht
2-3 leere Zimmer
Altau, sof. od. bis 1. Sept. 3 Monate Miete im voraus. Rote Karte vorh. Ang. u. W. T. 1834 an die Allg. Ztg.

2 Zimmer
ohne Karte gegen Vergütung sofort an kinderl. Ehepaar zu vermieten. **Göpfert,** Gewerkenstr. 53, Eing. Overhofstr. 90, 1 Tr.

Freundlich möbliert.
Mansarden-Z.
m. Zentralhz., elekt. Licht u. Bad, mit voller Pension billig zu vermieten. Zu erfr. Allg. Ztg.

Sauber 30677
möbl. Zimmer
mit elektrisch. Licht preisw. zu vermiet. **Hochstraße 25 II Et.**

Frdl. möbl. Zimmer
(sep. Eing.) 2 Bett, elektr. Licht u. Heiz. zu vermieten. 30681
Math. Schumann Heinrichstr. 1 b I. Nähe Ausstellungsh.

Frdl. möbl. Zimmer
(sep.) zu vermieten. Idastraße 8, prt. l.

Gut möbl. Zimmer
mit voll. Pens. in ruh. Hause an bess. Herrn zu vermieten. **Industriestr. 24, I.**

Möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 9593

Gr., ruhiges, gut **möbl. Zimmer**
Nähe Realgymnas., an Herrn in gesich. Stellung zu vermiet. Preis 35 ℳ. 9532 Näh. in d. Allg. Z.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Schwindstraße 9 (am Stadtgarten).

Möbl. Zimmer
(separ.) zu vermiet. Hochstraße 14, 2. Et.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten. Viktoriastr. 108, I.

Saub. Schlafst.
frei. Vereinsstr. 86, part. links. 9577

Saub. Schlafstelle
an 2 Herren sofort zu vermieten. 9554 Schalkerstraße 117.

Ladenlokal
mit groß. Nebenr. bei großer Kolonie geleg., f. Anfänger od. Filiale geeign., zum 1. August zu vermieten. Näh. in der Allg. Ztg. 9558

Im Stadtt. Schalke geleg., abgeschloss.
Ladenlokal
mit 2 Zimmern zum 1. Aug. zu vermiet. **Friedrich Stallmann,** Gelsenkirchen, Heßlerstraße 165.

Lagerräume
auch als Werkstätte zu benutzen **und Schuppen** zu vermieten. 30540 Bismarckstraße 100.

2 Räume
von ca. 50 qm Gesamtgröße bei guter Autoeinf. zu mieten gesucht. Offerten u. W. Z. 1837 an die Allg. Ztg. 9581

Saubere
Wurstküche
bill. zu verm. 9584 Näh. in d. Allg. Z.

Moderne Garagen
mit Zentralheizg. zu vermieten. 9060
Altstadtgaragen Neumarktgasse (Eingang Sparkasse)
Näh. b. Scharpenseel Bahnhofstraße 6.

Seiler's Mangel
zu verkauf. Zu erfr. in d. Allg. Ztg. 9573

Reiseschrank-Koffer
1½ Met. hoch, mit Wäschefäch., einmal gebraucht, preiswert abzugeben. 9566 Vereinsstr. 42, lks.



Kammerjäger H. Vetter, Gelsenk., Bochumerstraße 132
radikale Vertilgung gegen
Ungeziefers
bei billigster Berechnung

Zwei Boote gekentert.

Schweres Bootsunglück bei Bremen und Cannes.

Sieben Todesopfer.

In der Nähe von Cannes sind am Sonntag fünf Personen bei einem Bootsunglück ertrunken. Ein Fischerboot wurde von einem plötzlich einsetzenden Windstoß zum Kentern gebracht. Die sechs Insassen fielen ins Wasser und versuchten, sich an dem kieloben treibenden Boot festzuklammern. Unglücklicherweise befanden sich nur wenige Leute am Strande, so daß nicht sofort Hilfe gebracht werden konnte. Als endlich ein Boot vom Strand abstieß, war das Fischerboot bereits gesunken und hatte fünf Insassen, darunter drei Ferienreisende, mit sich in die Tiefe gerissen. Ein Mann konnte gerettet werden.

*

Am Sonntag geriet in der Nähe von Lankenau ein mit neun Personen besetztes Segelboot in eine Gewitterböe und schlug um. Sieben Personen konnten gerettet werden; der Besitzer des Bootes und ein Dentist ertranken. Das Unglück ist wahrscheinlich auf Ueberlastung des Bootes zurückzuführen.

Windhose über Jauer.

Wagen und Lauben fliegen durch die Luft.

Am Montag vormittag wurde der südliche Teil von Jauer von einer starken Windhose heimgesucht. In der neuen Siedlung wurde ein Haus nahezu vollkommen abgedeckt. Ein Erntewagen wurde durch die Luft geschleudert und vollkommen zerschmettert. Auch Sommerlauben, Balken, Bretter, Holz und Baumäste flogen durch die Luft. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Die Gärten haben unter dem Sturm außerordentlich gelitten. Ein Telegraphenarbeiter erlitt einen schweren Unterschenkelbruch und schwere Kopfverletzungen. Acht weitere Personen wurden leicht verletzt.

Ein Motorradfahrer verletzt 12 Personen

Bei einem Sportfest in Dresden ereignete sich ein schweres Unglück. Als die Sportler in festlichem Umzug durch die Straßen zogen, fuhr plötzlich ein Motorradfahrer in die dichtgedrängte Zuschauermenge hinein. Hierbei wurden zwölf Personen verletzt, darunter eine schwer.

Mißglückte Filmaufnahme in der Stierkampfarena.

Sieben Verletzte.

Wie aus Sevilla gedrahtet wird, sind dort sieben Filmschauspieler bei der Aufnahme einer Stierkampfszene in der Arena von einem Stier angegriffen und mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Essigsäure-Explosion.

Zwanzig Arbeiter schwer verletzt.

Durch eine Essigsäure-Explosion in einer chemischen Fabrik in Billingham bei Stockton wurden am Sonnabend zwanzig Arbeiter durch Brandwunden schwer verletzt. Sie mußten in ein Krankenhaus überführt werden, wo einer bereits gestorben ist. Der Zustand von neun Verletzten ist sehr ernst.

Sonderbarer Fall von Massensuggestion.

Erdbebenpsychose.

Aus dem Erdbebengebiet, in dem die Versorgung mit Lebensmitteln, die Pflege der Verwundeten, die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten seit Sonnabend planmäßig und regelmäßig vor sich gehen, wird ein sonderbarer Fall von Massensuggestion gemeldet. In Avella hatten sich etliche hundert Menschen in einer Kirche zu einem Dankgottesdienst versammelt, als aus unerklärlichen Gründen die Menge plötzlich den Eindruck bekam, daß von der Decke des Hauptschiffes Teile der Stuckverkleidung abfielen. Sofort brach in der Kirche eine Panik aus. Alles stürzte zum Ausgang. In dem Gedränge wurden zahlreiche Personen verletzt, darunter einige schwer.

*

Der König von Italien ist von seiner Reise ins Erdbebengebiet nach Rom zurückgekehrt und hat die Summe von 100 000 Lire zugunsten der vom Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung gespendet. Der Finanzminister hat verfügt, daß in zehn Gemeinden der Provinz Potenza die Eintreibung der Steuern unterbleiben soll.

Für 640 000 Mark Wertgegenstände gestohlen.

Großer Juwelen- und Kunstdiebstahl in London.

Bei einem großen Juwelendiebstahl im Londoner Stadthaus von Lord Minto wurden außerordentlich wertvolle Pretiosen entwendet. Den Dieben fiel auch ein echter Reynolds, und zwar ein Portrait der ersten Gräfin Minto, in die Hände. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 32 000 Pfund Sterling (640 000 Mark) geschätzt.

Der pünktliche Tod.

Merkwürdiger Fall von Todesahnung.

Das „Deutsche Volksblatt" in Neusatz (Südslawien) berichtet über einen merkwürdigen Fall von Todesahnung. Freitag verschied der 61jährige Maschinist Joseph Trunk, der seinen Tod für Ende Juli vorausgesagt, seine Wohnung zum Ultimo gekündigt und in den letzten Tagen alle Vorbereitungen für seinen Tod getroffen hatte. Seine Habseligkeiten hatte er an seine Freunde verschenkt, so daß sich in seiner Wohnung nur mehr das Bett befand. Als er bis Donnerstag alle Vorbereitungen für seinen Tod getroffen hatte, machte er seinen letzten Gang zu einer Leichenbestattung, wo er das Begräbnis bezahlte. Freitag früh konnte er nicht mehr aufstehen, und der Arzt stellte bedenkliche Zeichen von Altersschwäche fest. Im Laufe des Tages verließen den Kranken allmählich die Kräfte. Um drei Uhr nachmittags trat der Tod ein.

Zentrale Krebsbekämpfung.

Bildung eines Reichsausschusses.

Die von verschiedenen Seiten ergangene Anregung eines Reichsausschusses zur Krebsbekämpfung hat Veranlassung gegeben, die Angelegenheit in einer vorbereitenden Sitzung im Kaiserin Friedrichhaus in Berlin eingehend zu erörtern. Erschienen waren Vertreter von Reichsministerien, Ländern und Provinzen, Landesversicherungsanstalten, Universitäten, der Aerzteschaft, des Deutschen Städtetages, der Krankenkassen usw. Die lebhafte Aussprache ergab Einmütigkeit über die Notwendigkeit, einen zentralen Reichsausschuß zu schaffen und auf die Zusammenarbeit in den Ländern und Provinzen hinzuwirken, damit unter voller Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen die Kräfte zu einheitlicher und planmäßiger Zusammenarbeit verbunden werden.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes 1930.

Wegen der Neuwahl zum Reichstage ist die Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Koburg auf die Tage vom 17. bis 21. September verlegt worden.

Rheinland-Westfalen.

Die letzten Leichenreste der Frau Müller gefunden.

Duisburg, 27. Juli.

Nachdem bereits an verschiedenen Stellen und in verschiedenen Zeitabständen einzelne Teile der zerstümmelten Leiche der ermordeten Frau Aenne Müller gefunden und rekognosziert wurden, schaffte man heute vormittag das letzte noch fehlende Leichenstück, das rechte Bein, zutage. Es wurde in einem Kornfeld am Eingang der Werthacker-Siedlung aufgefunden. Das Bein, das fast vollständig verwest war, trug noch die Strumpf- und Schuhbekleidung, woran die Zugehörigkeit zu den übrigen Leichenteilen einwandfrei festgestellt werden konnte. Es fehlen nur noch die Kleidungsstücke sowie die Wertgegenstände, die Aenne Müller am Tage ihres Verschwindens trug.

Hagen, 28. Juli. (Leichtsinniger Kassierer.) Der Kassierer eines größeren Werkes in Hagen hat durch falsche Buchungen sich im Laufe eines Jahres in den Besitz von etwa 20 000 RM. gesetzt. Das Geld hat er in leichtsinniger Gesellschaft und auf Rennplätzen verjubelt. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

Krefeld, 28. Juli. (Landtagsabg. Lewerenz durch Kommunisten verletzt.) Am Sonnabend abend sollte in einer geschlossenen Parteiversammlung der SPD. in Willich bei Krefeld der Landtagsabg. Lewerenz sprechen. Da sich bei Beginn herausstellte, daß ungefähr 30 Kommunisten im Saal anwesend waren, forderte Lewerenz sie auf, den Saal zu verlassen. Im Verlauf der Auseinandersetzung warfen die Kommunisten mit Biergläsern und Flaschen nach dem Abgeordneten, der an der Schädeldecke verletzt wurde, und schlugen ihn mit einer Stuhllehne zu Boden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Lewerenz, der glücklicherweise keine schweren Verletzungen davongetragen hatte, nach Hause geschafft.

Mülheim, 28. Juli. (Unglaublicher Frevel.) Ein unglaublicher Frevel wurde in einer der letzten Nächte verübt, indem die Familiengruft Böhling zu Uhlhausen gewaltsam aufgebrochen wurde. Von den dort befindlichen sieben Zinksärgen sind zwei Särge aufgerissen worden. Allem Anschein nach haben die Frevler nach Schmucksachen gesucht, die aber nicht vorhanden waren.

Austritt Halterns aus der Seegesellschaft.

Die Umgemeindungsangelegenheit in Stadt und Amt Haltern dürfte mit der Entscheidung des Bezirksausschusses keineswegs ihr Ende erreicht haben. Man beschloß jetzt, eine Beschwerde an den Provinzialrat zu richten, die damit begründet wird, daß die Entscheidung des Bezirksausschusses nicht das allgemeine Interesse, sondern das Interesse der Stadt Haltern sowohl im Stausseegebiet als auch in Berghaltern in den Vordergrund stellte, dadurch die Interessen des Kirchspiels und Amt Halterns unberücksichtigend lassend. Falls die Entscheidung nicht geändert werde, sehe sich das Amt Haltern genötigt, aus der neugegründeten Seegesellschaft auszutreten. Damit kommt nicht nur in die Eingemeindungsfrage von Haltern eine neue Note, sondern auch die Zusammensetzung der Seegesellschaft, an der der Ruhrverband, das Gelsenkirchener Wasserwerk, der Landkreis Recklinghausen und das Amt Haltern beteiligt sind, wird in einer die übrigen Vertragskontrahenten stark belastenden Form geändert werden müssen.

Nachmittagskaffee bei Evelyn Holt.

Am Samstag nachmittag war ich zu Evelyn Holt, die gerade hier in Westdeutschland herumschwirrt, zum Nachmittagskaffee eingeladen. Man kennt das ja: Diese Filmdiven sind durchweg ganz große Damen. Ich fragte also, ob die Sache offiziell aufzufassen sei. „Nein, nein, kommen Sie nur, wissen Sie, nur so auf ein oder zwei Stündchen."

Stellen Sie sich vor: Miß diese Dame einen großen Wert darauf gelegt haben, ausgerechnet mich kennen zu lernen! — Ich begab mich unter die umsorgenden Fittiche eines Theaterdirektors, unterwegs trafen wir auch noch den Kunstmaler, der darauf luchsen sollte, ob er die Diva nicht so en passant „festhalten" könne . . .

Wir wurden ganz nett empfangen. So ein Dutzend Herren waren zusammen: Ein paar Pressleute, einige Theaterdirektoren, einige Leute aus der Produktion. Ein hübsches, intimes Zimmer, das man unmittelbar aus dem Fahrstuhl heraus betreten konnte; das ist immerhin schon filmhaft, stellte ich fest. So kam eigentlich erst das Thema „Film" auf den Tisch. Es waren wirklich reizende Leute . . .

Schließlich kam ganz ohne Aufwand Evelyn Holt. Ich nahm mir vor, ihr bei nächster Gelegenheit begreiflich zu machen, daß sie sich eigentlich „Lilein" rufen lassen müsse. Sie sprach hübsch und lieb — und sie ist hübsch und lieb. Der Film kann das gar nicht so wiedergeben, glaub ich . . . Aus England? — Nein, sie sei ordnungsmäßig mit Spreewasser getauft. Wir wollen ihr das nicht übelnehmen, zumal sie wirklich gar keinen großen Mund, aber große dunkle Augen hat. Die sind lebendig! Unter der Blondheit ihres Haares sind die großen Augen sogar eigentlich sehr ungewöhnlich lebendig!

Evelynchen — sie ist viel kleiner und zierlicher, als der Film es wahrhaben will — plaudert so von tausend und mehr Sachen. Ja, in Breslau, da sei sie immer „stecken geblieben" auf der Bühne, und selbst der schneidigste Souffleur habe sie nicht aus dem „Schwimmen" retten können. Dagegen sei eben kein Kraut gewachsen. Auch jetzt passiere ihr das schon mal . . . Die vielen, netten Leute brächten sie „so" in Verlegenheit. Natürlich spricht sie auch von ihrem neuesten Film „Wolgamädchen". Da sei ihr mal eine ganz andere Aufgabe gestellt worden, als sie sonst gegeben wurde. Sie habe sich deshalb besonders tief hineingekniet.

*

Gelsenkirchen? — Das interessiere sie insofern ganz besonders, als ihre Filme hier sehr gute Zugkraft bewiesen hätten. Das beobachte sie nämlich ganz genau. Schließlich müsse die Filmschauspielerin sich ja auch in die Sympathien des Parketts und der Ränge hineinspielen. Das aber nur so nebenher: Gelsenkirchen sei ihr denn doch etwas mehr, als eine kleine bloße Station auf ihrem Bummel durch Westdeutschland. — „Ja, Fräulein Holt, dann erzählen Sie mir mal, was Sie dort in der Stadt der Kohle und des Eisens erwarten?" — „Seien Sie nicht so dickfellig! Kohle und Eisen erwarte ich in der Stadt der Kohle und des Eisens! Und Sie müssen mir dazu verhelfen, daß ich ein bißchen nahe herankomme. Ich habe mich breitschlagen lassen, Ich stehe jetzt vor der Aufgabe, ein Bergwerk ausfindig zu machen, in dem Evelyn Holt „anfahren" kann. Außerdem will sie auch noch unsere „berühmten" Hochöfen sehen. Tennisspielen will sie auch. Uebrigens: sie hat sich gefreut, daß ihr am Vormittag der Trainer eines Klubs „für die Stunde bloß drei Mark" abgenommen hätte. In Berlin sei das nicht unter zehn Mark zu haben. — Ich stellte sofort fest, daß wir mithin doch nettere Leute seien als die Berliner. — Ich will annehmen, daß ihre neckische Bejahung nicht ironisch gemeint war.

Sie war gerade vierundzwanzig Stunden am Ort, erzählte sie, aber sie sei schon achtzehnmal photographiert worden! — Na, damit sie nicht aus der Gewohnheit kam, hatte der Hotelier dann für unseren Nachmittagskaffee wieder zwei Photographen zur Hand. Sie hielt still, und wir machtens gern mit . . .

*

Ein Nachmittagskaffee kann nicht ewig dauern. — So mußten wir uns so allmählich loslösen. Wir haben uns aber für kommenden Freitag verabredet, und zwar für Gelsenkirchen. Ich habe ihr in Aussicht gestellt, daß wir ihr hier den englisch klingenden Namen mopsen und ihr dafür das für sie so treffende „Lilein" anhängen würden. — Sie hat gelächelt und ich glaube, daß ihr das schon passen würde. — Wenn ich sie nicht nahe genug an Kohle und Eisen heranbringe, fiele ich in Ungnade. Das würde auf unsere Stadt abfärben, und ich sei doch wohl ein zu guter Bürger Gelsenkirchens, als daß ich das zugeben könnte! — Wie die Holt uns schon kennt! Stellen Sie sich vor, sie fragte sogar darnach, ob die Gegensätze zwischen Gelsenkirchen und Buer überdrückt seien?

Dann ging ich.

Jetzt muß ich mich umtun, daß die Sache mit der Kohle und dem Eisen klappt . . .

W. Ewald Krummel.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Neustadt der DBB. In der Versammlung am kommenden Donnerstag, 3.30 Uhr nachmittags, im Saale Mühlenstraße 22, wird ein interessierender, aktueller Vortrag gehalten werden. Wir weisen unsere Mitglieder heute schon darauf hin.

Frauengruppe Schalke der DBB. Die Versammlung der Gruppe findet am Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, im Saale Grillostraße, statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, und auch über die kommende Wahl gesprochen werden soll, werden unsere Mitglieder gebeten, sich restlos an der Versammlung zu beteiligen.

Frauengruppe der DBB. Schalke. Die Mitglieder der Gesangabteilung werden hierdurch benachrichtigt, daß die Uebungsstunden wieder am Mittwoch, den 30. Juli, aufgenommen werden. Um pünktliches Erscheinen abends 8.30 Uhr wird gebeten.

Jugendgruppe Ueckendorf der DBB. Für die Mittwoch, abends 8.15 Uhr, im Gruppenheim Stens, Bochumerstraße, stattfindende Versammlung mit Vortrag eines berufenen Redners über die politische Lage erbitten wir pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Hindenburgbund, Jugendgruppe der DBB. Rottbausen. Heute abend Monatsversammlung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Hindenburgbund, Jugendgruppe der DBB, Neustadt. Heute (Dienstag) abend 8 Uhr Versammlung bei Petry, Bochumerstraße 58. Gäste herzlich willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Dienstag abend 7 Uhr findet unsere erste Theaterprobe für den Deutschen Abend am 7. September bei Frau Bohne, Ueckendorferstraße, statt. Alle Kameradinnen, welche ihre Rolle schon haben, müssen erscheinen. Die andern Jungluisen, die noch keine Rolle erhalten haben, müssen diese Dienstag bei Frau Bohne in Empfang nehmen.

Rundfunk

Dienstag, 29. Juli.

6.45—7.00 Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
1. Toccata und Fuge in D-Moll — Bach
Philadelphia-Sinfonie-Orchester
Leitung: Leopold Stokowski
2. Aus der Oper „Samson und Dalila" — Saint-Saens
Die Sonne, sie lachte
Emmy Leisner (Alt)
3. Immer oder nimmer, Walzer — Waldteufel
Edith-Lorand-Orchester
4. Polka aus der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" — Weinberger
Staatskapelle, Berlin, Leitung: Leo Blech
5. Marschlieder-Potpourri — Königsberger
Ferdy Kauffman und sein Orchester
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen
Die Kurkapelle: Städtisches Orchester Hildesheim
Leitung: Musikdirektor Schlemm
1. Choral: Werde munter mein Gemüte
2. Schwebische Skizzen: — Torsten
a) Schwalben / b) Scherzo / c) Frühling
3. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut" — Smetana
4. Xylophonsolo: Kobolbspiele — Bode
Bernhardt
5. Melodie aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" — Lehar
6. An der schönen blauen Donau, Walzer — Strauß
10.15—11.55 Schallplattenkonzert
12.10 Schallplattenkonzert
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Wolf. Solist: Konzertmeister Otto Noethe (Violine)
1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" — Meyerbeer
2. Ouvertüre zur Oper „Ruslan und Ludmilla" — Glinka
3. Violinsoli:
a) Träumerei — Vieurtemps
b) Polonäse — Mlynarski
4. Melodien aus der Oper „Eugen Onegin" — Tschaikowski
5. Zwei slavische Tänze Nr. 133 — Dvorak
6. Melodien aus der Operette „Das Land des Lächelns" — Lehar
7. Unsere Reichswehr, Marsch — Blankenburg
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderspielstunde. Eine Kindervorstellung im Zirkus Hulla di Bulla
15.50—16.10 Frauenstunde. Klära Pohl: Jugendhilfe durch Jugendliche
16.10—16.30 Die Welt im Buch
Dr. Bernhard Rang: Literarische Betrachtung
Emil Ermatinger: „Philosophie der Literaturwissenschaft" / Rudolf Unger: „Gesammelte Studien" / Adolf von Grolman: „Literarische Betrachtung" / Walter Muscha: „Psychoanalyse und Literaturwissenschaft"
16.30—16.50 Dr. Alfred Peters: Vom Geist des Sports
16.50—17.10 Dr. Hans Hartmann: Untergang Schottlands?
17.10—17.30
Deutsches Bundesschießen
Ausschnitt aus den Schießkonkurrenzen
17.30—18.30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solisten: Adelheid Holz (Sopran), Schneiderhan (Violine), Fritzsche (Flöte)
1. Sinfonie piccola — Atterberg
Erstaufführung
2. Liebeslieder — Groß
Adelheid Holz
3. Colloque sentimental — Weinberger
Präludium für Violine und Orchester
Walter Schneiderhan
4. Albumblatt und Capriccio — Schweld
für Flöte und Orchester
Solist: Reinhardt Fritzsche
5. Tanz-Variationen — Spies
18.30—18.50 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Max Schlenker: Wirtschaft und kommunale Finanzsorgen
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.05 Gespräche über Menschen
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.10—21.00 Abendmusik
Leitung: Wolf
1. Alte Kameraden, Marsch — Teike
2. Ouvertüre „Rosamunde" — Schubert
3. a) Träumerei — Jensen
b) O laß dich halten, goldne Stunde, Lied — Jensen
4. Die Moldau, sinfonische Dichtung — Smetana
5. Dorfkinderwalzer — Kalman
6. Melodien aus der Oper „Der Evangelimann" — Kienzl
21.00
Der Kammersänger
Drei Szenen von Frank Wedekind
Spielleitung: Rieth
Gerardo, k. k. Kammersänger — Rudolf Rieth
Frau Helene Marowa — Melitta Leithner
Professor Dühring — Josef Kandner
Miß Isabel Colurne — Alice Wenglor
Müller, Hotelwirt — Carl Heil
Hoteldiener / Liftboy
Szene: Salonähnliches Zimmer im Hotel
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Funkstille

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Edlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

2 fast neue
Pianos
tadellos erhalten preisw. zu verkauf.
Rating
Hindenburgstraße 5.

Gelegenheits-Kauf!
Elegantes, schönes
Speisezimmer
echt Eiche, bestehend aus: Büfett, 200 cm mit Marmorschieber, Silberkästen, modern. Vitrinenaufsatz, gr. Kredenz, schwerem Ausziehtisch, 4 echt. Rindlederstühlen, alles m. Barockfüß., komplett, für den Ausnahmepreis
von 685.- Mark
abzugeben.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Nähmaschinen
fast neu, versendbar 120,— M, 140,— M 160,— M zu verkauf.
Ringstraße 8.

Privatpension Gunenbach, Overath, Kemnate 23, Tel. 184. Wunderschön. Aussicht, ruh. sonn., staubfr. Gesellschaftsz., Bad, Autopark, Terrasse, Gart., alle Bequemlichk. Gute aufmerks. Verpflegung, 4 Mahlz. pro Tag 5 M.

Hühneraugen
werden
schmerzlos ohne Messer
in 20 Minuten vollständig entfernt. (Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 57.



CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg

Ab heute Dienstag, **das spannende und raffinierte Filmwerk, welches berechtigtes Aufsehen erregt!**

Carl Auen als **Lux**

den die ganze Welt liebt und verehrt wieder als unbesiegbarer Held in:



Pariser Unterwelt

Ein sehr aufregendes und sensationelles Abenteuer in 7 Akten

Hierzu: Ernstes und heiteres aus dem Manöverleben!

Herbstmanöver am Rhein

Hauptrollen: **Hanni Weisse, Bety Astor, Ernst Rückert, Fritz Alberti, Kurt Vespermann, H. Valentin** u. a. m.

Man freut sich über den Film und die interessante Handlung die teilweise recht lustig und dann ins Leibliche hinüberwechselt.

Lustspiel — Wochenschau — Kulturfilm

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Kleine Eintrittspreise.

Apollo-Theater

Echt! Lebenswahr!
Packend von Anfang an!
Spannend bis zum Ende!

Nur noch 3 Tage der große

Grete-Mosheim-Tonfilm

CYANKALI



10 Akte nach dem gleichnamigen berühmten Bühnenstück von Dr. Friedrich Wolf.

Hauptdarsteller: **Grete Mosheim, Nico Touroff, Louis Ralph, Margarete Kupfer, Paul Henkels, Hermann Vallentin u. v. a.**

Dr. Fr. Wolf, ist selbst Arzt und hat Dutzende von ähnlichen Tragödien aus nächster Nähe persönlich miterlebt! Bitterster Ernst und bitterste Wahrheit sprechen aus diesem Tonfilm.

Kassenöffnung 2 Uhr. Aufführungszeiten 3.35, 6.10, 8.55 Uhr

Das Tonfilmwunder „Micky"

Der rasende Gaucho

Reichhalt. Beiprogramm - Neue Wochenschau

Die Rheinland-Befreiungsfeiern.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Industrie-Kino

Nur noch drei Tage unser brillantes Groß-Erstaufführungs-Programm!

Ivan Petrovich, Agnes Esterhazy

Camilla v. Hollay, Brita Appelgreen in dem deutschen Großfilm:



Liebe u. Champagner

7 fesselnde und zugleich lustige Akte von Leidenschaft und Liebe.

Die mit unerhörten Spannungen versehene Spielhandlung verbürgt einen Hochgenuß.

Laila

Die Tochter des Nordens

7 grandiose Akte voll nie geschauter Erlebnisse mit **Nona Martensen, Peter Malberg, Harald Schwensom.**

Eine Kette von aufregenden Ereignissen romantischster Art durchzieht den ganzen Film.

Fred Gilman

in dem Wildwest-Film:

Revolverjustiz

4 tempogeladene Akte.

Sensation! Abenteuer! Tollkühne Reitszenen!

Lustspiel:

Bubi kriegt die Motten

Neue Wochenschau.

Niedrige Eintrittspreise:

RM. 0.40, 0.60, 0.90 und 1.50.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.



Kisten, Verschläge etc.

Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten

jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft

Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441

Qualitätsarbeit im
Kopieren u. Entwickeln
Ihrer Bilder

Photo-Apparate nur erstklassiger Marken-Firmen erhalten Sie bei

Photo-Wiele, Wannerstr. 78

Kino-Projektion.

Eilt!  **Eilt!**

Auf nach Gelsenkirchen-Bismarck zum staunend billigen

Schweine-Verkauf

Kaufe direkt vom Züchter ohne Zwischenhandel.

Habe auch große Schweine zum Weiterfüttern.

Niemand versäume diese günstige Kaufgelegenheit.

Karl Wise
Gelsenkirchen-Bismarck, Rottkr. 20.
Telephon 267 00



Größtes Lager in Miele-Erzeugnissen

zu folgenden Preisen:

Mk. 51.- 57.- 63.- 68.- Waschmaschinen anderer Fabriken **Mk. 39.50 45.-**

KAMPHAUS
G. m. b. H.
Zahlungserleichterung

29.- kostet die Lieferung eines modernen MANTELS od. **Anzugs** mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen. Guter Sitz u. Verarbeitung. Bessere Ausführung, sowie Reparaturen und Wenden billigst.

Raff Gelsenkirchen Bochumerstr. **83**

gegenüber Gelsenkirchener Gußstahlwerke, früher Muscheid.

Deine

Photo-Sachen

laß bei **Imhausen** machen.

Nur Alter Markt 7.

Jetzt der große Reste-Verkauf

Rücksichtslose Preisherabsetzungen! Räumung um jeden Preis!

Restposten Berufskittel, Gartenkleider leicht angestaubt 2.95, 2.45 — **1.95**

Reste von Rohnessel, Hemdentuch und Handtuchstoffen . . . . 0.75, 0.50 — **0.25**

Reste von Sportzefir, Beiderwand und Panama . . . . . 1.00, 0.50 — **0.35**

Restposten Damenschlüpfer k.-seid. Trikot alle Farben, alle Größen — **0.95**

Reste von Wasch-K'Seiden, Toiles und Mousseline . . . . . 1.50, 0.95 — **0.45**

Reste von Schürzensiamosen, Schürzendruck u. Künstlerdruck . 1.75, 0.95 — **0.75**

Reste von Bettuchnessel, Bettuchcrettone u. Bettdamasten . . . . 2.95, 1.95 — **0.95**

Restposten Damen-Tagehemden, Damen-Nachthemden, Prinzeßröcke, Hemdhosen 2.95 2.45 — **0.75**

Restposten Damen- und Kinder-Gummischürzen 0.95, 0.75 — **0.39**

Restposten Makohosen, Makohemden, Einsatzhemden 2.45, 1.45 — **0.95**

Restposten Mädchenschlüpfer solide Qualitäten, alle Farben — **0.20**

Reste von Klöppelspitz. und Einsätzen . . Mtr. **0.03**

Reste von Festons und Stickereien . . . Mtr. **0.10**

Reste von breiten Rockfestons . . Mtr. **0.35**

HEYMANN
Nachf., am Bahnhofsvorplatz

Bis Samstag, den 2. August

liefern wir komplette **Küchen-** und **Schlafzimmereinrichtungen, Speise-** und **Herrenzimmer, Polster-** und **Einzelmöbel** etc.

ohne 1. Pfg. Anzahlung

gegen geringe Monatsraten an zahlungsfähige und in Arbeit stehende Kunden.

Wir unterhalten stets große Läger in Möbeln aller Art, so daß wir in der Lage sind, jeden Kunden auf Wunsch zu bedienen.

Nutzen Sie diese Gelegenheit aus.

Wir erwarten Sie.

Möbelhaus
L. SPOTTHEIM
GELSENKIRCHEN, Arminstraße 13

Hallo!
Telephon 22783. Zahle hohe Preise f. getr. **Herrenkleidung** Löwi Schalkerstraße 91.

Gelegenheitskauf.
Motorrad
500 ccm, mit Beiwagen, sehr gut erhalten, umständeh. billig zu verkaufen. Besichtigung Wanne-Eickel, Reparaturwerkstatt **Fritz Mohr** Hindenburgstraße 5.

Posten
Holzwolle
zu vergeben. 30682 Industriestraße 24, (Laden).

Schnauzerhündin
(Pfeffer und Salz), 3 Jahre alt, billig zu verkaufen. 30688 Zu erfr. in d. A. Z.



Sendung große u. kl. **Schweine** angekommen, w. ich sehr billig abgebe.
Katenbrink, Gelsenkirchen, Bergmannstr. 42.

Wanzen
und anderes **Ungeziefer** beseitigt
Gröschke, Klosterstr. 1, Tel. 24581
Verkauf von Ungeziefermitteln.